

Entwicklungsbericht Dorstfeld



Impressum

Herausgeber:

Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt (Juli 2013)
Stadtrat Martin Lürwer, Dezernent für Planen, Bauen und Umwelt (verantwortlich)

Redaktion:

Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Julia Kassel, Stefan Thabe, Ina Tranow

Textbeiträge:

Amt für Angelegenheiten des Oberbürgermeisters und des Rates, Ordnungsamt, Schulverwaltungsamt, Kulturbetriebe, Sozialamt, Jugendamt, Sport- und Freizeitbetriebe, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Amt für Wohnungswesen
(wenn nicht anders angegeben, ist der Stand der erhobenen Daten Juli 2012)

Quelle der Fotos auf dem Deckblatt:

Stadt Dortmund, 2012

Kartengestaltung:

Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, Marion Behlau

Ansprechpartner/-innen:

Stefan Thabe, Tel. (0231) 50 2 26 12, sthabe@stadtdo.de
Julia Kassel, Tel. (0231) 50 2 49 13, jkassel@stadtdo.de
Ina Tranow, Tel. (0231) 50 2 59 08, itrnow@stadtdo.de

Mit der Reihe „Berichte zur Stadtentwicklung Dortmunds“ sollen ausgewählte Arbeitsergebnisse des Geschäftsbereiches Stadtentwicklung des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes einer größeren Öffentlichkeit zugänglich gemacht werden. In loser Reihenfolge sind weitere Berichte geplant, die einen Ausschnitt aus der laufenden Arbeit darstellen und der sachlichen Information von Politik, Bürgerschaft und Fachöffentlichkeit dienen sollen.

Inhaltsverzeichnis

1	Planungsanlass	7
2	Räumliche Abgrenzung des Untersuchungsgebiets	8
3	Bevölkerungsentwicklung	10
	3.1 Bevölkerungsentwicklung	10
	3.2 Erwerbsbeteiligung und Sozialstruktur	14
	3.3 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	17
	3.4 Entwicklungsziele	17
4	Stadtentwicklung	18
	4.1 Städtebauliche Entwicklung	18
	4.2 Bürgerdialog Dorstfeld	20
	Exkurs: Der Stadtumbau im Unionviertel	21
5	Wohnen	23
	5.1 Bestand	23
	5.2 Neubau	25
	5.3 Wohnen im Alter	26
	5.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	27
	5.5 Entwicklungsziele	28
6	Freiraum und Umwelt	29
	6.1 Freiflächen	29
	6.2 Emscherumbau	30
	6.3 Geplante Maßnahmen	31
	6.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	33
	6.5 Entwicklungsziele	33
7	Wirtschaft	34
	7.1 Bedeutende Wirtschaftsflächen und Einrichtungen	34
	7.2 Wirtschaftsflächenreserven	35
	7.3 Veränderungen auf den Wirtschaftsflächen 2011 und 2012 sowie geplante Maßnahmen	35
	7.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	35
	7.5 Entwicklungsziele	36
8	Einzelhandel	37
	8.1 Einzelhandelsentwicklung	37
	8.2 Zentrale Versorgungsbereiche	37
	8.3 Geplante Maßnahmen	39
	8.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	39
	Exkurs: Alternative Nahversorgungskonzepte	40
	8.5 Entwicklungsziele	41
9	Verkehr und Mobilität	42
	9.1 Verkehrliche Infrastruktur	42
	Straßennetz und motorisierter Individualverkehr	42
	ÖPNV	42
	Radverkehr	43
	9.2 Geplante Maßnahmen	43
	ÖPNV	43
	Radverkehr	44
	9.3 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	44
	Straßennetz und motorisierter Individualverkehr	44
	ÖPNV	44
	Radverkehr	45

9.4	Entwicklungsziele	45
	Straßennetz und motorisierter Individualverkehr	45
	ÖPNV	45
	Radverkehr	45
10	Soziale Infrastruktur	46
10.1	Vorhandenes Angebot	46
	Tagesbetreuung für Kinder	46
	Schulen	46
	Kinder- und Jugendförderung	48
	Seniorenarbeit und Pflegearbeit	48
	Sport	49
10.2	Geplante Maßnahmen	49
	Tagesbetreuung für Kinder	49
	Schulen	50
	Kinder- und Jugendförderung	50
	Seniorenarbeit und Pflegearbeit	52
	Sport	52
	Exkurs: Spielleitplanung Innenstadt-West	52
10.3	Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	53
	Tagesbetreuung für Kinder	53
	Schulen	53
	Kinder- und Jugendförderung	54
	Seniorenarbeit und Pflegearbeit	54
	Sport	55
10.4	Entwicklungsziele	55
	Tagesbetreuung für Kinder	55
	Schulen	55
	Kinder- und Jugendförderung	55
	Seniorenarbeit und Pflegearbeit	56
	Sport	56
11	Freizeit und Kultureinrichtungen	57
11.1	Vorhandenes Angebot	57
11.2	Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	59
11.3	Entwicklungsziele	59
12	Bürgerschaftliches Engagement	60
12.1	Aktivitäten und vorhandenes Angebot	60
	Runder Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld	60
	Interessengemeinschaft Dorstfelder Vereine e.V.	60
	Arbeitsgemeinschaft Dorstfelder Ferienspiele e.V.	61
	Engagement im Bereich der Kinder- und Jugendförderung	61
12.2	Geplante Maßnahmen	62
12.3	Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen	62
12.4	Entwicklungsziele	63
13	Öffentliche Sicherheit und Ordnung	64
13.1	Aktuelle Entwicklungen	64
13.2	Geplante Maßnahmen	65
13.3	Entwicklungsziele	65
14	Zusammenfassung und Ausblick	66

Anhang

Karte: Geplante städtebauliche Maßnahmen

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Spielhallen in Dorstfeld	19
Tabelle 2:	Bodenrichtwerte zwischen 2008 und 2012.....	26
Tabelle 3:	Alte Menschen in Dorstfeld.....	27
Tabelle 4:	Lage und Größe der Wirtschaftsflächen in Dorstfeld.....	34
Tabelle 5:	Wirtschaftsflächenreserven in Dorstfeld.....	35
Tabelle 6:	Buslinien in Dorstfeld.....	43
Tabelle 7:	Bushaltestellenanschluss der Martin-Luther-King-Gesamtschule	43
Tabelle 8:	Entwicklung der Geburtenzahlen von 2006 - 2011	54

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Lage des Untersuchungsgebiets innerhalb des Dortmunder Stadtgebiets	8
Abbildung 2:	Der Untersuchungsraum und seine statistischen Unterbezirke.....	8
Abbildung 3:	Hauptwohnbevölkerung zwischen 2000 und 2011	10
Abbildung 4:	Natürliche Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2011	11
Abbildung 5:	Hauptwohnbevölkerung 0- bis unter 15-Jährige zwischen 2000 und 2011	11
Abbildung 6:	Hauptwohnbevölkerung 65-Jährige und älter zwischen 2000 und 2011	12
Abbildung 7:	Wanderungsbilanz zwischen 2000 und 2011	12
Abbildung 8:	Wanderungsbilanz innerhalb Dortmunds zwischen 2000 und 2011.....	13
Abbildung 9:	Ausländeranteil zwischen 2000 und 2011	13
Abbildung 10:	Migrantenanteil zwischen 2008 und 2011	14
Abbildung 11:	Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zwischen 2005 und 2011	14
Abbildung 12:	SGB II-Quote zwischen 2005 und 2011	15
Abbildung 13:	SGB II-Quote 0- bis unter 15-Jährige zwischen 2005 und 2010.....	15
Abbildung 14:	Arbeitslosenquote 15- bis unter 65-Jährige zwischen 2005 und 2011.....	16
Abbildung 15:	Arbeitslosenquote 15- bis unter 25-Jährige zwischen 2005 und 2011.....	16
Abbildung 16:	Bebauungspläne in Dorstfeld	18
Abbildung 17:	Spielhalle Arminiusstraße 52	20
Abbildung 18:	Bürgerdialog am 29.10.2012 in Dorstfeld	21
Abbildung 19:	Werkssiedlung Oberdorstfeld	23
Abbildung 20:	Mietpreisentwicklung zwischen 2009 und 2011.....	24
Abbildung 21:	Leerstandsquote zwischen 2008 und 2011.....	25
Abbildung 22:	Wohnbauflächenpotenzial, Stand Juli 2012.....	25
Abbildung 23:	Grünanlage Vogelpothsweg	29
Abbildung 24:	Der Emscherumbau auf Höhe der Straße Am Mühlenberg	31
Abbildung 25:	Grobkonzept für die Gestaltung des Freiraums zwischen Emscher und Dorstfeld-Süd.....	32
Abbildung 26:	Wirtschaftsflächen in Dorstfeld gemäß Flächennutzungsplan.....	34
Abbildung 27:	Einzelhandelsbestand in Dorstfeld.....	39
Abbildung 28:	Stadtbahnhaltestelle Wittener Straße	42
Abbildung 29:	Anbau Gutenberg-Grundschule	46
Abbildung 30:	Kinderspielplatz in der Grünanlage Vogelpothsweg	48

Abbildung 31: Sportplatz Bummelberg	49
Abbildung 32: Schulte-Witten-Haus	57
Abbildung 33: Kreativzentrum.....	58
Abbildung 34: Flyer: Dostfeld hat keinen Platz für Rechtsextremismus.....	60
Abbildung 35: Ferienfestspiele 2012	61
Abbildung 36: Plakat der Dortmunder Festwoche 2012.....	62

EINLEITUNG

1 Planungsanlass

In den letzten Jahren hat sich im Dortmunder Stadtteil Dorstfeld gezielt ein Teil der „rechten Szene“ angesiedelt. Dabei handelte es sich zum einen um die „Autonomen Nationalisten“ und zum anderen um die „Skinhead Front Dortmund-Dorstfeld“. Im westlichen Unionviertel hatten sie ein Ladenlokal angemietet, das als „Nationales Zentrum“ für sogenannte Kameradschaftsabende, Schulungen und Aktionsvorbereitungen diente. Diese beiden Vereinigungen wurden Ende August 2012 durch eine entsprechende Verfügung des Innenministers in NRW verboten; das Ladenlokal wurde beschlagnahmt. Nach wie vor sind die dahinterstehenden Rechtsextremisten aber aktiv und in Dorstfeld ansässig. Sie betrachten den Stadtteil als sozial-räumlichen Ankerpunkt für ihre Aktivitäten in Dortmund und Umgebung. Mittlerweile haben Rechtsextremisten sich als Partei „Die Rechte“ neu formiert und im Stadtteil Huckarde eine Immobilie für ein Parteibüro erworben.

Die Strategie der Rechtsextremen ist, in einzelnen Quartieren den Eindruck zu erwecken, dass ihre Ideologie der Mehrheitsmeinung entspricht und sie den Stadtteil dominieren würden. Zur Durchsetzung ihrer Ziele versuchen sie mit gezielten Aktivitäten im öffentlichen Raum und auch durch Bedrohungen, Einschüchterungen und Gewalttaten ein Klima der Angst zu schaffen. Innerhalb des Stadtteils zeigen sie öffentlich Präsenz, verteilen Flugblätter, werben gezielt an Schulen und stören Feste und Veranstaltungen von Kirchengemeinden und Vereinen.

Die Vertreter/-innen der „rechten Szene“ versuchen aber auch, sich innerhalb der Zivilgesellschaft in Vereinen, bei öffentlichen Veranstaltungen, in Kindergärten, in Schulen und auch in der Nachbarschaft als „gute Mitbürger/-innen“ darzustellen. Diese Strategie ist in Dorstfeld ebenfalls zu erkennen und wird durch die Gründung der Partei „Die Rechte“ unter Umständen noch stärker in den Mittelpunkt rücken.

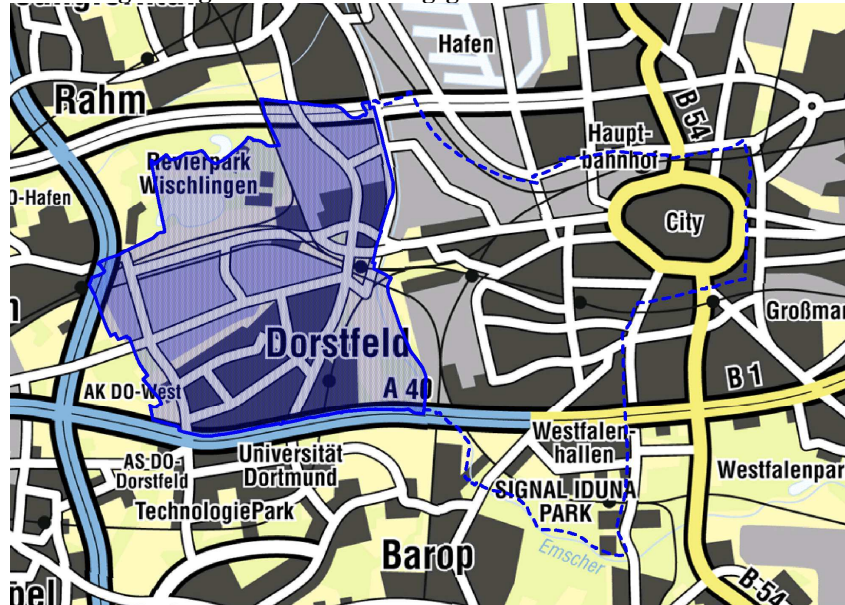
Um der Entwicklung entschieden entgegenzutreten, hat eine Stärkung des Stadtteils und seiner demokratischen Grundlagen, die Weiterentwicklung seiner Infrastruktur und der Erhalt der Lebensqualität oberste Priorität. So ist die Stadtverwaltung im Rahmen von Bürgerveranstaltungen mit den Menschen vor Ort in den Dialog getreten. Gemeinsam wurde über Probleme diskutiert, aber es wurden auch positive Entwicklungen hervorgehoben. Mit dem vorliegenden Entwicklungsbericht wird dem Wunsch entsprochen, den Stadtteil Dorstfeld genauer hinsichtlich seines Bestandes, seiner Stärken und Schwächen sowie Chancen und Bindungen zu untersuchen. Darauf aufbauend wurden Entwicklungsziele formuliert, die der Verwaltung als Grundlage weiteren Handelns dienen. Ziel ist die Lebensqualität in Dorstfeld langfristig zu sichern, so dass der Stadtteil auch weiterhin ein attraktiver Wohn- und Lebensort für die Bevölkerungsmehrheit bleibt. Ebenso ist der Entwicklungsbericht ein klares Bekenntnis gegen die dort ansässige „rechte Szene“, indem er den Stadtteil in seiner Vielfalt präsentiert.

Die Erstellung des Entwicklungsberichtes wurde durch den Verwaltungsvorstand der Stadt Dortmund beschlossen und unter der Federführung des Stadtplanungs- und Bauordnungsamtes in Zusammenarbeit mit unterschiedlichen Fachbereichen umgesetzt.

2 Räumliche Abgrenzung des Untersuchungsgebiets

Bei dem in diesem Entwicklungsbericht betrachteten Untersuchungsgebiet handelt es sich um den statistischen Bezirk Dorstfeld im Stadtbezirk Innenstadt-West (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Lage des Untersuchungsgebiets innerhalb des Dortmunder Stadtgebiets



Quelle: Stadt Dortmund, Dortmunder Rauminformationssystem (DORIS), 2012

Der statistische Bezirk Dorstfeld ist unterteilt in die drei statistischen Unterbezirke Hallerey, Dorstfeld und Oberdorstfeld (vgl. Abbildung 2). Im Folgenden werden diese drei statistischen Unterbezirke nach Möglichkeit einzeln betrachtet, um ein möglichst klares Bild der Teilräume des Untersuchungsraums zeigen zu können.

Abbildung 2: Der Untersuchungsraum und seine statistischen Unterbezirke



Quelle: Stadt Dortmund, Dortmunder Rauminformationssystem (DORIS), 2012

Die Abgrenzung des Untersuchungsraums erfolgte aufgrund der Tatsache, dass sich im statistischen Bezirk Dorstfeld in den letzten Jahren gezielt ein Teil der „rechten Szene“ angesiedelt hat und sie Dorstfeld als sozialräumlichen Ankerpunkt für ihre Aktivitäten in Dortmund und Umgebung ansehen. Ein weiterer Schwerpunkt ihrer Aktivitäten lag in der Rheinischen Straße im an Dorstfeld angrenzenden statistischen Unterbezirk Union. Hier hatten Rechtsextreme ein Haus angemietet und als Versammlungsort genutzt. Da sich der statistische Unterbezirk Union im Bereich des Stadtumbaugebiets Rheinische Straße befindet und damit für diesen Bereich schon detaillierte Untersuchungen, Konzepte und Maßnahmen zur weiteren Entwicklung vorliegen, wird im Entwicklungsbericht Dorstfeld dieser statistische Unterbezirk nicht näher untersucht. Stattdessen werden in einem Exkurs die Aktivitäten des Stadtumbaugebiets Rheinische Straße dargestellt.

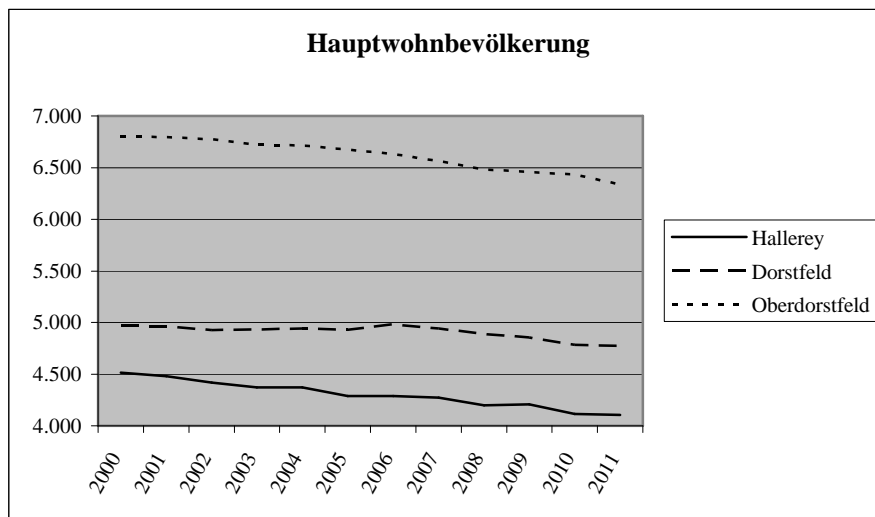
BESTANDSAUFNAHME – ANALYSE – ENTWICKLUNGSZIELE

3 Bevölkerungsentwicklung

3.1 Bevölkerungsentwicklung

In allen drei statistischen Unterbezirken Dorstfelds nahm die Bevölkerungszahl seit dem Jahr 2000 ab (vgl. Abbildung 3). Dies entspricht der Entwicklung auf Ebene des Stadtbezirks Innenstadt-West, da auch hier im Vergleich im Jahr 2011 weniger Menschen lebten, auch wenn die Bevölkerungszahl von 2010 auf 2011 im Stadtbezirk Innenstadt-West wieder leicht gestiegen ist. Das gleiche Bild zeigt sich für die Gesamtstadt. Auch hier ist die Bevölkerungszahl 2011 im Vergleich zu 2000 geringer, wobei von 2010 zu 2011 ein leichter Bevölkerungsgewinn zu verzeichnen war.

Abbildung 3: Hauptwohnbevölkerung zwischen 2000 und 2011

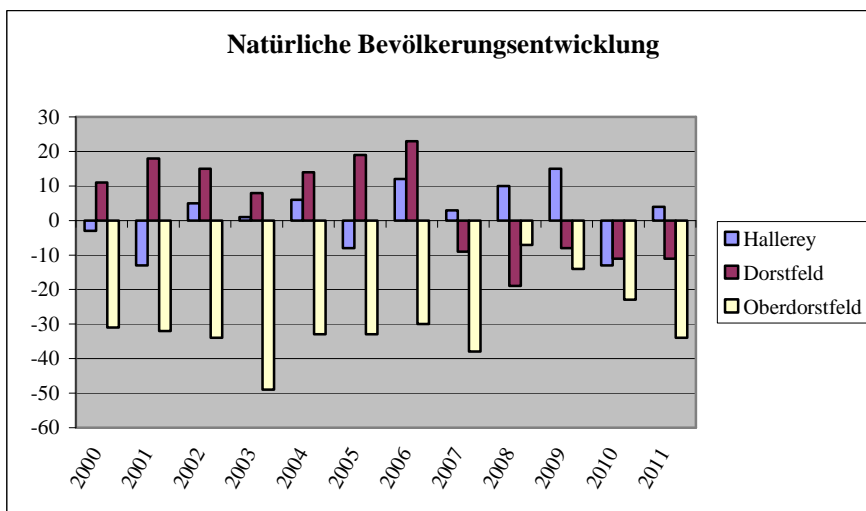


Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Natürliche Bevölkerungsentwicklung

Die natürliche Bevölkerungsentwicklung beschreibt das Verhältnis zwischen Kindern, die geboren werden und Menschen, die sterben. Bundesweit und auch in Dortmund ist seit vielen Jahren der Trend zu beobachten, dass mehr Menschen sterben als geboren werden (negative natürliche Bevölkerungsentwicklung). Dieser Trend spiegelt sich auch im statistischen Unterbezirk Oberdorstfeld wider, in dem es im Betrachtungszeitraum immer eine negative natürliche Bevölkerungsentwicklung gab. Im statistischen Unterbezirk Dorstfeld gab es bis 2006 eine positive natürliche Bevölkerungsentwicklung, während ab 2007 auch hier mehr Menschen starben als geboren wurden. Im statistischen Unterbezirk Hallerey ist kein eindeutiges Bild erkennbar: Hier schwankte die natürliche Bevölkerungsentwicklung von 2000 bis 2011 zwischen Geburten- und Sterbeüberschuss, so dass die natürliche Bevölkerungsentwicklung im Zeitverlauf relativ konstant war (vgl. Abbildung 4).

Abbildung 4: Natürliche Bevölkerungsentwicklung zwischen 2000 und 2011

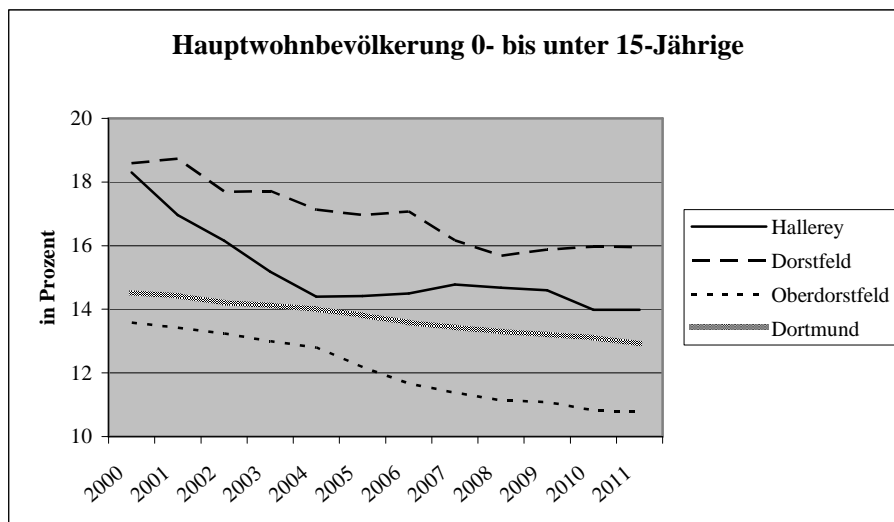


Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Altersstruktur

Mit einem Anteil von 16,0 % an der gesamten Bevölkerung leben im statistischen Unterbezirk Dorstfeld im Vergleich die meisten 0- bis unter 15-Jährigen. Im statistischen Unterbezirk Hallerey sind 14,0 % der Gesamtbevölkerung 0- bis unter 15-Jahre alt. Im statistischen Unterbezirk Oberdorstfeld leben mit einem Anteil von 10,8 % die wenigsten 0- bis unter 15-Jährigen. Damit liegt der Anteil in Oberdorstfeld etwa gleich auf mit dem Anteil der 0- bis unter 15-Jährigen im statistischen Bezirk Innenstadt-West, allerdings unter dem der Gesamtstadt mit 12,9 % (vgl. Abbildung 5).

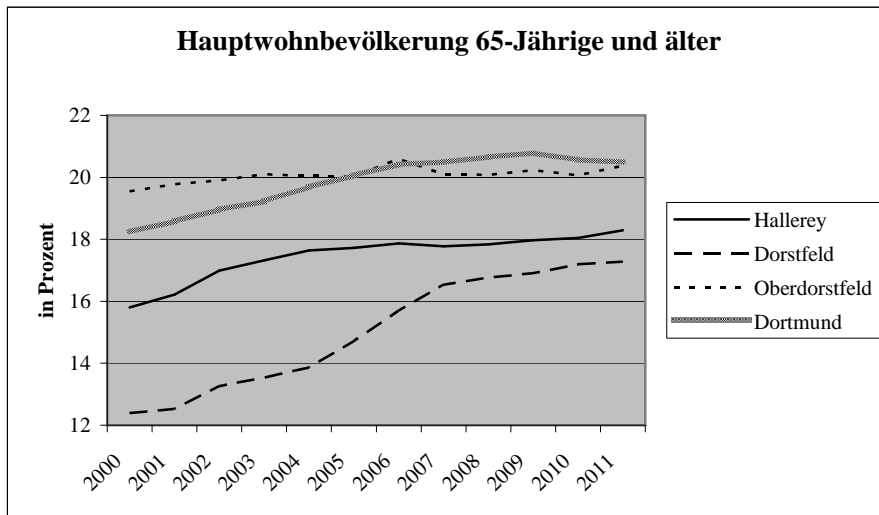
Abbildung 5: Hauptwohnbevölkerung 0- bis unter 15-Jährige zwischen 2000 und 2011



Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Im Zeitverlauf seit 2000 ist im gesamten statistischen Bezirk Dorstfeld der Anteil der unter 15-Jährigen gesunken. Im Gegensatz dazu ist der Anteil der über 65-Jährigen seit 2000 im statistischen Bezirk Dorstfeld gestiegen. Im statistischen Unterbezirk Hallerey lag er im Jahr 2011 bei 18,3 %, im statistischen Unterbezirk Dorstfeld bei 17,3 % und im statistischen Unterbezirk Oberdorstfeld bei 20,4 %. Dies entspricht in etwa dem Anteil über 65-Jähriger in ganz Dortmund (20,5 %) (vgl. Abbildung 6).

Abbildung 6: Hauptwohnbevölkerung 65-Jährige und älter zwischen 2000 und 2011

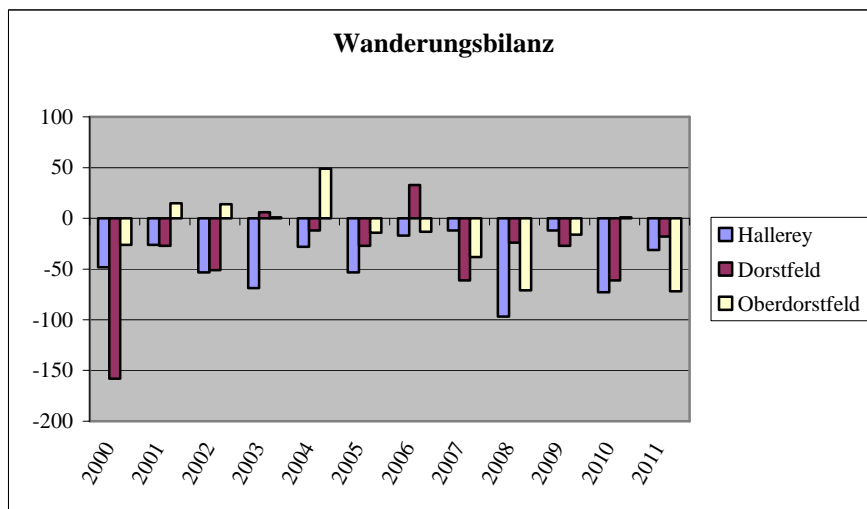


Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Bevölkerungswanderung

Im Zeitraum von 2000 bis 2011 haben alle drei statistischen Unterbezirke Hallerey (-519), Dorstfeld (-427) und Oberdorstfeld (-170) eine insgesamt negative Wanderungsbilanz zu verzeichnen. Das heißt, es sind mehr Menschen aus dem statistischen Bezirk Dorstfeld fort- als zugezogen (vgl. Abbildung 7).

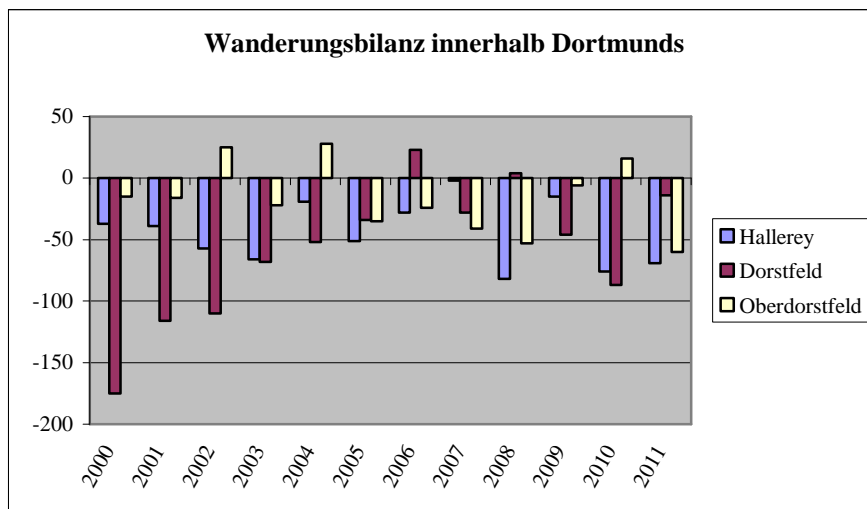
Abbildung 7: Wanderungsbilanz zwischen 2000 und 2011



Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Bei Betrachtung der Wanderungsbilanz über die Stadtgrenze zeigt sich ein positives Bild. Seit 2000 sind insgesamt mehr Menschen aus anderen Städten in die statistischen Unterbezirke Hallerey (+22), Dorstfeld (+276) und Oberdorstfeld (+33) zu- als fortgezogen. Ein negatives Bild zeigt sich allerdings bei der Betrachtung der Wanderungsbilanz innerhalb Dortmunds (vgl. Abbildung 8). Die drei statistischen Unterbezirke Hallerey, Dorstfeld und Oberdorstfeld haben seit 2000 - bis auf wenige Ausnahmen – Jahr für Jahr Bevölkerung an andere Stadtteile verloren. Dieser Trend bestimmt auch die Gesamtwanderungsbilanz (vgl. Abbildung 7).

Abbildung 8: Wanderungsbilanz innerhalb Dortmunds zwischen 2000 und 2011

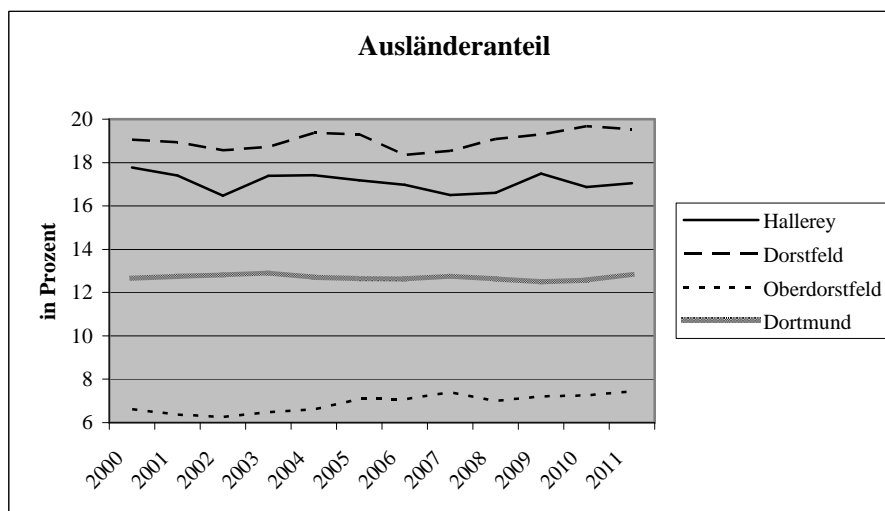


Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Ausländeranteil

Der Ausländeranteil lag 2011 im statistischen Unterbezirk Hallerey mit 17,1 % und im statistischen Unterbezirk Dorstfeld mit 19,6 % über dem gesamtstädtischen Anteil von 12,9 %. Im statistischen Unterbezirk Oberdorstfeld lag der Anteil mit 7,5 % unter dem städtischen Durchschnitt. Seit 2000 hat es in allen drei statistischen Bezirken lediglich minimale Veränderungen des Ausländeranteils gegeben und auch der gesamtstädtische Wert ist relativ konstant geblieben (vgl. Abbildung 9).

Abbildung 9: Ausländeranteil zwischen 2000 und 2011

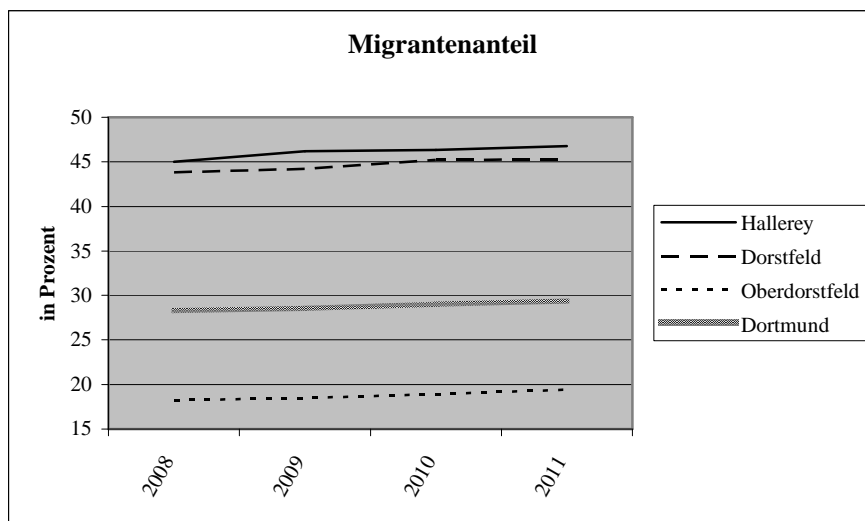


Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Migrantenanteil

Auch der Migrantenanteil lag in den statistischen Unterbezirken Hallerey und Dorstfeld mit 46,8 % bzw. 45,3 % über dem städtischen Wert (29,4 %). Der Migrantenanteil in Oberdorstfeld war mit 19,4 % vergleichsweise niedrig. Seit Beginn der Auswertung des Migrantenanteils im Jahr 2008 ist der Anteil sowohl in den untersuchten drei statistischen Unterbezirken als auch in ganz Dortmund leicht angestiegen (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Migrantenanteil zwischen 2008 und 2011



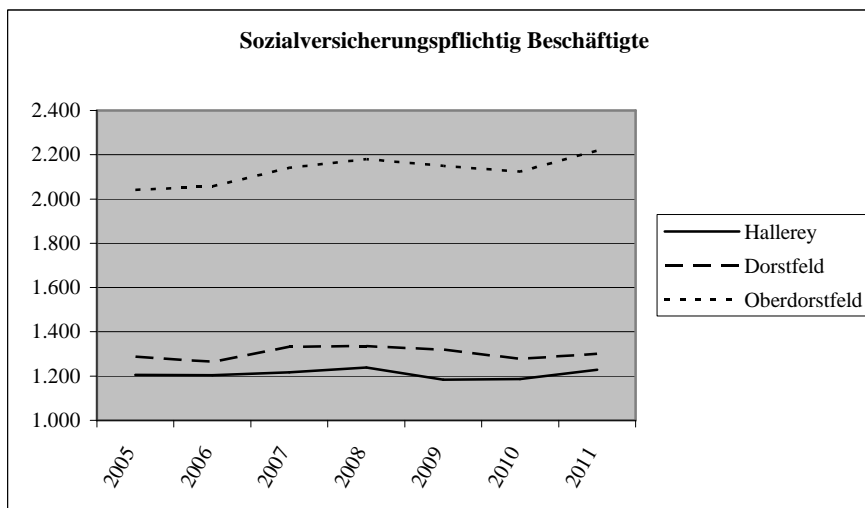
Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

3.2 Erwerbsbeteiligung und Sozialstruktur

Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

Die Anzahl sozialversicherungspflichtig Beschäftigter ist in allen drei statistischen Unterbezirken seit 2005 mit Schwankungen leicht gestiegen (vgl. Abbildung 11).

Abbildung 11: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte zwischen 2005 und 2011



Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

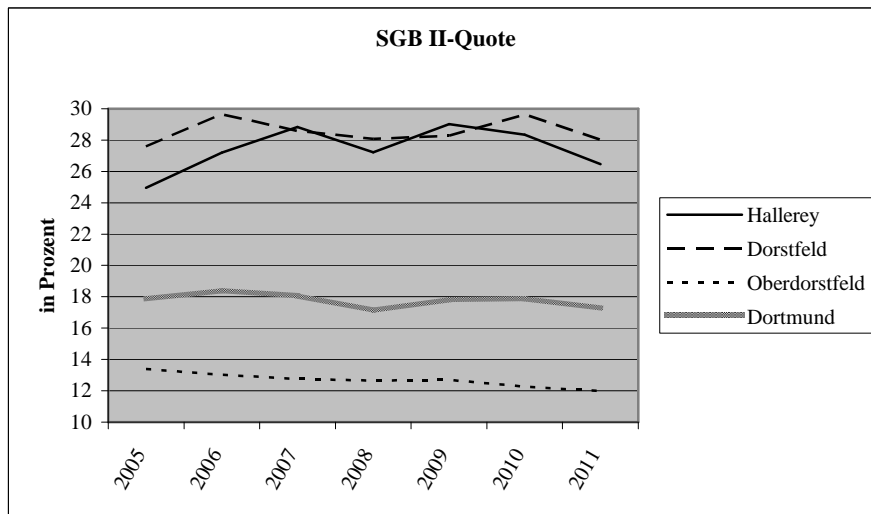
Die Zahlen für die Jahre 2005 bis 2010 beziehen sich jeweils auf den Dezember des jeweiligen Jahres, für 2011 bezieht sich die Zahl auf September.

SGB II-Quote

Der Anteil an SGB II-Empfänger/-innen 2011 war in den statistischen Unterbezirken Hallerey (26,5 %) und Dorstfeld (28,0 %) über dem städtischen Durchschnitt von 17,3 %. Im statistischen Unterbezirk Oberdorstfeld war die SGB II-Quote mit 12,0 % unterdurchschnittlich. In Oberdorstfeld nahm die SGB II-Quote seit 2005 kontinuierlich von 13,4 % auf 12,0 % ab. In den beiden anderen statistischen Unterbezirken Dorstfelds gab es bei der SGB II-Quote zwischen 2005 und 2011 leichte Schwankungen, der Wert für das Jahr 2011 lag aber jeweils über

dem von 2005 (Hallerey 2005: 25,0 %, 2011: 26,5 % und Dorstfeld 2005: 27,6 %, 2011: 28,0 %, vgl. Abbildung 12).

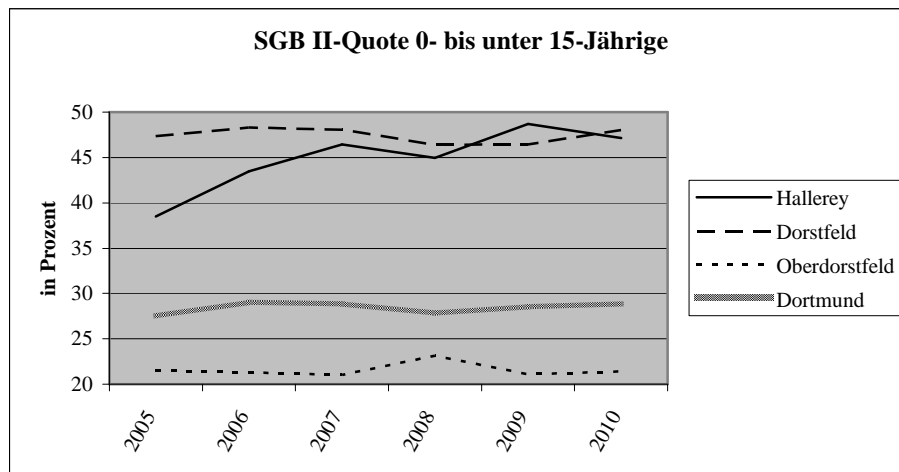
Abbildung 12: SGB II-Quote zwischen 2005 und 2011



Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Die SGB II-Quote bei den 0- bis unter 15-Jährigen lag 2010¹ ebenfalls in den statistischen Unterbezirken Hallerey mit 47,1 % und Dorstfeld mit 48,0 % über dem städtischen Anteil von 28,8 %. Im statistischen Unterbezirk Oberdorstfeld lag der Anteil bei 21,4 %. Auffällig ist, dass die SBG II-Quote der 0- bis unter 15-Jährigen in Hallerey von 38,5 % 2005 auf 47,1 % 2010 gestiegen ist. In allen anderen statistischen Unterbezirken und der Gesamtstadt blieben die Werte im Vergleich dazu relativ konstant (vgl. Abbildung 13).

Abbildung 13: SGB II-Quote 0- bis unter 15-Jährige zwischen 2005 und 2010



Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

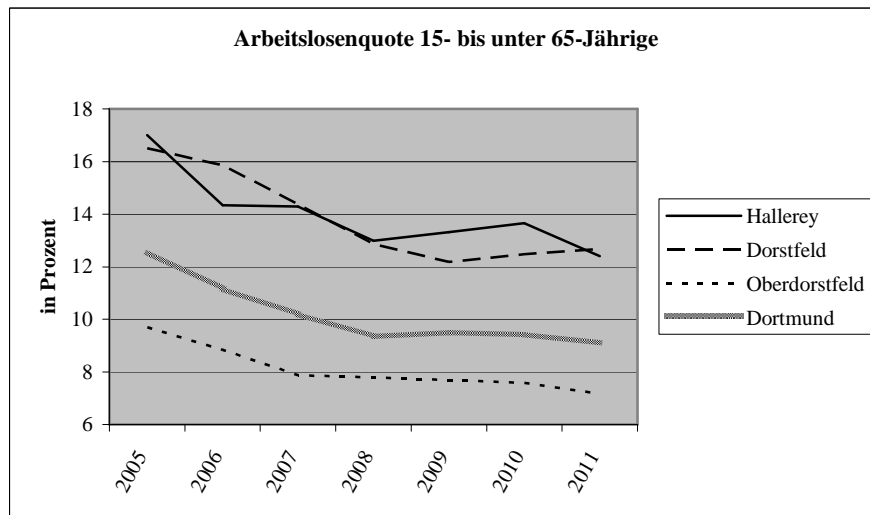
Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote der 15- bis 65-Jährigen lag 2011 im statistischen Unterbezirk Hallerey bei 12,4 %, Dorstfeld bei 12,7 % und Oberdorstfeld bei 7,2 %. Die Arbeitslosenquote für die

¹ Daten für 2011 lagen bei Erstellung des Textes noch nicht vor.

Gesamtstadt betrug 9,1 %². In allen drei statistischen Unterbezirken Dorstfelds nahm die Arbeitslosenquote im Zeitraum 2005 bis 2011 (mit leichten Schwankungen) ab. Dies entspricht auch dem Verlauf der Arbeitslosenquote der Gesamtstadt (vgl. Abbildung 14).

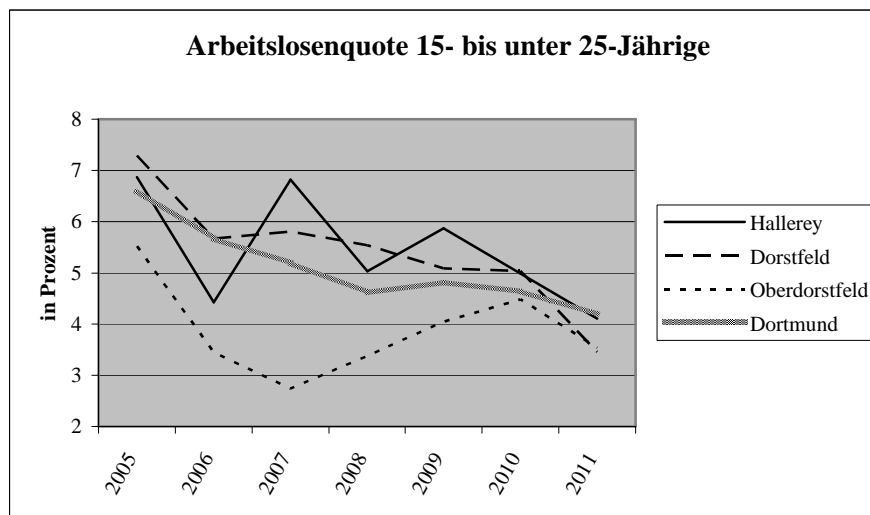
Abbildung 14: Arbeitslosenquote 15- bis unter 65-Jährige zwischen 2005 und 2011



Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

Die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen betrug 2011 im statistischen Unterbezirk Hallerey 4,1 % und in Dorstfeld und Oberdorstfeld je 3,5 %. Damit lagen alle Quoten (leicht) unter der städtischen Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen mit 4,2 %. Auch die Arbeitslosenquote der 15- bis unter 25-Jährigen ist im Vergleich zu 2005 in allen statistischen Unterbezirken Dorstfelds gesunken (vgl. Abbildung 15).

Abbildung 15: Arbeitslosenquote 15- bis unter 25-Jährige zwischen 2005 und 2011



Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, eigene Berechnung

² Da auf Ebene der statistischen Unterbezirke keine Daten von der Arbeitsagentur vorliegen, wird hier auf Berechnungen des Fachbereichs Statistik der Stadt Dortmund zurückgegriffen. Die abweichenden Werte zwischen der Arbeitslosenquote der Arbeitsagentur und der Arbeitslosenquote des Fachbereichs Statistik ergeben sich aufgrund verschiedener Bezugsgrößen.

3.3 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Eine Herausforderung für Dorstfeld stellt der demographische Wandel dar. Die vorangegangene Analyse hat gezeigt, dass zum einen die Bevölkerungszahl in Dorstfeld in den letzten Jahren insgesamt (leicht) rückläufig war und zum anderen der Anteil junger Menschen sinkt, während der Anteil älterer Menschen steigt. Während der demographische Wandel und seine Auswirkungen nicht nur speziell Dorstfeld betreffen, sondern stadt- bzw. regionsweit zu betrachten sind, ist als eine Besonderheit für Dorstfeld die Wanderungsbilanz zu sehen. Hier ist auffällig, dass es zwar eine positive Wanderungsbilanz bei Wanderungen über die Stadtgrenze hinaus gibt. Bei Betrachtung der gesamten Wanderungsbilanz, also auch der Umzüge innerhalb der Stadt, zeigt sich dann aber ein negatives Wanderungssaldo. Daraus kann abgeleitet werden, dass Dorstfeld für Neu-Bürger/-innen in Dortmund attraktiv ist, bei Umziehenden innerhalb der Stadt offenbar aber eine nicht so hohe Attraktivität besitzt.

Die sozioökonomischen Kennwerte zeigen, dass der Sozialraum Dorstfeld keineswegs als völlig homogen zu betrachten ist. Der statistische Unterbezirk Oberdorstfeld zeigt sich insgesamt etwas besser, während in den statistischen Unterbezirken Hallerey und Dorstfeld die SGB II-Quote und die Arbeitslosenquote nicht nur weit über den Werten des statistischen Unterbezirks Oberdorstfeld, sondern auch über den gesamtstädtischen Durchschnittswerten liegen. Dennoch sind die Unterschiede nicht so stark ausgeprägt, dass von Grenzen oder gar Spaltungen gesprochen werden kann.

3.4 Entwicklungsziele

Ein Entwicklungsziel für Dorstfeld ist die Stabilisierung der Bevölkerungszahl, indem die Attraktivität Dorstfelds als Wohnstandort weiter gesteigert wird. Durch die Nähe zur Innenstadt, einem guten Anschluss sowohl an den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) als auch an das überörtliche Straßennetz und dem Naturschutzgebiet Hallerey bietet Dorstfeld dazu eine gute Ausgangslage. Da Dorstfeld über kaum Wohnbaupotenziale verfügt stehen bei der Weiterentwicklung Dorstfelds Maßnahmen im Bestand im Vordergrund.

Ein weiteres Entwicklungsziel besteht in der Senkung der Arbeitslosen- und SGB II-Quote in den statistischen Unterbezirken Hallerey und Dorstfeld.

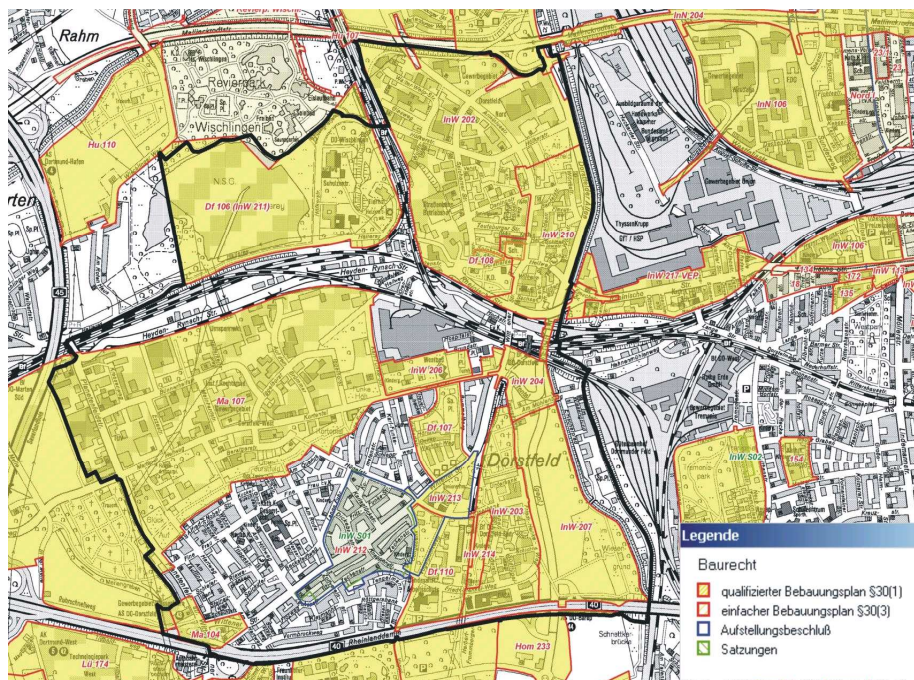
4 Stadtentwicklung

4.1 Städtebauliche Entwicklung

Städtebaulich und architektonisch ist der statistische Bezirk Dorstfeld stark durch umfangreiche und gut erhaltene historische Bausubstanz geprägt, die größtenteils aus der Zeit der Industrialisierung und des Bergbaus stammt. Zahlreiche Bauwerke sind unter Denkmalschutz gestellt. Hierzu zählen sowohl der Gebäudekomplex des ehemaligen Gutshauses der Familie Schulte-Witten im gründerzeitlich geprägten Ortskern Dorstfelds als auch Gebäude der ehemaligen Zeche Dorstfeld im Bereich Wittener Straße / Oberbank. Als Ensemble mit besonderem historischem Zeugniswert für die Geschichte des Bergbaus und der Dortmunder Siedlungsentwicklung wird die ehemalige Werkssiedlung Oberdorstfeld seit 1993 durch eine Denkmalebereichssatzung geschützt. Die zugehörige Gestaltungsfibel wurde 2009 überarbeitet.

Der Ortsteil Dorstfeld ist nicht nur weitgehend bebaut, sondern auch, z. T. als Antwort auf den wirtschaftlichen Strukturwandel (1963 Stilllegung der Zeche Dorstfeld), überwiegend durch rechtskräftige Bebauungspläne überplant. Die Bebauungspläne decken dabei recht große zusammenhängende Bereiche von Dorstfeld ab. Hierzu zählen Unterdorstfeld mitsamt des im Süden liegenden Dorstfelder Ortskerns und den sich südlich an die OW III a anschließenden Gewerbegebieten. Westlich von Oberdorstfeld sind das Schulzentrum Hallerey und der Revierpark zu nennen. Im Süden sind zum einen insbesondere das Gewerbegebiet Dorstfeld-West und zum anderen die sich östlich an die ehemalige Zechensiedlung Oberdorstfeld anschließenden Wohn- und Siedlungsbereiche Oberdorstfelds durch rechtskräftige Bebauungspläne beplant (vgl. Abbildung 16).

Abbildung 16: Bebauungspläne in Dorstfeld



Quelle: Stadt Dortmund, Dortmundes Rauminformationssystem (DORIS), 2012

Die dabei teilweise bereits in den 1970er Jahren in verbindliches Baurecht umgesetzten Planungsziele und städtebaulichen Vorgaben, d.h. insbesondere Festsetzungen zu Baugebieten,

Baufeldern und Geschossigkeiten, haben sich seitdem bewährt und insofern größtenteils bis heute Gültigkeit. Mit dem laufenden Bau der NS IX (L 609n) steht noch die abschließende Realisierung dreier bereits seit Ende der 1990er Jahre rechtskräftiger Bebauungspläne aus. Die für Ende 2013 angestrebte Fertigstellung der NS IX lässt eine deutliche Verkehrsentslastung Dorstfelds und damit auch des Ortsteils als Wohnstandort erwarten. Rechtskräftige Bebauungspläne regeln auch die Bebauung der wenigen noch freien Bauflächen, so z. B. im Bereich des Eckgrundstückes Vogelpothsweg / Wittener Straße, und ermöglichen hier Nutzungen und Bebauungsformen sowie -dichten, die der urbanen Lagegunst Dorstfelds zwischen Universität und unmittelbarer Innenstadt entsprechen (vgl. Kapitel 5).

Der inhaltliche Schwerpunkt der bauleitplanerischen Tätigkeit in den vergangenen Jahren lag nach der Planung der NS IX als Großprojekt zur Verkehrsentslastung insbesondere in der Umsetzung der Ziele des Masterplans Einzelhandel, durch die das Ortsteilzentrum von Dorstfeld vor schädlichen Einzelhandelsansiedlungen geschützt und durch gezielte Neuansiedlungen gestärkt werden sollte. Zum Einzelhandelsausschluss in den Gewerbegebieten wurden die großen rechtskräftigen Bebauungspläne in Unterdorstfeld geändert. Ebenfalls zum Zweck des Ausschlusses schädlicher Kaufkraftabflüsse aus dem Dorstfelder Ortskern wurde ein neuer Bebauungsplan im westlichen Abschnitt der Rheinischen Straße (InW 217) aufgestellt (dieser dient gleichzeitig dem Schutz und der Stärkung des weiter östlich anschließenden zentralen Versorgungsbereichs Rheinische Straße / Unionviertel). Mit der Neuaufstellung des seit Oktober 2010 rechtskräftigen Vorhaben- und Erschließungsplans InW 216 - Einzelhandelsstandort Dorstfelder Hellweg / Arminiusstraße sind die planungsrechtlichen Voraussetzungen für den wichtigsten Baustein zur Stärkung des Ortsteilzentrums Dorstfeld durch die geplante Errichtung eines Vollsortimenters auf der bisherigen Freifläche gegenüber des Wilhelmplatzes geschaffen worden (vgl. Kapitel 8). Für das Vorhaben ist bereits eine Baugenehmigung erteilt worden. Gleichzeitig diente der Bebauungsplan dem schon erfolgten Ausbau der angrenzenden Gutenberg-Grundschule für eine Ganztagsbetreuung.

Aufgrund veränderter rechtlicher Rahmenbedingungen hat stadtweit die Zahl der Vergnügungsstätten³ insbesondere seit 2006 zugenommen. Dieser Trend wurde auch deutschlandweit beobachtet. In Dorstfeld sind aktuell vier Standorte von Spielhallen angesiedelt.

Tabelle 1: Spielhallen in Dorstfeld

Unterbezirk	Adresse	Hallen	Lage
Hallerey	Arminiusstraße 51	2	Gewerbegebiet
	Arminiusstraße 52	6	Gewerbegebiet
	Eichenstraße 2	1	Zentrum
Oberdorstfeld	Wittener Straße 271	1	Ausfallstraße

Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

In den vergangenen drei Jahren ist die Zahl der Spielhallen unverändert geblieben. In der Hügelstraße wurde eine kleine Einfachspielhalle geschlossen. Dafür wurde in der Arminiusstraße zwischenzeitlich eine große Mehrfachspielhalle eröffnet. Insgesamt hat sich die Zahl der Konzessionen für Spielgeräte damit verdoppelt. Auch die Eröffnung der Spielhalle in einem Gewerbegebiet entspricht dem aktuellen Trend. Vielfach fallen Spielhallen im Stadtbild negativ auf. Häufig wird mit auffälligen Werbeanlagen auf die Vergnügungsstätten aufmerksam gemacht. Im Regelfall weisen Spielhallen abgeklebte Schaufensterfronten auf, die eine Transparenz und soziale Kontrolle verhindern. Insbesondere in zentralen Lagen werden für Vergnügungsstätten überdurchschnittlich hohe Mietpreise für Ladenlokale erzielt, so dass sie das

³ Rechtlich gesehen umfassen Vergnügungsstätten verschiedenste Gewerbebetriebe, die durch die kommerzielle Unterhaltung der Besucher geprägt werden und dabei in unterschiedlichster Ausprägung den Spiel-, Geselligkeits- oder Sexualtrieb ansprechen.

Mietpreisniveau verzerren und in Lagen mit ersten Leerständen die ursprünglich vorgesehenen Einrichtungen verdrängen können.

Abbildung 17: Spielhalle Arminiusstraße 52



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

In den vergangenen Jahren hat ebenfalls die Zahl der Internetcafés und Wettbüros zugenommen. Auch diesen Einrichtungen wird ein eher negatives Image beigemessen.

Seit 01.12.2012 gilt in NRW der Erste Glücksspieländerungsstaatsvertrag, durch den die Ansiedlung neuer Spielhallen nur noch unter bestimmten Kriterien möglich ist und somit insgesamt erschwert wird. Darüber hinaus wird für die Gesamtstadt ein „Masterplan Vergnügungsstätten“ erarbeitet. Ziel ist es, mit diesem städtebaulichen Steuerungskonzept die Genehmigung neuer Vergnügungsstätten künftig restriktiver handhaben und die Lage der Ansiedlungen nach einem stadtweiten einheitlichen Bewertungsrahmen besser steuern zu können. Der Ratsbeschluss für den Masterplan wird für Ende 2013 angestrebt. Die vorgeschlagenen Maßnahmen werden erst langfristig Wirkung zeigen. Bestehende Vergnügungsstätten genießen Bestandsschutz.

4.2 Bürgerdialog Dorstfeld

Dorstfeld wurde in der Presse und öffentlichen Meinung zuletzt häufig nur auf das Problem des Rechtsextremismus reduziert und negativ dargestellt. Dies wird dem Stadtteil aber keineswegs gerecht, so dass das Ziel verfolgt wird, dass Dorstfeld wieder als lebenswerter Stadtteil, in dem sich die Menschen wohlfühlen, wahrgenommen wird. Als ein Baustein dazu wurde der „Bürgerdialog Dorstfeld“ initiiert, bei dem Bürger/-innen die Gelegenheit haben, in einen offenen Diskussionsprozess über die weitere Entwicklung Dorstfelds mit der Stadtverwaltung einzutreten.

Dazu fand am 18.06.2012 der erste Bürgerdialog Dorstfeld statt. In der Veranstaltung wurden gemeinsam mit den Bürgern/-innen Ideen und Perspektiven für die nähere Zukunft Dorstfelds entwickelt. Dabei lag der Fokus auf folgenden Themenbereichen:

- Soziale Infrastruktur / Schwerpunkt Jugend
- Nahversorgung mit Lebensmitteln / Einzelhandel in Dorstfeld
- Stadtumbau Rheinische Straße

- Wohnen
- Sicherheit und Ordnung
- Rechtsextremismus

Alle von den Bürgern/-innen gemachten Anregungen wurden von der Verwaltung zeitnah geprüft und nach Möglichkeit wurde eine Umsetzung initiiert. Ebenfalls wurden Anregungen in den hier vorliegenden Entwicklungsbericht integriert.

In einem zweiten Bürgerdialog Dorstfeld am 29.10.2012 wurde zum einen den Bürger/-innen eine Rückmeldung zu ihren Anregungen aus dem ersten Bürgerdialog gegeben und zum anderen erfolgte die Präsentation der Analyseergebnisse der Bestandsaufnahmen des Entwicklungsberichts Dorstfeld. Darauf aufbauend wurden mit den Bürger/-innen weitere Entwicklungsziele für Dorstfeld diskutiert. Zudem erfolgte ein Austausch über aktuelle Entwicklungen im Bereich des Rechtsextremismus in Dorstfeld.

Abbildung 18: Bürgerdialog am 29.10.2012 in Dorstfeld



Quelle: IKU GmbH, 2012

Die beiden ersten Bürgerdialoge Dorstfeld wurden von allen Beteiligten als Erfolg bezeichnet. Um weiterhin auf diesem guten Weg zu gehen, wurde ein weiterer Bürgerdialog im Mai 2013 in Dorstfeld durchgeführt. Im Rahmen dieses Bürgerdialogs wurden die wesentlichen Ergebnisse des Entwicklungsberichts Dorstfeld und die Entwicklungsziele für Dorstfeld vorgestellt und mit den Bürger/-innen diskutiert.

Exkurs: Der Stadtumbau im Unionviertel

In direkter räumlicher Nähe zum Untersuchungsraum liegt östlich angrenzend das Stadtumbaugebiet Rheinische Straße. Mittlerweile ist dieses Gebiet besser bekannt unter dem Namen „Unionviertel“. Seit 2008 stehen für das Gebiet Städtebaufördermittel zur Verfügung, um in einem Zeitraum von zehn Jahren durch Investitionen und Interventionen vorhandene städtebauliche, wirtschaftliche und soziale Probleme anzugehen.

Der Bereich westlich der Dorstfelder Brücke in unmittelbarer Nähe zum Untersuchungsraum ist durch dichte Bebauung, wenig attraktive Grün- und Freiflächen sowie eine hohe Verkehrsbelastung gekennzeichnet. Ladenlokale und Wohnungen stehen leer, es besteht in Teilen großer Modernisierungsbedarf. Trotz der beschriebenen Probleme hat das Gebiet aufgrund seiner

günstigen Lage zur City, seiner städtebaulichen Struktur sowie der ausgeprägten Bereitschaft der Bewohner/-innen und Akteure an der Revitalisierung des Quartiers mitzuwirken, das Potenzial, sich zu einem zukunftsfähigen, lebendigen Stadtraum zu entwickeln.

Die bisherige Arbeit zeigt Wirkung: Zunehmende Gebäudesanierungen, sinkende Leerstandszahlen, bessere Vermietbarkeit und Unternehmensgründungen sprechen für eine insgesamt positive Entwicklung des Unionviertels. Jedoch besteht ein Ungleichgewicht zwischen den Bereichen westlich und östlich der Dorstfelder Brücke, so dass für das westliche Unionviertel in den nächsten Jahren verstärkte Bemühungen erforderlich sind.

Daher gibt es, neben den Projekten für das gesamte Unionviertel (z. B. Quartiersmanagement und Quartiersfonds, Fassadenprogramm, Rheinische Straße e.V.) auch Projekte, deren Wirkungen insbesondere für das westliche Unionviertel gedacht bzw. dort spürbar sind. Hierzu zählen u. a. das Quartierscafé „U-Jack“, das Familienzentrum plus sowie laufende und geplante Projekte, die im Zusammenhang mit dem Uniongewerbehof stehen. Zudem berät die „Agentur für Neue Nutzungen“ speziell in diesem Gebiet umfassend Eigentümer/-innen, dabei werden z. B. Nutzungsperspektiven für leerstehende Immobilien entwickelt.

Darüber hinaus gibt es Maßnahmen außerhalb der Städtebauförderung, die die Aufwertungsmaßnahmen in diesem Bereich unterstützen. Beispielhaft zu nennen ist hierbei die Produktionsschule PS FABRIQ, der Umbau der westlichen Rheinischen Straße, der nach derzeitigem Stand für 2014 vorgesehen ist oder die Renaturierung der Emscher.

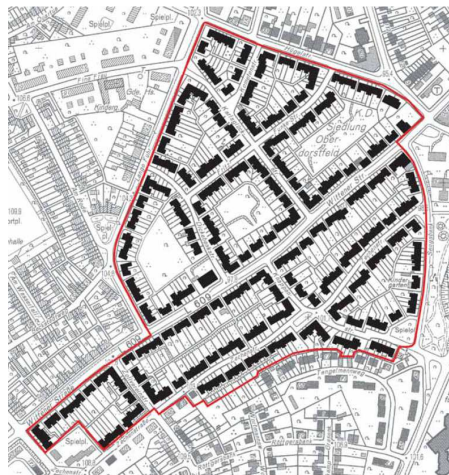
5 Wohnen

5.1 Bestand

Wohnstandorte

Das Untersuchungsgebiet zeichnet sich durch eine sehr heterogene Baustruktur aus. Der Wohnstandort und Unterbezirk Oberdorstfeld ist geprägt durch die Werkssiedlung Oberdorstfeld. Sie wurde 1913 – 1919 erbaut und 1920 – 1927 erweitert.

Abbildung 19: Werkssiedlung Oberdorstfeld



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Charakterisiert wird sie durch typische Merkmale einer Gartenstadt, wie abwechslungsreiche Straßenfluchten, aufgelockerte Bebauung, Durchmischung verschiedener Haustypen und großzügige Haus- und Vorgärten. Seit 1993 steht sie unter Denkmalschutz; es existiert zudem eine Gestaltungssatzung.

Der Wohnstandort Unterdorstfeld (Unterbezirk Hallerey) ist überwiegend durch mehrgeschossige Wohnbebauung (max. sechs Geschosse) geprägt. Zentral in Unterdorstfeld liegt das Ortsteilzentrum, das durch den Wilhelmplatz, den benachbarten Schulte-Witten-Park und der teilweise historischen Bausubstanz ein urbanes Wohnumfeld mit Aufenthaltsqualitäten darstellt. Auch die Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung im Bereich des Dorstfelder Hellwegs verhelfen dem Quartier zu einem barrierearmen, gefahrfreien Wohnumfeld.

Der Wohnstandort Dorstfeld bzw. Unterbilk ist vor allem geprägt durch den „Hannibal“. Die Wohnbebauung ist hier, in Anlehnung an den „Hannibal“, hauptsächlich im Geschosswohnungsbau der 1970er Jahre vorwiegend mit Flachdächern anzutreffen.

Nicht nur wegen ihrer weithin sichtbaren Terrassenbauweise prägt die Wohnanlage „Hannibal“ mit ihren 412 Wohnungen und bis zu 18 Etagen den südlichen Bereich des Unterbezirks Dorstfeld. Nach zwei Eigentümerwechseln weist sie einen erheblichen Modernisierungs- und Sanierungsstau auf, der sich auch in einer hohen Leerstandsquote ausdrückt. Bürger/-innen äußerten den Wunsch, dass die Stadt Dortmund den Wohnkomplex erwerben sollte. Letztendlich ist die Immobilie jedoch zum Doppelten des Verkehrswertes im Zwangsversteigerungsverfahren von der Lütticher 49 Properties GmbH ersteigert worden. Die neue Eigentümerin hat angekündigt, in den Wohnkomplex zu investieren. Im August 2012 wurde mit der Renovierung leerstehender Wohnungen, der Treppenhäuser und der Gebäudefassade begonnen. Darüber hinaus ist der Austausch der Aufzüge angedacht. Die weitere Entwicklung bleibt

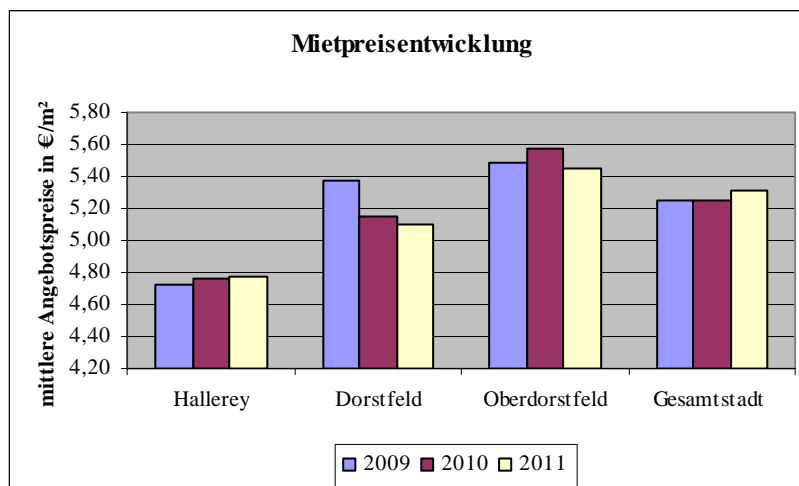
abzuwarten. Charakteristisches Merkmal für die Grundrisskonzeption ist ein attraktiver Wohnungszuschnitt und sehr guter Mix von Wohnungsgrößen.

Derzeit findet im Bereich des Hannibal und der direkt angrenzenden Bebauung eine Quartiersanalyse des Amtes für Wohnungswesen statt. Hier wird in Ergänzung zum Entwicklungsbericht eine kleinräumige Analyse des Wohnbereiches (auch mittels Bewohnerbefragungen) durchgeführt.

Mieten

Das Niveau der Angebotsmieten⁴ weist in den betrachteten Unterbezirken eine recht weite Spannbreite auf. Die höchsten Mieten werden im Unterbezirk Oberdorstfeld mit rund 5,60 €/m² und die niedrigsten im Unterbezirk Hallerey mit unter 4,80 €/m² erzielt. Bei Betrachtung des zeitlichen Verlaufes kann das Mietniveau als konstant bezeichnet werden. Im Unterbezirk Dorstfeld zeigt sich jedoch eine tendenziell rückläufige Mietpreisentwicklung.

Abbildung 20: Mietpreisentwicklung zwischen 2009 und 2011



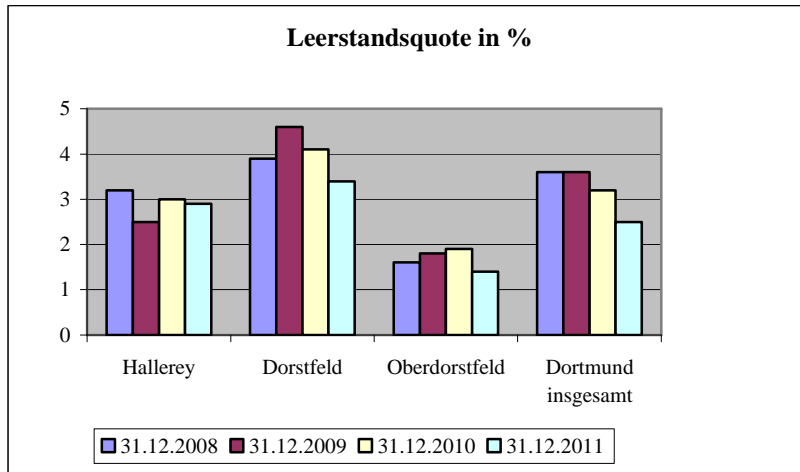
Quelle: empirica Preisdatenbank (IDN Immodaten GmbH)

Leerstand

Die bereits niedrige gesamtstädtische Leerstandsquote wird im Unterbezirk Oberdorstfeld nochmals unterschritten. Die Unterbezirke Hallerey und insbesondere Dorstfeld zeigen gegenüber dem städtischen Durchschnitt eine leicht erhöhte Leerstandsquote, wobei im Unterbezirk Dorstfeld sicherlich die Situation des „Hannibal“ zu den erhöhten Leerstandszahlen beiträgt.

⁴ Basis ist die empirica Preisdatenbank (IDN ImmoDaten GmbH), in der Mietwohnungsinserate aus diversen Internetplattformen erfasst und nach unterschiedlichen Gesichtspunkten ausgewertet werden. Es handelt sich um Angebotspreise für Nettokalmieten. Für die Auswertung auf Ebene der statistischen Unterbezirke werden die Mietangebote für Neubau- und Bestandswohnungen aus zwei Jahren zusammengefasst.

Abbildung 21: Leerstandsquote zwischen 2008 und 2011



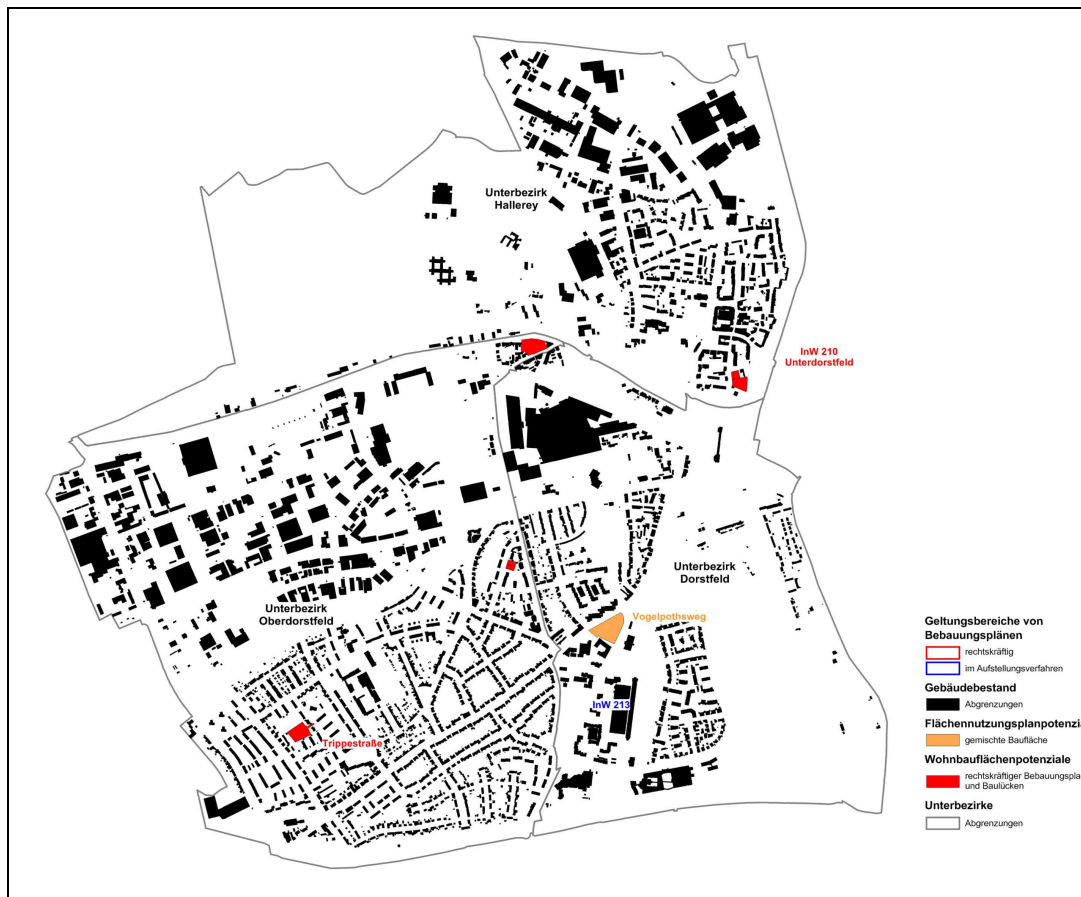
Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik

5.2 Neubau

Wohnbauflächenpotenziale

Die Wohnbauflächenentwicklung im gesamten Untersuchungsraum ist zum größten Teil abgeschlossen. Der Wohnstandort Unterdorstfeld hat nur noch ein sehr geringes Wohnbauflächenpotenzial (0,2 ha) im Geltungsbereich des Bebauungsplanes Unterdorstfeld. Auf der brachliegenden Fläche befindet sich derzeit noch ein leerstehendes Gebäude.

Abbildung 22: Wohnbauflächenpotenzial, Stand Juli 2012



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Das Wohnumfeld dieses Flächenpotenzials ist geprägt durch zwei- bis dreigeschossige Ein- und Mehrfamilienhausbebauung unterschiedlichster Baualtersklassen. Die fußläufige Erreichbarkeit des Ortsteilzentrums ist gewährleistet.

Das zweite Entwicklungspotenzial befindet sich in unmittelbarer Nähe zum „Hannibal“ im Unterbezirk Dorstfeld. Es ist eine Fläche von ca. 0,7 ha mit der Festsetzung im Flächennutzungsplan als „gemischte Baufläche“. Bei einer adäquaten Entwicklung ist die Integration in das vorhandene Wohnumfeld durchaus gewährleistet. Dieses ist ebenfalls durch Mischnutzung geprägt. Die Bebauungsstruktur ist hauptsächlich dem Geschosswohnungsbau zuzuordnen. Dadurch gibt es für diese Fläche vielfältige Nutzungsmöglichkeiten, zu der auch das Wohnen zählt. Eine denkbare Wohnklientel wären z. B. Studierende, denn die fußläufige Erreichbarkeit der Universität und die gute ÖPNV-Anbindung sind für diese Nutzergruppe entscheidende Standortmerkmale. Derzeit werden für diese Fläche Planungsvarianten entwickelt, um zu prüfen, welche Nutzungen im Sinne einer sozialverträglichen und standortbezogenen Entwicklung angesiedelt werden können.

Als weiteres Flächenpotenzial gibt es im Unterbezirk Oberdorstfeld nur noch vereinzelte Baulücken und ein kleines Innenentwicklungspotenzial an der Trippestraße.

Bodenrichtwerte

Tabelle 2: Bodenrichtwerte zwischen 2008 und 2012

Statistischer Unterbezirk	2008		2012		Trend	
	Einfamilienhausbau Preise in €/m ²	Geschosswohnungsbau Preise in €/m ²	Einfamilienhausbau Preise in €/m ²	Geschosswohnungsbau Preise in €/m ²	Einfamilienhausbau	Geschosswohnungsbau
Hallery	165	160	180	170 - 230	↗	↗
Oberdorstfeld	180 - 190	170	205	180	↗	↗
Dorstfeld	190 - 200	170 - 220	205 - 215	180 - 230	↗	↗

Quelle: boris.nrw, Werte vom 01.01.2008 und 01.01.2012

Bei der Betrachtung der Bodenrichtwerte im Untersuchungsraum ist zwischen den Jahren 2008 und 2012 ein aufsteigender Trend erkennbar, sowohl für den Einfamilienhaus- als auch den Geschosswohnungsbau.

Als gebietstypische Werte für das gesamte Dortmunder Stadtgebiet wurden 2012 vom Gutachterausschuss für freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser in guten Lagen 370 €/m², in mittleren Lagen 230 €/m² und in einfachen Lagen 175 €/m² beschlossen. Im Geschosswohnungsbau lagen die gebietstypischen Werte 2012 in guten Lagen bei 390 €/m², in mittleren Lagen bei 260 €/m² und in einfachen Lagen bei 155 €/m².

Der Anstieg des Wertniveaus für freistehende Ein- und Zweifamilienhäuser beträgt für den abgebildeten Zeitraum durchschnittlich 13 €/m² und den Geschosswohnungsbau 10 €/m² in allen Lagekategorien. Somit entspricht die Zunahme der Bodenrichtwerte in Dorstfeld seit 2008 dem stadtweiten Trend. Der Untersuchungsraum lässt sich anhand des dargestellten Wertniveaus den einfachen und mittleren Lagen zuordnen.

5.3 Wohnen im Alter

Die Unterbezirke Hallery und Dorstfeld liegen sowohl mit ihrem Anteil der über 65-Jährigen als auch der Hochbetagten (über 80-Jährige) deutlich unter dem städtischen Gesamtwert. In Oberdorstfeld entsprechen die Werte nahezu den Dortmunder Durchschnittswerten.

Tabelle 3: Alte Menschen in Dorstfeld

Lage	Anteil 65-Jährige u. Ältere in %	Hochbetagtenanteil in %
Hallerey	18,3	4,5
Dorstfeld	17,3	4,6
Oberdorstfeld	20,4	5,4
Dortmund insgesamt	20,5	5,5

Quelle: Stadt Dortmund, Fachbereich Statistik, Daten vom 31.12.2011

Auch wenn der Anteil älterer Menschen in den drei Untersuchungsgebieten nicht auffällig hoch ist, gibt es vor dem Hintergrund des demographischen Wandels trotzdem die Notwendigkeit zur Schaffung altersgerechten Wohnraums. So entstand im Jahr 2006 auf einer Fläche zwischen Vogelpothsweg / Wittener Straße und der Straße Oberbank das Communita Seniorenhaus Vinzenz.

Neben dem Neubau ist der altersgerechte Umbau von Bestandsimmobilien notwendig, um den Anforderungen einer alternden Gesellschaft gerecht werden zu können. Der Abbau von Barrieren ermöglicht es den Bewohner/-innen selbst bei Einschränkungen der körperlichen und geistigen Fähigkeiten möglichst lange unabhängig im eigenen, vertrauten Lebensumfeld zu verbleiben.

Die Stadt Dortmund hat das Thema altersgerechtes Wohnen im Fokus und setzt sich mit dem Thema auseinander. So bildete die Thematik „Wohnen im Alter“ den Schwerpunkt des Masterplans Wohnen 2005. Außerdem stellt die Verbesserung der Wohnsituation für Senioren/-innen ein vom Rat der Stadt Dortmund beschlossenes zentrales wohnungspolitisches Ziel dar und ist Bestandteil des kommunalen Wohnkonzeptes. Für die Schaffung altersgerechten Wohnraums kann die Stadt Dortmund Förderangebote des Landes NRW unterbreiten und wird unterstützend und beratend tätig. Die Realisierung obliegt den Akteuren auf dem Dortmunder Wohnungsmarkt, die bereits entsprechende Wohnangebote bieten und weiterhin schaffen.

Der Umbau im Bestand zu barrierefreien oder -armen Wohnungen kann durch Fördermittel des Landes Nordrhein-Westfalen unterstützt werden (Ansprechpartner: Amt für Wohnungswesen).

5.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Die Stärke des gesamten Betrachtungsraumes als Wohnstandort liegt in seiner guten bis sehr guten Infrastrukturversorgung. Alle drei Unterbezirke haben eine sehr gute fußläufige Anbindung an die Nahversorgung und an die Sozialinfrastruktur wie Kindergärten und Grundschulen. Ebenso haben alle drei Unterbezirke eine für ihren Nahbereich ausreichende Grüninfrastruktur mit diversen Freizeitangeboten und Spielmöglichkeiten. Sie sind z. T. auch ohne große räumliche Barrieren erreichbar. Der Unterbezirk Oberdorstfeld zeichnet sich durch die Besonderheit eines Hallenbades und mehrerer größerer Sportanlagen aus.

Eine andere Besonderheit zeichnet den Bereich Hannibal aber auch Teile von Oberdorstfeld aus, nämlich die unmittelbare Nähe zur Technischen Universität Dortmund, zum Kreativzentrum der VHS Dortmund und zur Deutschen Arbeitsschutzausstellung (DASA).

Die verkehrliche Anbindung an den motorisierten Individualverkehr und den ÖPNV ist auch im gesamten Untersuchungsraum sehr gut. Allerdings verbirgt sich hinter der verkehrlichen Erschließung für den gesamten Bereich auch der Standortnachteil von zum Teil stark verlärmten Zonen. Im Sinne von ruhigen, gesunden Wohnverhältnissen ist dies eher nachteilig. Die Zäsuren, die vor allem durch den Bahnhof Dorstfeld, die Wittener Straße und die Rheinische Straße entstehen, tragen zu einer Trennung des räumlichen Gefüges bei und führen zu einer sichtbaren Barriere zwischen den drei Unterbezirken. Positiv ist, dass der Stadtteil fertig ge-

baut ist. Grundlegende Veränderungen sind nicht zu erwarten. Wer hier bereits wohnt oder kauft, weiß was er hat.

5.5 Entwicklungsziele

Ein wichtiger Aspekt ist die Entwicklung von Bestandsimmobilien. Dies betrifft auch die Immobilie "Hannibal". Durch seine Größe und Außenwirkung ist es wichtig, dort eine Sanierung und Modernisierung voran zu treiben, um die bestehenden Mängel zu beseitigen, die Leerstände zu reduzieren und dadurch die sozioökonomischen Entwicklungen für diesen Teilraum voran zu treiben.

Aufgrund der geringen Flächenverfügbarkeit ist es zukünftig wichtig, auf eine integrierte, standortbezogene und sozialverträgliche Flächenentwicklung zu achten. Vor allem der Unterbezirk Dorstfeld hat durch seine Nähe zur Technischen Universität und durch seine gute verkehrliche Anbindung eine über den lokalen Bereich hinausgehende Bedeutung. Dies sollte bei Planungen für das dort vorhandene Flächenpotenzial berücksichtigt werden.

6 Freiraum und Umwelt

6.1 Freiflächen

Für die wohnumfeldnahe Erholung stehen den Bewohnern/-innen im Untersuchungsraum drei Grünanlagen zur Verfügung: Der Schulte-Witten-Park, die Grünanlage Friedrich-Henkel-Weg und die Grünanlage Vogelpothsweg. Diese Grünanlagen haben unterschiedliche Qualitäten und erfüllen die Bedürfnisse verschiedener Nutzergruppen.

Schulte-Witten-Park

Der Schulte-Witten-Park liegt am Dorstfelder Hellweg und hat eine Größe von ca. 2,5 ha. Die Parkanlage mit altem Baumbestand und einer Wasserfläche bietet ein attraktives Umfeld zum Spaziergehen und Verweilen. Im Park befinden sich ein Bolz- und Kinderspielplatz.

Grünanlage Friedrich-Henkel-Weg

Die ca. 2,7 ha große linear geformte Grünanlage liegt im statistischen Unterbezirk Dorstfeld und verbindet die Wittener Straße mit dem Friedrich-Henkel-Weg. Die Grünanlage liegt abseits stark befahrener Straßen und bietet Raum zum Verweilen und Erholen. Neben weitläufigen Rasenflächen, die von unterschiedlichen Nutzergruppen bespielt werden können, verfügt die Grünanlage über einen Kinderspielplatz.

Grünanlage Vogelpothsweg

In unmittelbarer Nähe zur Grünanlage Friedrich-Henkel-Weg liegt die Parkanlage Vogelpothsweg. Diese hat eine Größe von ca. 1,5 ha und zeichnet sich durch ein unebenes Geländeprofil aus. In der Grünanlage befinden sich ein Spielplatz und eine Kletterwand, die stadtwweit Nutzer/-innen anzieht.

Abbildung 23: Grünanlage Vogelpothsweg



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Neben den allgemeinen Grünanlagen mit Aufenthaltsqualität liegt nördlich des Dorstfelder Hellwegs die 0,7 ha große Grünfläche Dorstfelder Hellweg. Der alte Baumbestand, der sich in der Nähe der Arminiusstraße konzentriert, hat in Teilen stadtbildprägende Wirkung. Zusammen mit dem Mahnmahl und den straßenbegleitenden Bäumen bildet der Baumbestand an der

nordwestlichen Seite des Ortsteilszentrums eine Raumkante, die einen Kontrast zur „urbanen“ Gestaltung des Wilhelmplatzes bildet.

Zudem sind in Dorstfeld sechs Dauerkleingartenanlagen („Alt Dorstfeld“, „Im Wiesengrund“, „Glück Auf“, „Oberdorstfeld“, „Kortental“ und „Funke Höh“) beheimatet. Insbesondere die zusammenhängende lineare Anordnung der Gartenanlagen „Kortental“, „Oberdorstfeld“ und „Glück Auf“ bildet einen grünen Puffer zwischen dem Gewerbegebiet Dorstfeld-West und dem Wohnstandort Oberdorstfeld, durch den ein ca. 1 km langer Weg führt, der eine Ost-West-Verbindung zwischen der Straße Kortental und dem Friedhof Marten herstellt.

Auch der landschaftsbezogene Freiraum hat für die Bewohner/-innen Dorstfelds eine große Bedeutung. Im Norden liegen das ca. 54,2 ha große Naturschutzgebiet Hallerey, eines der wichtigsten Feuchtbiotope im Stadtgebiet und Zielpunkt für eine ruhige naturnahe Erholung, sowie der regional bedeutsame Revierpark Wischlingen, der auf einer Fläche von 39 ha unterschiedliche Attraktionen zur Freizeitgestaltung anbietet. Im Osten grenzt der Emscher Landschaftspark (Grünzug F) an. Dieser landschaftsbezogene Freiraum erfährt durch die Renaturierung der Emscher sowie durch den Bau der NS IX eine Neugestaltung (s.u.). Der Freiraum westlich von Dorstfeld ist ebenfalls Bestandteil des regionalen Freiraumsystems. Er wird als Ackerfläche genutzt, ist als Landschaftsschutzgebiet gesichert und wird durch Freizeitradwege erschlossen.

6.2 Emscherumbau

Der ökologische Umbau der Emscher, eines der ehrgeizigsten und kostenintensivsten Infrastrukturprojekte in Europa, hat die Ziele, den einst offenen Abwasserkanal Emscher in ein „Blaues Band“ umzugestalten und die anliegenden Siedlungsgebiete vor Hochwasser zu schützen. Hierfür wurden dezentrale Kläranlagen und Rückhaltebecken errichtet. Ein Großteil der unterirdischen Abwasserkanäle an den Nebengewässern und am Oberlauf der Emscher wurde bereits gebaut. Nachfolgend wurde und wird der Flusslauf oberirdisch als naturnahes Gewässer gestaltet. Die Pflanzen- und Tierwelt erobert sich in den ökologisch umgestalteten Gewässerabschnitten nach und nach ihren Lebensraum zurück. Auch für den Menschen wird die Emscher als Freizeit- und Erlebnisraum durch das Anlegen eines parallel verlaufenden, durchgängigen Fuß- und Radweges erfahrbar gemacht.

Dorstfeld profitiert unmittelbar von den baulichen Aufwertungsmaßnahmen. Die Emscher, aus Richtung Schönau kommend, fließt im Osten des Stadtbezirks Dorstfeld in Richtung Huckarde und wird seit 2011 ökologisch umgestaltet. Zuvor wurde parallel zur Emscher ein Abwassersammler gebaut, so dass die Emscher wieder ein Reinwasserlauf wird. Auf Höhe der Kleingartendaueranlage „Im Wiesengrund“ wird der Flusslauf aufgeweitet, so dass eine 20 Meter breite Ersatzau entsteht. Bis zur Brücke „Am Mühlberg“ verbleibt die Emscher innerhalb des vorhandenen Gewässerlaufs. Westlich der Emscher wird zur Gewährleistung des Hochwasserschutzes das Gelände um 0,5 Meter erhöht. Die Brücke „Am Mühlberg“ wurde erneuert und als Rettungsweg für den Siedlungsbereich Emscherpfad ertüchtigt. Nördlich der Rheinischen Straße wird das Gelände zwischen der NS IX und der Emscher für die Aufweitung des Gewässers genutzt. Durch die Entfernung der vorhandenen Deiche, die aus Hochwasserschutzgründen nicht mehr benötigt werden, wird Platz für eine Gewässerneugestaltung geschaffen. Hierbei entsteht westlich eine bis zu zwölf Meter breite Ersatzau, in der sich die Emscher entwickeln kann. Die ehemals geradlinige Gewässerführung weicht einer leicht gewundenen Trassierung im Mittelwasserbett. Das Rückstau erzeugende Dükerbauwerk an der Huckarder Straße wurde abgerissen und durch ein neues, hochwasserfreies Brückenbauwerk

ersetzt. Ferner werden auf der beschriebenen Streckenführung Ausleitungsstrecken für zwei Regenüberlaufbecken gebaut, die sich in das neu gestaltete Gelände einfügen. Die beschriebenen Baumaßnahmen wurden großteils - bis auf wenige Einzelmaßnahmen - im September 2012 abgeschlossen.

Abbildung 24: Der Emscherumbau auf Höhe der Straße Am Mühlenberg



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

6.3 Geplante Maßnahmen

Zur Stärkung des Ortsteilzentrums Dorstfelds soll auf der Grünfläche Dorstfelder Hellweg ein Lebensmittelmarkt gebaut werden. Die Planungen sehen eine behutsame Überplanung der Grünfläche vor, indem der künftige Baukörper auf dem Grundstück südwestlich ausgerichtet wird, so dass eine zusammenhängende öffentliche Grünanlage in der Größe von 1.000 m² an der Ecke Arminiusstraße / Dorstfelder Hellweg erhalten bleibt. Somit bleibt die raumbildprägende „grüne“ Kante mit dem Mahnmal zum Gedenken an die Jüdische Bevölkerung zum urbanen Ortsteilzentrum Wilhelmplatz erhalten. Bei der Entwicklung des Standortes wird den besonderen ökologischen Ansprüchen Rechnung getragen. Dazu gehören Dachbegrünung, Stellplatzflächenbegrünung und die Anlage von wassergebundenen Decken im Fußgängerbereich.

Der Stadtverband Dortmunder Gartenvereine e.V. plant mit der Stadt Dortmund die Errichtung eines familienfreundlichen Gartenparks, den Gartenpark Innenstadt-West. Zu dieser Parkanlage gehören die Dauerkleingartenanlagen „Glück Auf“, „Oberdorstfeld“, „Kortental“ und „Funke Höh“. Vorgesehen ist der Bau neuer Einzelgärten, die Schaffung eines 800 m² großen Generationengartens, die Errichtung einer begehbaren Kräuterspirale, die ökologische Aufwertung der Gartenanlage „Glück Auf“, der Bau eines Spielpunktes sowie die Entstehung eines Feuchtbiotops mit einer Wasserfläche von 400 m² für Vereinsmitglieder und interessierte Besucher. Das Projekt wird in Kooperation mit ortsansässigen Kindergärten, Schulen und Senioreneinrichtungen umgesetzt.

Der Gartenpark Innenstadt-West wird durch Fördermittel des Landes NRW finanziell unterstützt. Der erste Bauabschnitt, in dem weitere Einzelgärten in der Dauerkleingartenanlage „Oberdorstfeld“ entstehen, war Ende Juli 2012 weitestgehend abgeschlossen. Für den 2. Bauabschnitt (Generationengarten, Kräuterspirale, Spielpunkt) wurde ein Förderantrag beim Land NRW in Höhe von 52.000 € gestellt. Der Zeitpunkt der Fertigstellung des Gartenparks Innenstadt-West ist abhängig von der Gewährung weiterer Fördermittel. Angedacht ist, die Aufwertung der Dauerkleingartenanlagen 2014 abzuschließen.

Die gerade im Bau befindende NS IX (vgl. Kapitel 9) verläuft durch den Freiraum zwischen der Emscher und der Wohnbebauung Dorstfeld-Süd. Der Bau der Straße stellt somit einen Eingriff in die Natur und Landschaft dar, der durch geeignete Maßnahmen auszugleichen ist. Die Ausgleichsmaßnahmen werden in direktem Umfeld umgesetzt. Der verbleibende Freiraum von ca. 21 ha wird bis voraussichtlich Ende 2014 durch ein Maßnahmenbündel gestalterisch aufgewertet. So wird der Emscherhang mit einheimischen, standortgerechten Laubgehölzen aufgeforstet, um dem Freiraum eine möglichst hohe ökologische Wertigkeit zu geben. Zudem wird parallel zur Emscher ein ca. 15 - 20 m breiter Streifen als Auenbereich freigehalten, um die natürliche Entwicklung des Flusslaufes zu unterstützen. Daneben wird eine Fläche von voraussichtlich 5,5 ha als Freiraum gestaltet, die der Bevölkerung Aufenthaltsmöglichkeiten bieten soll. Dafür ist ein differenziertes Angebot an ausgestalteten Spiel- und Verweilmöglichkeiten und extensiven Wiesenflächen mit Großgehölzpflanzungen und einer Obstwiese vorgesehen. Zur Reduzierung der von der NS IX verursachten Trennwirkung ist etwa in Höhe der Straße Unterbank eine 13 m breite Landschaftsbrücke über die verlaufende Nord-Süd-Verbindung geplant. Die Landschaftsbrücke besteht aus einem drei Meter breiten Korridor, der als Rad- und Wanderweg Zugang zum östlich gelegenen Emscherraum schafft. Die verbleibenden zehn Meter werden mit unterschiedlichen Bäumen und Pflanzen bepflanzt, so dass zukünftig eine gefahrlose Überquerung der NS IX sowohl für Mensch als auch Tier sichergestellt wird. Der Anregung, die Landschaftsbrücke breiter zu gestalten, konnte leider aufgrund eingeschränkter finanzieller Mittel des Bundes und der Stadt Dortmund nicht gefolgt werden. Dennoch wird sie mit einer Breite von 13 m ihren Zweck erfüllen.

Abbildung 25: Grobkonzept für die Gestaltung des Freiraums zwischen Emscher und Dorstfeld-Süd



Quelle: Stadt Dortmund, Vermessungs- und Katasteramt

6.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Das Grünflächenangebot im Untersuchungsraum ist sowohl von der Qualität als auch Quantität als gut zu bewerten. Der überwiegende Teil der Bewohner/-innen Dorstfelds kann innerhalb von ca. zehn Geh-Minuten (also in einem Radius von ca. 500 m) mindestens eine Grün- bzw. Parkanlage zur Kurzeiterholung erreichen. Insbesondere die Bewohner/-innen am Wohnstandort Oberdorstfeld profitieren unmittelbar von der geplanten Aufwertung der Dauerkleingartenanlagen „Glück Auf“, „Oberdorstfeld“, „Kortental“ und „Funke Höh“ zum Gartenpark Innenstadt-West. Nur wenige Geh-Minuten entfernt entsteht eine attraktive Parkanlage zum Erholen für verschiedene Altersklassen mit unterschiedlichen Nutzungsansprüchen. Hinsichtlich der Aufenthaltsqualität der Grünflächen und Kleingartenanlagen wurde im Rahmen des 3. Bürgerdialogs darauf hingewiesen, dass es in den Grünflächen und Kleingartenanlagen an Mülleimern mangelt. Dadurch seien häufig Gullys verstopft, da der Müll in die Kanalisation entsorgt würde.

Der Bau der NS IX trägt einerseits zu einer verkehrlichen Entlastung Dorstfelds andererseits zu einer Zerschneidung des Freiraumes zwischen der Emscher und der südlichen Bebauung Dorstfelds bei. Der Freiraum, der Bestandteil des radial-konzentrischen Freiraummodells der Stadt Dortmund, des Grünzugs F im Emscher Landschaftspark ist, hat eine örtliche wie auch überörtliche Bedeutung. Der Bau der Nord-Süd-Verbindung wird als Chance genommen, dem bisher als Acker genutzten Landschaftsraum mit eingeschränkter Zugänglichkeit eine neue Gestalt und Qualität zu geben. Die neu zu gestaltenden Wegebeziehungen, insbesondere auch die Landschaftsbrücke, verbinden zukünftig innerörtliche Grünflächen mit dem Freiraum und der renaturierten Emscher. Die direkte Anbindung an das Wegenetz entlang der Emscher bietet künftig den umliegenden Bewohnern/-innen eine attraktive Möglichkeit entlang des „blauen Bandes“ weitere Park- und Landschaftsräume innerhalb Dortmunds zu erschließen, z. B. in Richtung Süd-Westen das Naturschutzgebiet Bolmke und den Westfalenpark, in Richtung Norden den Fredenbaumpark.

6.5 Entwicklungsziele

Der Wohnstandort Dorstfeld zeichnet sich durch eine geringe räumliche Entfernung zur Innenstadt bei einer gleichzeitigen Nähe zum landschaftsbezogenen Freiraum, der den Bewohner/-innen Dorstfelds zur Naherholung dient, aus. Diese Qualität soll durch den Schutz des Freiraums vor weiterer Besiedelung gesichert werden. Gegebenenfalls ist zu prüfen, in wie weit der Zugang des landschaftsbezogenen Freiraumes für die Bewohner/-innen weiter zu optimieren ist. Darüber hinaus soll geprüft werden, ob weitere Mülleimer in Grünflächen und Kleingartenanlagen aufgestellt werden können.

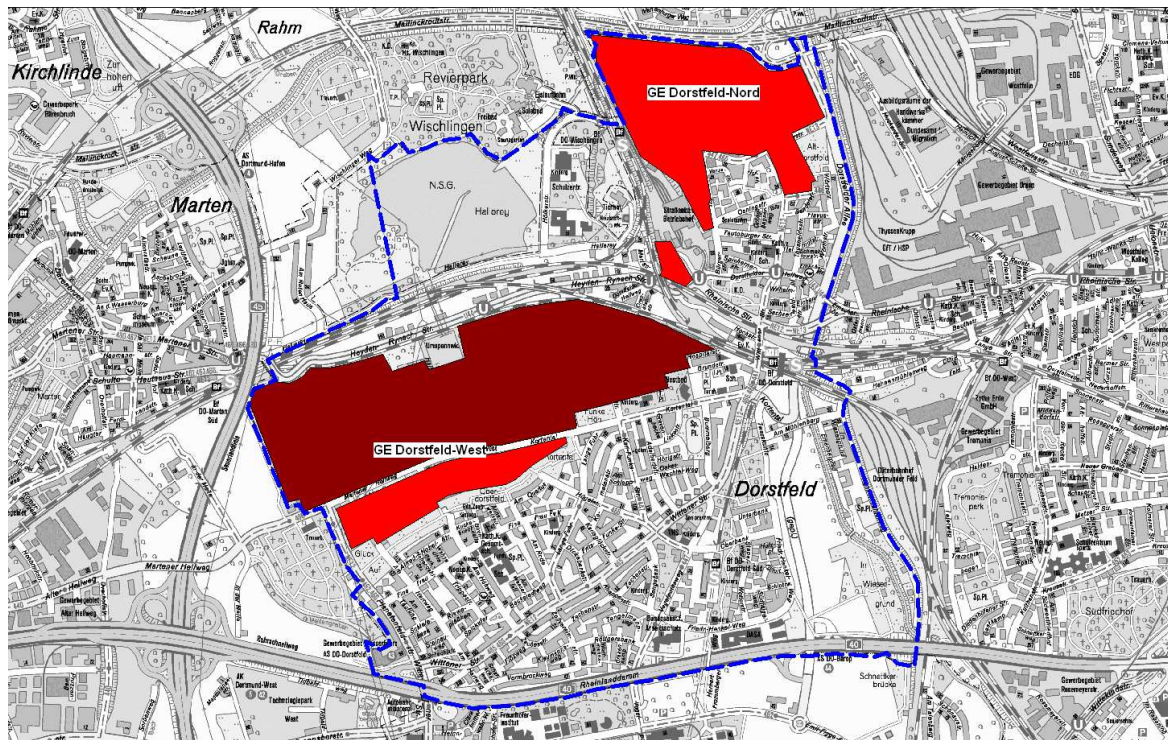
Wie in Kapitel 6.4 beschrieben, ist das Angebot an Parkanlagen als gut zu bewerten. Der Zusammenhang zwischen dem wohnumfeldnahen Grünflächenangebot und der Wohnzufriedenheit der Bevölkerung ist unumstritten. Aus diesem Grund soll auch künftig das vorhandene Grünflächenangebot sichergestellt werden.

7 Wirtschaft

7.1 Bedeutende Wirtschaftsflächen und Einrichtungen

In Dorstfeld befinden sich zwei große Wirtschaftsflächen. Ihre Lage ist in Abbildung 26 wiedergegeben.

Abbildung 26: Wirtschaftsflächen in Dorstfeld gemäß Flächennutzungsplan



Industrieflächen (GI) sind dunkelrot, Gewerbeflächen (GE) hellrot dargestellt
Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Gemäß Flächennutzungsplan umfassen die Wirtschaftsflächen insgesamt 160 ha. Hiervon entfallen 95 ha auf Industrieflächen und 65 ha auf Gewerbeflächen. Mit 26 % ist der Anteil der Wirtschaftsflächen am gesamten Untersuchungsraum sehr hoch (15 % Industrieflächen, 9 % Gewerbeflächen). Somit kommt Dorstfeld als Arbeitsort eine hohe Bedeutung zu.

Tabelle 4: Lage und Größe der Wirtschaftsflächen in Dorstfeld

Name / Lage	GE Dorstfeld-West	GE Dorstfeld-Nord	Summe
GI gemäß F-Plan	95 ha	0 ha	95 ha
GE gemäß F-Plan	16 ha	49 ha	65 ha

Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Das GE Dorstfeld-West befindet sich auf Flächen einer ehemaligen Zeche bzw. Ziegelei, die Ende des 19. Jahrhunderts entstanden. Mitte der 1950er Jahre hatte die Wirtschaftsfläche ihre heutige Ausdehnung erreicht. Nach Aufgabe der ursprünglichen Nutzungen haben sich auf der Fläche vielfältige Industrie- und Gewerbebetriebe angesiedelt. Die Caterpillar Global Mining HMS GmbH (21 ha) produziert auf dem ehemaligen Orenstein & Koppel-Areal weiterhin Großbagger für den Bergbau. Alle weiteren Betriebsflächen haben eine Größenordnung

von unter 3 ha und sind von zahlreichen Betrieben vielfältiger Branchen wie Tischlereien, Ladenbau oder Maschinenbau belegt.

Das GE Dorstfeld-Nord entstand ab Mitte der 1950er Jahre und dehnte sich in den folgenden Jahrzehnten immer weiter nach Süden aus. Heute grenzt es unmittelbar an Wohnflächen. Die größte Fläche wird von der Continental Automotive GmbH (14 ha) genutzt. Die übrigen Flächen werden von kleineren Betrieben genutzt, beispielsweise Verlagen, Speditionen, Technologiebetrieben, metallverarbeitenden Betrieben oder auch dem Einzelhandel.

7.2 Wirtschaftsflächenreserven

Insgesamt können in Dorstfeld vier Wirtschaftsflächenreserven mit einer Gesamtgröße von 3,0 ha (1,0 ha GI, 2,0 ha GE) vermarktet werden (Stand September 2012). Bei allen Flächen handelt es sich um bereits genutzte Altflächen, die kurzfristig verfügbar sind.

Tabelle 5: Wirtschaftsflächenreserven in Dorstfeld

Name	Größe	brutto/ netto	Art der Nutzung	Verfügbarkeit	Baurecht
Bünnerhelfstraße 26	5.844 m ²	netto	GI	kurzfristig	Ma 107
Auf dem Brümmer 2	3.936 m ²	netto	GI	kurzfristig	Ma 107
Beratgerstraße / Martener Hellweg	17.517 m ²	brutto	GE	kurzfristig	Ma 107
Wulffsweg	2.630 m ²	netto	GE	kurzfristig	In W 202

Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

An zwei weiteren Grundstücken sind derzeit Unternehmen ernsthaft an einem Kauf interessiert. Zusätzlich besitzen fünf Unternehmen Betriebsreserven mit einer Gesamtgröße von 4,8 ha. Hiervon befinden sich drei Flächen (2,8 ha) in Gewerbegebieten, zwei Flächen (2,0 ha) in Industriegebieten. Darüber hinaus stehen in den beiden Gewerbegebieten einige bebaute Grundstücke zum Verkauf, die meisten auf der größten Wirtschaftsfläche Dorstfeld-West.

7.3 Veränderungen auf den Wirtschaftsflächen 2011 und 2012 sowie geplante Maßnahmen

Die meisten Veränderungen finden im Bestand statt. Diese können allerdings nicht einzeln nachgehalten werden. An-, Um- und Neubauten fanden auf zahlreichen Grundstücken statt und zeugen von einer bemerkenswerten Dynamik der ansässigen Betriebe. Die größte Maßnahme wird von der Caterpillar Global Mining HMS GmbH durchgeführt. Das Unternehmen hat sein Betriebsgelände umstrukturiert und umfangreiche bauliche Aktivitäten nach Abbruchmaßnahmen realisiert bzw. sieht weitere Um- und Neubauten vor.

Auch auf den Wirtschaftsflächenreserven fanden verschiedene Veränderungen statt:

Im GE Dorstfeld-West wurden zwei GE-Grundstück (1,7 ha) verkauft, die beide aktuell bebaut werden. Ein weiteres (0,4 ha) wurde erst kürzlich verkauft. Im GE Dorstfeld-Nord wurde eine Betriebsreserve (2,2 ha) veräußert.

7.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Die Wirtschaftsflächen in Dorstfeld sind bereits vergleichsweise alt und lagen zur Zeit ihrer Gründung am damaligen Ortsrand. Der hieraus entstandene hohe Anteil an Industrieflächen stellt eine herausragende Stärke der Dorstfelder Wirtschaftsflächen dar. Aufgrund der Veräu-

berung kompletter Traditionsbetriebe (Orenstein & Koppel wurde 1998 an die Terex Germany & Co. KG verkauft, diese 2010 an die Bucyrus HEX GmbH, welche bereits 2011 an die Caterpillar Global Mining HMS GmbH veräußert wurde) sind noch große Betriebsflächen vorhanden. Die in der Regel mittelständischen Betriebe haben sich über die vergangenen Jahrzehnte auf den Wirtschaftsflächen angesiedelt. Durch die gewachsenen Strukturen und den vorhandenen Branchenmix bestehen auch für den Arbeitsmarkt stabile Voraussetzungen. Zahlreiche Unternehmen bauen im Bestand neu oder um, ebenso finden innerhalb des Bestands immer wieder Grundstücksverkäufe statt. Vorteilhaft wirken sich Betriebsreserven für die betreffenden Unternehmen aus, da diese bauen bzw. expandieren können, ohne am Flächenmarkt als Nachfrager auftreten zu müssen. Für diese Betriebe ist die Bindung an den vorhandenen Standort besonders groß. Die beiden Gewerbegebiete Dorstfeld-Nord und -West sind überwiegend durch begrünte Straßenzüge und eine geordnete bauliche Situation geprägt und hinterlassen einen positiven Eindruck.

Schwächen können sich insbesondere für emittierende Betriebe aus der Nähe zu vorhandenen Wohngebieten ergeben, für die strengere Grenzwerte als für Gewerbe- oder Industriegebiete gelten. Im Gewerbegebiet Dorstfeld-West grenzen Industrieflächen unmittelbar an Wohnbauflächen an. In diesen Bereichen unterliegen Betriebe auf Industrieflächen Einschränkungen, so dass sie die Flächen unter Umständen nicht als Industrieflächen beispielsweise für einen Dreischichtbetrieb nutzen können.

Chancen entstehen durch den Verkauf der vorhandenen Wirtschaftsflächenreserven. Da insbesondere Industrieflächen in Dortmund knapp sind, können in Dorstfeld im Gewerbegebiet Dorstfeld-West vorhandene Leerstände oder Wirtschaftsflächenreserven für entsprechende Betriebe interessante Ansiedlungsmöglichkeiten darstellen. Die bestehenden Betriebsreserven ermöglichen den betreffenden Betrieben in unmittelbarer Nähe Erweiterungsmöglichkeiten und tragen so zur Standortbindung bei. Dass die Gewerbeflächen in Dorstfeld ein großes Potenzial innehaben, verdeutlichen die vielen baulichen Aktivitäten.

Bindungen bzw. Restriktionen weisen insbesondere die Industrieflächen auf, die sich in der Nähe von Wohnbebauung befinden und somit in ihrer Nutzbarkeit eingeschränkt sind. Da nur wenige Wirtschaftsflächenreserven vorhanden sind, bestehen für ansässige Betriebe im Regelfall lediglich eingeschränkte Erweiterungsmöglichkeiten.

7.5 Entwicklungsziele

Der Bestand an Wirtschaftsflächen ist in Dorstfeld zu sichern und nach Möglichkeit vor ausnahmsweise zulässige Nutzungen, die die dortigen Unternehmen in ihrem Betrieb einschränken könnten, zu schützen.

Da in Dorstfeld die Wirtschaftsflächen bereits größtenteils bebaut sind und neue Entwicklungsflächen nicht verfügbar sind, steht die Bestandspflege im Vordergrund. Diese kann durch vielfältige Ansätze erfolgen. Seitens der öffentlichen Hand ist diese beispielsweise durch die Sicherung der optischen Qualität im Zusammenhang mit Baugenehmigungsverfahren möglich. Allerdings sind auch Eigentümerinitiativen denkbar, die gestalterische Maßnahmen auf freiwilliger Basis initiieren, um die Gestaltungsqualität insgesamt zu erhöhen.

Leerstehende Immobilien und unbebaute Wirtschaftsflächenreserven sollen einer Nutzung zugeführt werden. Die Stadt Dortmund unterstützt die Eigentümer bei der Vermarktung und Gewerbetreibende bei der Suche nach einem passenden Betriebsgelände.

8 Einzelhandel

8.1 Einzelhandelsentwicklung

Der allgemeine Trend im Einzelhandel ging in den letzten Jahren zu immer größeren Ladeneinheiten. Dabei wurden autofreundliche Standorte bevorzugt und das Netz der Einzelhandelsstandorte wurde weitmaschiger. Gleichzeitig wird im Zuge des demographischen Wandels und der damit einhergehenden Alterung der Bevölkerung die Notwendigkeit gesehen, gerade für immobile(re) Bevölkerungsgruppen, die über keinen PKW verfügen, eine fußläufige Erreichbarkeit von Waren des täglichen Bedarfs sicherzustellen.

Zur Gewährleistung einer nachhaltigen Einzelhandelsentwicklung in der Stadt Dortmund hat der Rat der Stadt Dortmund im Jahr 2000 beschlossen, einen Masterplan Einzelhandel als Grundlage für die zukünftige Einzelhandelsentwicklung zu erarbeiten. Der daraufhin im Jahre 2004 vom Rat beschlossene und nachfolgend veröffentlichte Masterplan Einzelhandel wird zur Zeit fortgeschrieben.

Wesentlicher Bestandteil des Masterplans Einzelhandel sind Kriterien zur Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben. Durch die Abgrenzung Zentraler Versorgungsbereiche werden in zentralen Lagen Bereiche festgelegt, in denen Einzelhandelsbetriebe mit nahversorgungs- bzw. zentrenrelevantem Sortiment bevorzugt angesiedelt werden sollen. Diese Zentralen Versorgungsbereiche sind meist von einem Großteil der umliegenden Bevölkerung, auch mit dem ÖPNV, gut zu erreichen. Des Weiteren zeichnen sie sich durch ergänzende Dienstleistungsangebote aus. Neben den Einzelhandelsstandorten in den Zentralen Versorgungsbereichen gibt es ergänzende Standorte mit Einzelhandelsbetrieben, die zur wohnungsnahen Grundversorgung der unmittelbar angrenzenden Bevölkerung beitragen.

Vor dem Hintergrund der Alterung der Gesellschaft wandeln sich die Ansprüche an das Einkaufen: Ältere Menschen sind weniger mobil und schätzen daher Lebensmittelmärkte in ihrem direkten Wohnumfeld, die möglichst barrierefrei zu erreichen und gestaltet sind. Ebenfalls können besondere Service-Leistungen des Einzelhandels, wie z. B. Lieferdienste, die Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs für ältere Menschen erleichtern. Gleichzeitig verbinden ältere Menschen mit dem Einkauf auch häufig die Pflege sozialer Kontakte.

8.2 Zentrale Versorgungsbereiche

Im statistischen Bezirk Dorstfeld sind im Masterplan Einzelhandel 2004 zwei Zentrale Versorgungsbereiche dargestellt. Zum einen das Ortsteilzentrum Dorstfeld und zum anderen das Quartiersversorgungszentrum Oberdorstfeld / Wittener Straße.

Ortsteilzentrum Dorstfeld

Das Ortsteilzentrum Dorstfeld befindet sich im Kreuzungsbereich des Dorstfelder Hellwegs mit der Wittener Straße. Das Zentrum lässt sich als freundlich und städtebaulich reizvoll charakterisieren. Der Angebotsschwerpunkt der dort ansässigen Einzelhandelsbetriebe liegt im Bereich des kurzfristigen Bedarfs (Nahrungs- und Genussmittel sowie Gesundheit und Körperpflege). Zur Stärkung des Einzelhandelbestandes ist die Errichtung eines Vollsortimenters geplant (vgl. Kapitel 8.3).

Da im Rahmen der zur Zeit laufenden Fortschreibung des Masterplans Einzelhandels u.a. eine Anpassung an die aktuellen (rechtlichen) Entwicklungen erfolgt, wird es zu einer veränderten Zentrenhierarchie kommen. So werden die Ortsteilzentren zukünftig unter den Begriff Nahversorgungszentren fallen. Der bisher bestehende Schutzanspruch der Zentren bleibt davon unberührt. Ein Ratsbeschluss zu dieser veränderten Zentrenhierarchie ist noch erforderlich.

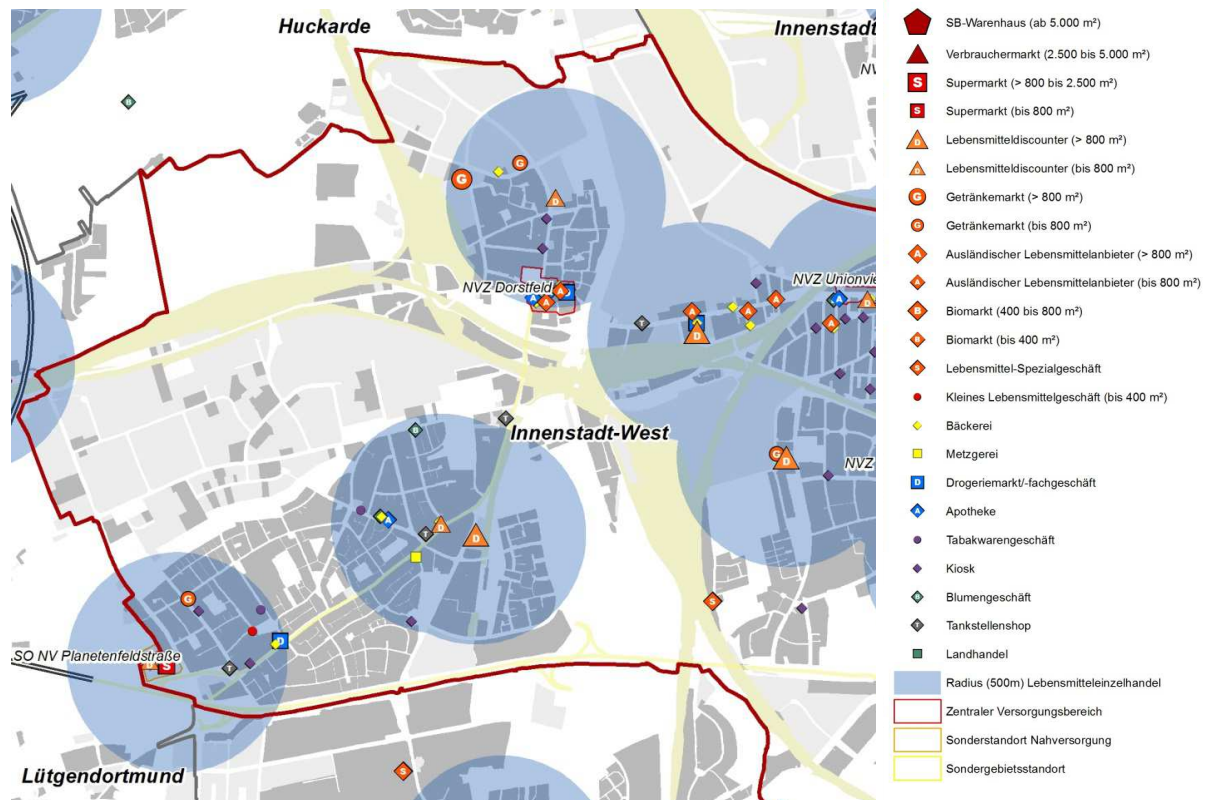
Quartiersversorgungszentrum Oberdorstfeld / Wittener Straße

Das Quartiersversorgungszentrum Oberdorstfeld / Wittener Straße liegt an der Wittener Straße und Hügelstraße. Der Angebotsschwerpunkt liegt in der kurzfristigen Bedarfsstufe (Nahrungs- und Genussmittel sowie Gesundheit und Körperpflege/Apotheke). Aufgrund eines sehr geringen Einzelhandelsbesatzes, einer relativ geringen Verkaufsfläche und einer damit einhergehenden kaum vorhandenen Versorgungsfunktion über seinen unmittelbaren Nahbereich hinaus sowie einer wenig ausgeprägten städtebaulichen Fassbarkeit wird im Entwurf des Masterplans Einzelhandel 2013 der Bereich Oberdorstfeld / Wittener Straße nicht mehr als Zentraler Versorgungsbereich eingestuft, da er die dafür notwendigen rechtlichen Kriterien nicht (mehr) erfüllt. Stattdessen wird vorgeschlagen, ihn als integrierten Nahversorgungsstandort zu führen. Da die Nahversorgungsstruktur, zu der auch die Nahversorgungsstandorte gehören, nach § 11 Abs. 3 BauNVO geschützt ist, besteht für den (zukünftigen) Nahversorgungsstandort Oberdorstfeld / Wittener Straße weiterhin Schutz vor der Ansiedlung von Einzelhandelsbetrieben an nicht integrierten Standorten. Ein Ratsbeschluss zu dieser Veränderung ist noch erforderlich.

Der Einzelhandelsbestand in den Zentralen Versorgungsbereichen wird u.a. ergänzt um Lebensmittelgeschäfte in der Arminiusstraße, Planetenfeldstraße und dem Vogelpothsweg. Damit ist nahezu im gesamten Untersuchungsraum eine fußläufige Nahversorgung gewährleistet⁵ (vgl. Abbildung 27).

⁵ Die fußläufige Nahversorgung gilt als gewährleistet, wenn innerhalb eines Umkreises von 500 m (Luftlinie) ein Lebensmittelgeschäft erreicht werden kann.

Abbildung 27: Einzelhandelsbestand in Dorstfeld



Quelle: Junker und Kruse, 2013

8.3 Geplante Maßnahmen

Zur Stärkung der Nahversorgung im Ortsteilzentrum Dorstfeld wurde die Ansiedlung eines Vollsortimenters an der Ecke Arminiusstraße / Dorstfelder Hellweg mit ca. 1.000 m² Verkaufsfläche im Februar 2012 bauordnungsrechtlich genehmigt. Der Standort wurde in Abstimmung mit der Stadt Dortmund entwickelt und durch die Lage und Größe des Baukörpers wird sichergestellt, dass der Platzcharakter aufrechterhalten bleibt. Der neue Rewe-Markt wird ca. 1.000 m² Verkaufsfläche umfassen. Im 1. Obergeschoss werden Sozialräume für die Mitarbeiter/-innen eingerichtet. Aufgrund der Verkaufsflächendimensionierung wird der neue Rewe-Markt nicht in Konkurrenz zu dem bestehenden Rewe-Markt an der Planetenfeldstraße treten, so dass beide Standorte (weiterhin) zur Grundversorgung der dort lebenden Bevölkerung beitragen.

Der im Masterplan Einzelhandel 2004 als Quartiersversorgungszentrum Oberdorstfeld / Witterner Straße dargestellte Bereich wird diesen Status verlieren (s.o.). Nichtsdestotrotz wird er seine Funktion als Standort zur wohnungsnahen Grundversorgung beibehalten und vor diesem Hintergrund eine entsprechende Schutzwirkung beinhalten.

8.4 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Im überwiegenden Teil des statistischen Bezirks Dorstfeld ist eine wohnungsnah Grundversorgung mit Nahrungs- und Genussmitteln gewährleistet. Das Ortsteilzentrum Dorstfeld verfügt darüber hinaus über Fachgeschäfte/-betriebe für Hobbyartikel, Hörakustik sowie Augenoptik. Leerstände konnten beseitigt werden, was eine gewisse Vitalität des Ortsteilzentrums

Dorstfeld verdeutlicht. Eine weitere Stärke des Ortsteilzentrums Dorstfeld ist seine urbane Atmosphäre und hohe städtebauliche Qualität im Bereich des Wilhelmplatzes.

Allerdings weisen die beiden Zentralen Versorgungsbereiche nicht die Ausstattung auf, die für Zentren ihrer Hierarchiestufe wünschenswert wären.

Darüber hinaus wurde vor einiger Zeit in der Straße Spickufer ein kleines Lebensmittelgeschäft geschlossen, das bis dahin die Bevölkerung in unmittelbarer Nachbarschaft versorgen konnte. Aufgrund der sehr geringen Verkaufsfläche dieser Immobilie sowie der relativen Nähe zum Quartiersversorgungszentrum Oberdorstfeld / Wittener Straße und dem Einzelhandelsstandort an der Planetenfeldstraße, kommt dieser Standort für ein klassisches Lebensmittelgeschäft (Vollsortimenter, Discounter) weniger in Frage. Dennoch wäre es vor dem Hintergrund der Alterung der Gesellschaft und aus städtebaulichen Gründen sinnvoll, der leerstehenden Immobilie eine neue Nutzung zuzuführen.

Die weiteren (noch kleinflächigeren) Leerstände im Bereich des Spickufers sind aus oben genannten Gründen ebenfalls für eine Einzelhandelsnutzung nur schwer zu vermitteln. Realistischer wäre hier eine Dienstleistungsnutzung (wie in den angrenzenden Erdgeschossflächen) bzw. eine temporäre Zwischennutzung. Investitionen in den Bestand, um die Objekte an heutige Mietbedürfnisse anzupassen, könnten in einem gewissen Rahmen die Chancen für eine neue Nutzung erhöhen.

Exkurs: Alternative Nahversorgungskonzepte

Grundsätzlich ist es denkbar, an Standorten, die weniger gut versorgt sind und deren Standortprofil nicht den Anforderungen eines Lebensmittel-Vollsortimenters oder Discounters entspricht, alternative Nahversorgungskonzepte zu installieren und damit dem Ziel einer möglichst umfassenden, kleinmaschigen Nahversorgung zu entsprechen. Als alternative Nahversorgungskonzepte kommen in Frage:

- klassische Filial- und Kleinflächenkonzepte der großen Lebensmittelketten und Lebensmittelgroßhändler mit Betriebsgrößen von rund 300-500 m² Verkaufsfläche. Dabei ist eine Mindesteinwohnerzahl von 2.000-2.500 Einwohner/-innen im erschließbaren Einzugsgebiet aus betrieblicher Sicht notwendig.
- Ansätze im Rahmen von Integrationsmaßnahmen (z. B. CAP-Märkte): Hier steht vor allem der soziale Aspekt im Vordergrund. Neben der Sicherung der Nahversorgung geht es bei diesen konzeptionellen, öffentlich geförderten Ansätzen vor allem auch darum, sozial benachteiligten Menschen (z. B. behinderten Menschen oder Arbeitslosen) eine Chance auf dem Arbeitsmarkt zu bieten. Träger solcher Einrichtungen sind in der Regel soziale Einrichtungen aus der Region.
- Bewohnergetragene Ansätze: Bei bewohnergetragenen Ansätzen werden die Bewohner/-innen eines Gebietes selbst aktiv, um die Versorgung mit Gütern und Dienstleistungen des täglichen Bedarfs vor Ort zu ermöglichen. Die Verkaufsflächen entsprechender Betriebe liegen bei 100 - 200 m². Ein solches Konzept hat nicht die marktübliche Gewinnorientierung zum Ziel. Das wirtschaftliche Risiko liegt dabei möglichst auf vielen Schultern, z. B. im Rahmen eines genossenschaftlichen Ansatzes (nachbarschaftlich-gemeinschaftliche Trägerschaft). Daneben ist vor allem auch überwiegend ehrenamtliches Engagement der Einzelnen gefragt.
- Ladengemeinschaften / Bündelung kleinteiliger Anbieter: Die Bündelung verschiedener Anbieter (kleiner Einzelhändler und Dienstleister) ist ein weiterer Ansatz zu Sicherung der Nahversorgung. Durch die Bündelung von verschiedenen Angeboten wie Bäcker, Metzger, Gemüse- und Obsthändler, Zeitschriftenhändler,

Lottoannahme, Post, Bank oder Gaststätte soll die Nahversorgung hergestellt werden.

- Lieferdienste: Neben den oben beschriebenen „stationären“ Nahversorgungskonzepten bilden Lieferdienste von Lebensmitteleinzelhändlern eine weitere Möglichkeit zur Versorgung weniger mobiler Bevölkerungsgruppen. So bietet z. B. der Rewe-Markt an der Planetenfeldstraße einen Lieferdienst.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass alternative Nahversorgungskonzepte im Gegensatz zum klassischen Lebensmitteleinzelhandel unter dem Gesichtspunkt der Wirtschaftlichkeit häufig schwierig zu betreiben sind. In der Praxis kommen sie daher bislang nur in Ausnahmefällen vor. Und auch in Dorstfeld ist die Ausgangssituation zur Etablierung eines alternativen Nahversorgungskonzepts aufgrund der oben beschriebenen Gründe nicht ideal.

8.5 Entwicklungsziele

Der Erhalt und die Entwicklung des Zentralen Versorgungsbereichs Dorstfeld ist wichtiges Ziel der Einzelhandelsentwicklung. Daneben hat der Schutz des Nahversorgungsstandortes Oberdorstfeld / Wittener Straße hohe Priorität. Die unterversorgten Bereiche sind in Dorstfeld relativ überschaubar und aufgrund struktureller Gegebenheiten insgesamt nicht weiter zu optimieren. Für alle weiteren Bereiche besteht weiterhin das Ziel der Sicherstellung einer wohnungsnahen Grundversorgung. Denn nur so ist, gerade für weniger mobile Menschen, eine Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs gewährleistet, was einen großen Beitrag zur Wohn- und Lebensqualität in Dorstfeld beiträgt.

9 Verkehr und Mobilität

9.1 Verkehrliche Infrastruktur

Straßennetz und motorisierter Individualverkehr

Der Ortsteil Dorstfeld ist im Süden über die A 40 und im Norden über die OW IIIa / Malinckrodtstraße an das überregionale Straßennetz angebunden. Darüber hinaus verbinden die Rheinische Straße (L663), die Dorstfelder Allee / Huckarder Straße, die Heyden-Rynsch-Straße (L 663) und die Wittener Straße (L 609) Dorstfeld mit der Innenstadt bzw. den umliegenden Stadtteilen. Wichtige Bedeutung für die Verteilung der Verkehre im Stadtteil haben auch die weiteren Hauptverkehrsstraßen wie Kortental, Arminiusstraße und Vogelpothsweg.

Eng verknüpft mit der Verbindungsfunktion einer Straße ist auch die Verkehrsbelastung. Neben den Tangenten im Süden (A40) und Norden (OW III a) sind die Rheinische Straße östlich der Dorstfelder Allee und die Wittener Straße zwischen Rheinische Straße und Vogelpothsweg am stärksten belastet.

ÖPNV

Der Untersuchungsraum verfügt über eine gute Anbindung an den Öffentlichen Personennahverkehr sowohl an den lokalen Verkehr als auch an den regionalen Schienenverkehr.

S-Bahn

Im Untersuchungsraum liegen 3 S-Bahn-Haltestellen:

- Dorstfeld Süd (nicht barrierefrei),
- Revierpark Wischlingen (barrierefrei) und
- Dorstfeld (barrierefrei).

In der Station Dorstfeld treffen sich drei S-Bahn-Linien, die Linien S 1 und S 2 ergänzen sich in Richtung Dortmund Hauptbahnhof montags bis freitags zu einem annähernden 10-Minuten-Takt. Die Linien S 2 und S 4 bieten untereinander in beiden Fahrrichtungen direkte Umsteigebeziehungen am Bahnsteig gegenüber.

Abbildung 28: Stadtbahnhaltestelle Wittener Straße



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Stadtbahn

Die Stadtbahn-Linien U 43 und U 44 verbinden über sechs Haltestellen Dorstfeld mit der Dortmunder Innenstadt. Derzeit ist nur die Haltestelle Wittener Straße barrierefrei nutzbar. Ab der Haltestelle Dorstfeld Betriebshof bestehen werktags ca. alle fünf Minuten Fahrmöglichkeiten aus der und in die Dortmunder Innenstadt.

Bus

Nachfolgende Buslinien erschließen Dorstfeld mit unterschiedlichen Linienführungen montags bis freitags im 20-Minuten-Takt:

Tabelle 6: Buslinien in Dorstfeld

Linie	Linienweg
447	Hacheneu – Hombruch – Barop – Technische Universität – Dorstfeld – Revierpark – Huckarde
462	Huckarde – Lütgendortmund – Marten – Technische Universität – Barop
465	Oespel – Technologiepark – Dorstfeld – Huckarde
466	Marten - Dorstfeld

Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Die Martin-Luther-King-Gesamtschule ist über nachfolgende Bushaltestellen an den ÖPNV angebunden:

Tabelle 7: Bushaltestellenanschluss der Martin-Luther-King-Gesamtschule

Haltestelle	Fahrtenangebot	Linie	Linienweg
Am Höweg	20-Min.-Takt	465	Oespel – Technologiepark – Dorstfeld – Huckarde
Planetenfeldstraße	20-Min.-Takt	462	Huckarde – Lütgendortmund – Marten – Technische Universität – Barop
Am Rode	20-Min.-Takt	466	Marten - Dorstfeld

Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Park+Ride / Bike+Ride

An der S-Bahn-Station Dorstfeld sind 90 P+R-Abstellplätze für Pkw und 30 B+R-Abstellmöglichkeiten für Fahrräder vorhanden.

Radverkehr

Die Radverkehrsinfrastruktur im Untersuchungsraum ist verbesserungsbedürftig. Es existieren an den Hauptverkehrsstraßen zahlreiche Teilstücke ohne durchgehende Radwege, so dass es Netzlücken gibt. Die Erreichbarkeit der City aus dem Untersuchungsraum mit dem Fahrrad ist derzeit wenig attraktiv. Hierzu muss die Rheinische Straße mit lückenhaftem Radfahrerangebot befahren werden oder ein Zickzackkurs durch das Westparkviertel gewählt werden.

Entlang der Wittener Straße von Kortental bis Planetenfeldstraße wurden 2011 beidseitig Schutzstreifen markiert.

9.2 Geplante Maßnahmen

ÖPNV

Vorrangig stehen Maßnahmen zur Verbesserung der Barrierefreiheit im Fokus. Seit dem Einsatz des neuen Mittelflurfahrzeugs auf der Ost-West-Strecke erhalten alle Haltestellen 35 cm hohe Bahnsteige bzw. Podeste. Für das Jahr 2013 ist der barrierefreie Ausbau der Haltestelle Dorstfeld Betriebshof geplant. Hier werden die beiden vorhandenen Außenbahnsteige auf 35 cm angehoben.

Um auch an Bushaltestellen einen barrierefreien Zustieg zu ermöglichen, wird die Stadt Dortmund bei Straßenbaumaßnahmen in diesen Bereichen die normalen Bordsteine durch höhere Buskapsteine ersetzen.

Auch die DB wird einen Beitrag zur Barrierefreiheit in der Personenüberführung ihrer S-Bahn-Station Dorstfeld S beitragen und im Jahr 2013 ein Blindenleitsystem nachrüsten.

Radverkehr

Derzeit wird die Ausbauplanung zur Umgestaltung der Rheinischen Straße von der DB-Brücke bis zur Dorstfelder Allee erstellt. Im Rahmen des Komplettumbaus wird der gesamte Straßenzug barrierefrei gestaltet. Beidseitig sind Radverkehrsanlagen geplant.

Die NS IX wird derzeit von südlich B 1 bis Kortental neu gebaut (Fertigstellung: Ende 2013). Entlang der Straße ist westlich ein Bordsteinradweg vorgesehen.

Es ist geplant, am Wilhelmplatz eine metropolradruhr-Station zu installieren.

Im Rahmen der Planung der Emscher-Renaturierung von Höhe B 1 in Richtung Norden bis Huckarde ist beabsichtigt, die Betriebswege soweit wie möglich für Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen zu öffnen.

Weiterhin ist beabsichtigt, im Stadtgebiet jeweils eine schnelle und eine freizeitorientierte Route von den einzelnen Stadtbezirkszentren in die City zu schaffen. Dorstfeld wird an der Route „Lütgendortmund-Innenstadt“ liegen, die nach derzeitigem Planungsstand über die Hallerey, den Dorstfelder Hellweg und die Rheinische Straße geführt werden soll.

9.3 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Straßennetz und motorisierter Individualverkehr

Der gesamte Stadtteil ist mit einem umfassenden Straßennetz versorgt. Verkehrliche Engpässe sind nicht festzustellen. Mit der Fertigstellung der NS IX wird es zu einer weiteren Entlastung des Dorstfelder Zentrums sowie der Wittener Straße und des Vogelpothsweges vom Durchgangsverkehr kommen.

Mit der Sanierung des Dorstfelder Zentrums und des Neubaus der Südumgehung des Dorstfelder Zentrums war auch die Abbindung des Dorstfelder Hellwegs von der Dorstfelder Allee für den Kfz-Verkehr verbunden. Auf Antrag der Bezirksvertretung ist bereits im Jahre 2007 eine Öffnung des Dorstfelder Hellwegs geprüft worden. Auch Öffnungen für nur einen Teil der Verkehrsbeziehungen würden zu einer Zunahme der Verkehrsmenge im Dorstfelder Hellweg sowie in der Wittener Straße und der Arminiusstraße führen, welches den Sanierungszielen widersprechen und Rückzahlungen von Fördermitteln auslösen würde. Eine Öffnung des Dorstfelder Hellwegs ist daher nicht geplant.

Eine zum Teil problematische Parksituation in der Karl-Funke-Straße konnte durch die Einrichtung eines dauerhaften Parkverbots gelöst werden. Weiterhin bemängelt wird allerdings von Seiten der Anwohner/-innen ein hohes LKW-Verkehrsaufkommen in der Karl-Funke-Straße zur An-/Abfahrt der Firma Caterpillar. Da das Unternehmen im Rahmen seiner Expansionsplanungen mittelfristig auch eine Verlagerung der Werkszufahrt plant, wird sich in diesem Rahmen auch die Situation an der Karl-Funke-Straße entspannen.

ÖPNV

Der Stadtteil Dorstfeld respektive der Untersuchungsraum sind mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut erschlossen. Durch die Umsteigepunkte Dorstfeld S und Wittener Straße, aber auch

Oespel (liegt außerhalb des Stadtteils) können die schnellen Schienenverkehrsmittel von nahezu allen Bewohner/-innen des Stadtteils entweder direkt fußläufig, oder durch Umsteigen aus dem Bus erreicht werden. Mit den Schienenverkehrsmitteln können zentrale Punkte und wichtige Einrichtungen im ganzen Stadtgebiet zeitgünstig erreicht werden.

Die von Bürger/-innen vorgeschlagene Einrichtung eines Kurzstreckentarifs zwischen Ober- und Unterdorstfeld wird von DSW21 abgelehnt.

Radverkehr

Die in Nord-Süd- bzw. West-Ost-Richtung verlaufenden Gleisanlagen stellen starke Zäsuren dar. Nur an wenigen Stellen ist ein Queren für Fußgänger/-innen und Radfahrer/-innen möglich.

Nach Realisierung der o. g. Planungen wird sich die Situation für den Radverkehr in Dorstfeld verbessern. Die Umgestaltung der Rheinischen Straße wird deutlich zur besseren Erreichbarkeit der City beitragen. Insbesondere durch Öffnung der Betriebswege entlang der renaturierten Emscher erhält Dorstfeld einen attraktiven Radweg mit Anbindungen an die benachbarten Stadtbezirke.

Beim 3. Bürgerdialog Dorstfeld wurde angeregt, eine Brücke mit einem Radweg über die Autobahn 40 in Richtung Eichlinghofen zu errichten. Damit würde eine attraktive Wegeverbindung u.a. für Studierende geschaffen. Der Vorschlag zur Errichtung einer derartigen Brücke kann nachvollzogen werden. Aus finanziellen Gründen steht allerdings die Bestandssicherung der Verkehrsinfrastruktur im Vordergrund, so dass ein Neubau zur Zeit nicht vorstellbar ist.

9.4 Entwicklungsziele

Straßennetz und motorisierter Individualverkehr

Grundsätzlich gilt es aus Gründen der Verkehrssicherheit, des Klimaschutzes, der Luftreinhaltung und des Lärmschutzes den Autoverkehr weiter zu reduzieren. Dies wird in Zukunft jedoch nicht mehr durch Neubaumaßnahmen in Form von Umgehungsstraßen erfolgen können. Schwerpunkt wird hingegen die Förderung des ÖPNV und der Nahmobilität sowie Maßnahmen des Mobilitätsmanagements sein, um die Autonutzung zu reduzieren und die Lebens- und Aufenthaltsqualität in Dorstfeld zu erhöhen.

ÖPNV

Die soziale Sicherheit ist insbesondere bei den S-Bahn-Anlagen weiter zu verbessern.

Zur Vernetzung der Verkehrssysteme wird der Bau der im B+R-Konzept von 2006 vorgeschlagenen 10 B+R-Fahrradständern an der S-Bahn-Haltestelle Dorstfeld Süd empfohlen. Ein weiteres wichtiges Ziel ist die möglichst vollständige Barrierefreiheit der ÖPNV-Haltestellen im Untersuchungsgebiet. In Zusammenarbeit mit DSW21 soll bei allen zukünftigen Fahrplananpassungen das Augenmerk auf die Verbesserung von Umsteige- und Anschlussbeziehungen gerichtet werden.

Radverkehr

Die Radverkehrsinfrastruktur in Dorstfeld wird auch in Zukunft kontinuierlich verbessert. Priorität kommt Lückenschließungen im Hauptnetz zu. Konkret wird untersucht, wie noch vorhandene Lücken entlang des Vogelpothswegs und von Teilen der Heyden-Rynsch-Straße geschlossen werden können. Ebenso wird das Angebot an Fahrradabstellplätzen geprüft und optimiert.

10 Soziale Infrastruktur

10.1 Vorhandenes Angebot

Tagesbetreuung für Kinder

Im Untersuchungsraum gibt es insgesamt zwölf Tageseinrichtungen für Kinder, davon befinden sich sechs in städtischer Trägerschaft, je drei Einrichtungen liegen in konfessioneller Trägerschaft bzw. in der Trägerschaft von Elterninitiativen. In den drei statistischen Unterbezirken Hallerey, Dorstfeld und Oberdorstfeld werden, einschließlich Tagespflegeplätze, Plätze für insgesamt 125 Kinder im Alter unter drei Jahren angeboten. Für ältere Kindergartenkinder (3 - 6 Jahre) steht ein Angebot (einschließlich Tagespflege) von 460 Plätzen zur Verfügung.

Schulen

Im Untersuchungsraum gibt es drei Grundschulen:

Gutenberg-Grundschule:

Die zweizügige Gutenberg-Grundschule ist eine katholische Bekenntnisschule mit 165 Schüler/-innen. Zum Schuljahr 2012/13 wurde der Anbau für den Betrieb des offenen Ganztags fertig gestellt und modern eingerichtet. Die Betreuung erfolgt in der Zeit von 07:45 bis 16:00 Uhr. Zur Zeit nehmen 61 Kinder das Betreuungsangebot wahr. Für die Gutenberg-Grundschule wurde mit einem Kostenaufwand von insgesamt 1.038.000 € ein neues Gebäude für die Offene Ganztagschule (OGS) erstellt. Das neue Gebäude hat eine Bruttogrundfläche von 364 qm. Damit können bis zu 80 Schüler/-innen in der OGS dieser Schule aufgenommen werden.

Abbildung 29: Anbau Gutenberg-Grundschule



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Funke-Grundschule:

Die zweizügige Funke-Grundschule ist eine städtische Gemeinschaftsgrundschule mit 200 Schüler/-innen. Auch hier gibt es ein Ganztagsangebot, das im Schuljahr 2011/12 88 Kinder wahrnahmen. Die Betreuung erfolgt in der Zeit von 08:00 bis 16:00 Uhr (Freitags von 08:00 bis 15:00 Uhr).

Fine-Frau-Grundschule:

Die dreizügige Fine-Frau-Grundschule ist eine städtische Gemeinschaftsgrundschule mit 240 Schüler/-innen. Die auch hier vorhandene Betreuung im offenen Ganztags nutzen im laufenden Schuljahr 2012/13 130 Kinder. Die Betreuung erfolgt in der Zeit von 07:30 bis 16:00 Uhr.

Im Bereich der Sekundarstufe I und II (allgemein bildende Schulen) gibt es in Dorstfeld folgendes Angebot:

Wilhelm-Busch-Realschule:

Auf die Wilhelm-Busch-Realschule gehen 652 Schüler/-innen. Sie bietet offene Ganztagsangebote (Pädagogische Übermittagsbetreuung). Des Weiteren zeichnet sie sich durch besondere Projekte, wie AGENDA 21-Schule in NRW, Gesunde Schule, Soziales Lernen, Schulpartnerschaft (Comenius-EU-Projekt, „e-Twinning“) und Bildungspartnerschaften, aus.

Reinoldus- und Schiller-Gymnasium:

Das Reinoldus- und Schiller-Gymnasium hat eine Schüler/-innenzahl von 1.027 und bietet ebenfalls offene Ganztagsangebote (Pädagogische Übermittagsbetreuung). Als Besonderheit verfügt das Reinoldus- und Schiller-Gymnasium über eine Vokal- und Bläserklasse, integrative Lerngruppen für den gemeinsamen Unterricht behinderter und nichtbehinderter Schüler/-innen sowie über Bildungspartnerschaften. Auf dem Gelände des Reinoldus- und Schiller-Gymnasiums wird gegenwärtig mit einem Kostenaufwand von rund 4.000.000 € eine Sporthalle mit drei Übungseinheiten erstellt. Die Sporthalle soll im Frühjahr 2013 fertig gestellt sein und wird dann den an diesem Standort dringenden schulischen Bedarf an einer überdachten Sportfläche decken.

Martin-Luther-King-Gesamtschule:

Die gebundene Ganztagschule hat 764 Schüler/-innen. Als besondere Projekte der Gesamtschule sind „Schule ohne Rassismus“, der bilinguale Zweig Englisch, die Junior-Business-School sowie Bildungspartnerschaften zu nennen.

Sonderpädagogische Förderung

Alle im Untersuchungsgebiet eingerichteten Grundschulen bieten gemeinsamen Unterricht für behinderte und nicht behinderte Schüler/-innen an. Im Bereich des zielgleichen gemeinsamen Unterrichts gilt dies auch für die weiterführenden Schulen.

Weiterbildungskolleg-Zentrum Rheinische Straße

Unmittelbar angrenzend an den Bezirk Dorstfeld ist das „Weiterbildungskolleg-Zentrum Rheinische Straße“ eingerichtet. Es gehört zum Kooperationsnetzwerk „Zweite Chance“, in dem sich 58 Dortmunder Institutionen zusammengeschlossen haben. Weitere Partner/-innen der „Zweiten Chance“ sind Berufskollegs, Freie Träger, VHS, Jugendberufshilfe, Agentur für Arbeit, Jobcenter Dortmund, allgemeinbildende Schulen und das Regionale Bildungsbüro.

Das System der „Zweiten Chance“ bietet Beratung und nachträgliche Schulabschlüsse für all diejenigen, die im ersten Anlauf die Schule ohne oder mit einem unzureichenden Abschluss verlassen haben, Weiter- und Fortbildung für Wiedereinsteiger/-innen in das Arbeitsleben nach der Familienzeit oder Arbeitslosigkeit und berufliche Qualifizierungen für alle, die sich neu orientieren möchten.

Kinder- und Jugendförderung

Der Untersuchungsraum bietet für Kinder und Jugendliche ein breites Spektrum an Freizeitaktivitäten und Angeboten. Neben der Jugendfreizeitstätte des CVJM in der Wittener Straße und dem städtischen Kinder- und Jugendtreff „Heinz-Werner-Meyer-Treff“ am Vogelpothsweg stellen Vereine aus fast allen sportlichen und kulturellen Bereichen Angebote zur Verfügung.

Weiterhin befinden sich zehn öffentliche Kinderspielplätze mit insgesamt rund 17.600 m² Spielfläche im Bereich Dorstfeld. Über 2/3 davon entfallen auf große ABC Spielflächen, die für alle Altersgruppen Angebote enthalten. Hinzu kommen öffentliche Grünflächen, private Kinderspielplätze z. B. von Wohnungsgesellschaften, begrünte Innenhöfe, Privatgärten und Kleingartenanlagen.

Abbildung 30: Kinderspielplatz in der Grünanlage Vogelpothsweg



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Seniorenarbeit und Pflegearbeit

Im Raum Dorstfeld sind folgende Einrichtungen für Senioren vorhanden:

- Communita Seniorenhaus Vinzenz, Vogelpothsweg mit 96 Pflegeplätzen einschließlich Kurzzeitpflege
- Wohngemeinschaft für Menschen mit Demenz, Adalbertstraße mit 8 Wohneinheiten
- Ambulantes Pflegebüro Krams, Dorstfelder Hellweg
- AWO Begegnungsstätte, Thusneldastraße
- AWO Begegnungsstätte Fine Frau
- Seniorentreff „Spick-In“, Trippestraße, der Wohnungs- und Siedlungsgesellschaft
- Evangelische Kirchengemeinde Elias, Fine Frau
- Seniorentreff der Kath. Kirchengemeinde St. Barbara, Teutoburgerstraße / Arminiusstraße
- Seniorentreff der Kath. Kirchengemeinde St. Karl-Borromäus, Fine Frau
- Seniorentreff der Kath. Kirchengemeinde St. Karl-Borromäus, Friedrich-Henkel-Weg
- Mehrgenerationenhaus, Hospitalstraße

Zudem ist das Seniorenbüro Innenstadt-West mit Sitz im Eugen-Krautscheid-Haus der AWO in der Langestraße für den Untersuchungsraum örtliche Anlauf- und Beratungsstelle für ältere Menschen und ihre Angehörigen. Dort finden bei Bedarf auch Hausbesuche statt. Das Senio-

renbüro ist zudem mit den im Untersuchungsraum befindlichen Akteuren im Rahmen des Runden Tisches für Seniorenarbeit in der westlichen Innenstadt gut vernetzt. Pflegebedürftige Menschen aus dem Untersuchungsraum können zudem ambulante Pflegedienste in Anspruch nehmen, deren Büros jedoch nicht zwingend in Dorstfeld ihren Sitz haben müssen.

Sport

Im Untersuchungsraum befinden sich folgende städtische Sportstätten:

- ein Hallenbad
- eine Sporthalle
- drei Turnhallen
- zwei Gymnastikhallen
- drei Sportplatzanlagen

Hinzu kommt eine vereinseigene Anlage, die sowohl eine Tennisanlage als auch eine weitere Turnhalle umfasst.

Im Rahmen des so genannten 1. Kunstrasenprogramms wurde der Sportplatz Bummelberg zwischenzeitlich in eine Kunstrasenanlage umgewandelt.

Abbildung 31: Sportplatz Bummelberg



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

10.2 Geplante Maßnahmen

Tagesbetreuung für Kinder

Der Rat der Stadt Dortmund hat in seiner Sitzung am 26.05.2011 einen Grundsatzbeschluss zum Ausbau der Plätze für Kinder unter drei Jahren in Tageseinrichtungen für Kinder und in der Kindertagespflege zur Umsetzung des Kinderförderungsgesetzes gefasst. Hiernach soll in Dortmund bis zum Jahr 2015 eine Versorgungsquote von 35 % für Kinder unter drei Jahren erreicht werden. Im Untersuchungsraum leben derzeit 415 Kinder im Alter unter drei Jahren und 404 Kinder im Alter zwischen drei und sechs Jahren. Das oben beschriebene Angebot an Tageseinrichtungen einschließlich Tagespflege entspricht derzeit einer Versorgungsquote von

30,1 % für Kinder im Alter unter drei Jahren und von 113,9 % im Alter zwischen drei und sechs Jahren.

Die Kath. Kindertageseinrichtung St. Barbara, Teutoburger Straße 16, plant den Ausbau des Angebots für Kinder unter drei Jahren. An dem Standort stehen gegenwärtig 48 Plätze für Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren zu Verfügung. Nach dem derzeitigen Stand sind folgende Veränderungen vorgesehen, die voraussichtlich 2014 umgesetzt sind:

- fünf Plätze für Kinder von 0,4 bis 3 Jahren
- neun Plätze für Kinder von 2 bis 3 Jahren
- 46 Plätze für Kinder von 3 bis 6 Jahren

Damit würde sich auch das Angebot für Kinder unter drei Jahren im Betrachtungsraum Dorstfeld der angestrebten Zielgröße von 35 % annähern. Darüber hinaus bestehen Vorüberlegungen eine Kindertageseinrichtung in der Trägerschaft der Ev. Elias Kirchengemeinde in der Trippestraße 16 zu bauen.

Auch die Dortmunder Hochschuleinrichtungen planen ihr Angebot an Kindertagesplätzen auszubauen. In diesem Zusammenhang werden derzeit verschiedene Standortalternativen im Untersuchungsraum geprüft.

Schulen

Die Martin-Luther-King-Gesamtschule konnte in der mittelfristige Finanzplanung für das Jahr 2015 mit 2,2 Mio. € zur Schaffung von neuen Räumen für die Mittagsverpflegung und den Ganztagsbereich berücksichtigt werden. Damit eine Realisierung 2015 erfolgen kann, wird bereits im kommenden Jahr mit den vorbereitenden Planungen begonnen.

Kinder- und Jugendförderung

Es ist geplant, den in vielen Beteiligungsaktionen als besonders beliebt beschriebenen Bolzplatz im Schulte-Witten-Park 2013 neu zu gestalten.

Darüber hinaus sind in an Dorstfeld angrenzenden Bereichen Maßnahmen geplant, die auch eine positive Ausstrahlung auf Dorstfeld ausüben werden. Denn nicht ohne Auswirkungen auf die Jugendarbeit in Dorstfeld war in der Vergangenheit die Tatsache, dass es in den angrenzenden Sozialräumen Dorstfelder Brücke, City und Westfalahalle keine Kinder- und Jugendeinrichtungen gab. Hier soll es kurzfristig zu einer nachhaltigen Verbesserung der Angebotsstruktur kommen. So wurde das Jugendamt auf der Grundlage politischer Beschlüsse im Jahr 2012 beauftragt, im Stadtbezirk Innenstadt-West im Quartier Dorstfelder Brücke zwei neue Angebotsformen für Kinder und Jugendliche auf der Grundlage der vorgelegten Planung umzusetzen.

Die Angebote richten sich an die Zielgruppe der Kinder und Jugendlichen bis 14 Jahre und an Jugendliche ab 14 Jahren. Beide Angebotsformen sind sowohl stadtbezirksbezogen als auch stadtweit ausgerichtet. Für die Verortung der neuen Angebotsformen wurden bestehende Immobilien, die sich im Besitz der Stadt Dortmund befinden, umgeplant, bzw. befinden sich in der Beantragung der Umnutzung.

- Nachnutzung der ehemaligen Tremoniaschule als Kinder- und Teenstreff durch den Verbund sozial-kultureller Migrantenvereine DO e.V. (VMDO): Der VMDO ist ein interkulturell aufgestellter Dachverband von aktuell 25 Migrantenvereinen. Er ist politisch unabhängig, ein als gemeinnützig anerkannter Träger der freien Ju-

gendhilfe nach § 75 KJHG und Mitglied im Paritätischen Wohlfahrtsverband. Der VMDO hat einen politisch übergreifenden Beirat, der ihn strategisch berät und fachlich begleitet. Die ehemalige Tremoniaschule bietet mit den vorhandenen acht Räumen und dem großen Hof gute Möglichkeiten, um unterschiedliche Veranstaltungen, Projekte und Angebote für verschiedene Zielgruppen mit unterschiedlichen Schwerpunkten durchzuführen. Der offene Treff „Vielfalt“ versteht sich als Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund. Die Zielgruppen dieses Angebotes sind Kinder und Jugendliche zwischen sechs und 14 Jahren sowie deren Familien aus dem Stadtteil. Seit seiner Eröffnung im März 2013 wird der neue Treffbereich von Kindern, Jugendlichen und ihren Eltern sehr gut angenommen.

Vernetzung im Stadtteil Dorstfelder Brücke

Der Kinder- und Jugendtreff „Vielfalt“ hat sich in die bestehende Vernetzungsstruktur des Stadtteils/Stadtbezirks Innenstadt-West integriert. Er nimmt an den Sitzungen der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 KJHG teil, ist Teilnehmer der Trägerkonferenz nach dem Kinder- und Jugendförderplan der Stadt Dortmund und Mitglied im Jugendforum Innenstadt-West.

Kooperation mit dem Jugendamt, Bereich 51/4 Kinder- und Jugendförderung Innenstadt-West

Auf der Stadtbezirksebene hat sich zwischen dem Kinder- und Jugendtreff „Vielfalt“ und dem Jugendamt eine gute und intensive Zusammenarbeit entwickelt. Inzwischen wurden die ersten gemeinsamen Veranstaltungen geplant und durchgeführt. Der Kinder- und Jugendtreff war Gastgeber des ersten Jugendforums Innenstadt-West am 10. April 2013 und hat mit seinem Kinderkreativangebot an der Präsentation der Jugendhilfeangebote durch die freien Träger und das Jugendamt, im Rahmen des Quartiersfestes Rheinische Straße, am 11. Mai 2013, mitgewirkt.

Ausblick

Über den weiteren Ausbau der Kooperation mit dem Kinder- und Jugendtreff „Vielfalt“ sind die beteiligten Trägerverantwortlichen auf der Basis des Kinder- und Jugendförderplans, in den stadtbezirksbezogenen Trägerkonferenzen im verbindlichen Austausch.

- Entwicklung und Umsetzung des Konzeptes „Haus der Kultur, Freizeit und Bildung“ im Unionviertel (Rheinische Straße 135). Die neue Einrichtung wird durch das Jugendamt betrieben. Für die personelle Besetzung ist eine volle Stelle Sozialarbeiterin/-pädagogin als Leitungskraft im Februar 2013 intern umgesetzt worden. Für 2014 sind zwei zusätzliche halbe Stellen als Teammitarbeiterinnen vorgesehen. Die Angebote, sowohl im Kultur- und Freizeitbereich als auch im Bildungsbereich, sind mit einer stadtbezirksbezogenen und auch stadtweiten Ausrichtung vorgesehen.

Das Jugendamt plant seit September 2010 die konkrete Umsetzung zur Einrichtung eines Jugend- und Kulturcafés und den Umbau der ersten Etage zu Büroräumen für das Respekt-Büro. Die zweite Etage und das Dachgeschoss werden zu Seminarräumen umgebaut. Kernpunkte des Konzeptes „Haus der Kultur, Freizeit und Bildung“ wurden dem Ausschuss für Kinder, Jugend und Familie am 16.11.2011 vorgestellt. Der Ausschuss hat sich hiermit abschließend im Januar 2013, unter Berücksichtigung von Vorschlägen zur Umsetzung und der Vorgabe, den Jugendetat nicht zu belasten, beschäftigt. Die geplante Einrichtung „Haus der

Kultur, Freizeit und Bildung“ für Jugendliche soll einen Stadteilladen beinhalten, der als Jugendtreff offen und kommunikativ in den Stadtteil und darüber hinaus wirken soll. Er soll Begegnung im Quartier schaffen und Ausgangspunkt von Aktionen von Teens und Jugendlichen im öffentlichen Raum werden. Das im Fritz-Henßler-Haus angesiedelte Respekt-Büro soll in das Haus einziehen und dort seine bewährte Arbeit in enger Verzahnung mit einem Jugendaktionsbüro fortsetzen. Darüber hinaus finden bereits regelmäßige Kooperationen mit den Trägern der Jugendhilfe und den Vereinen, wie z. B. dem VDMO e.V. und den Urbanisten statt. Vor der offiziellen Inbetriebnahme der neuen Einrichtung in der Rheinischen Straße 135 werden bereits seit Anfang 2013 Aktionen im Stadtteil durchgeführt. Zur Durchführung von Kunstaktionen und Beteiligungsworkshops mit Jugendlichen ist das Jugend- und Kulturcafé seit Februar 2013 bereits an zwei Tagen in der Woche (Mittwoch und Donnerstag) von 16.00 bis 19.00 Uhr geöffnet.

Seniorenarbeit und Pflegearbeit

Durch den zurzeit entstehenden Neubau einer Pflegeeinrichtung an der Rheinischen Straße / Ecke Möllerstraße wird das stationäre Angebot für pflegebedürftige Menschen in Dorstfeld im angrenzenden Unionviertel wohnortnah ergänzt. Neubauplanungen für weitere stationäre Einrichtungen im Untersuchungsgebiet sind der Sozialverwaltung aktuell nicht bekannt.

Sport

Das vom Rat der Stadt beschlossene 2. Kunstrasenprogramm sieht vor, den Sportplatz „Am Wasserfall“ ebenfalls in absehbarer Zeit zu sanieren und mit einem Kunstrasenbelag auszustatten. Darüber hinaus ist es beabsichtigt, bei Vorhandensein der benötigten finanziellen Mittel, umfassende Sanierungsarbeiten im Hallenbad Dortmund-West durchzuführen (Dachsanierung, Erneuerung der Filtertechnik).

Exkurs: Spielleitplanung Innenstadt-West

Im Rahmen der Spielleitplanung Innenstadt-West wurden in der Vergangenheit zahlreiche Beteiligungsverfahren in Dorstfeld durchgeführt (Fragebogenaktionen an den drei Grundschulen, Streifzug mit Kindergartenkindern, Filmprojekt mit Jugendlichen, Auftaktveranstaltung mit Vertretern aus Vereinen, Institutionen und Politik). Die Ergebnisse der beteiligungsorientierten Bestandsanalyse der Spielleitplanung bestätigen vielfach die auch in Kapitel 12 beschriebene Bedeutung zahlreicher Orte.

Die am häufigsten genannten Treffpunkte für Kinder in Dorstfeld sind die unmittelbar wohnungsnahen Spiel-, Treff-, Aufenthaltsbereiche, insbesondere Grün- und Freiflächen aber auch Spielplätze und Verkehrsflächen wie Wohnstraßen, Wege, Plätze und ÖPNV-Haltepunkte.

Besondere Bedeutung haben die Grünanlagen einschließlich der Spielplätze Schulte-Witten-Park, Vogelpothsweg mit dem Dorstfelder Kletterfelsen und Friedrich-Henkel-Weg, ebenfalls der Grünzug mit Kleingartenanlagen und Spielmöglichkeiten in Oberdorstfeld. Der Ortskern mit dem Wilhelmplatz, der Grünfläche und den ÖPNV-Haltestellen sowie die Innenstadt als Treffpunkt und Ort zum Chillen, Einkaufen sowie die Nutzung von Angeboten wie Kino, Bibliothek etc. werden insbesondere von Jugendlichen häufig aufgesucht.

Beliebte Orte sind der Schulte-Witten-Park, das Hallenbad Dorstfeld und der Revierpark Wischlingen mit Eisbahn und Schwimmbad, der Sportplatz in Oberdorstfeld und der Bolzplatz in Unterdorstfeld. Nicht zu unterschätzen für Kinder und insbesondere Jugendliche ist

die Bedeutung von „versteckten“ Orten in den Randbereichen von Dorstfeld auf Brachen, Grabelandflächen und „städtebaulichen Zwischenräumen / Nutzungsnischen“. Auffällig ist, dass insgesamt naturbezogene oder „ungestaltete“ Orte sich einer besonderen Beliebtheit erfreuen. Dagegen nehmen Freizeiteinrichtungen, Schulen und Spielplätze auf der Beliebtheitskala eher hintere Plätze ein.

Der Schulte-Witten-Park und die S-Bahn-Haltepunkte in Dorstfeld sind die Orte mit dem meisten Konfliktpotenzial. Konkret werden mangelnde Sicherheit und Probleme mit unterschiedlichen Nutzern benannt. Ebenfalls schwierig ist punktuell die Situation an einigen Straßen. Bemängelt werden zugeparkte Straßenräume, schnelles Fahren und hohes Verkehrsaufkommen.

Aus dem Vorgenannten lassen sich folgende Hinweise für die Planung ableiten:

- Wohnumfeld attraktiv gestalten,
- Zentrale Spielplätze integriert in Grünanlagen mit hoher Spiel-, Treff- und Aufenthaltsqualität erhalten und weiterentwickeln,
- Quartiersspielplätze sind „qualitätssensibel“; eine geringe Qualität führt schnell zum Verlust der Spielfunktion und Aneignung der Räume durch „Problemgruppen“,
- Komplexe Nutzungsstruktur von zentralen öffentlichen Räumen bei Veränderungen beachten, „Sicherheit“ von unbepflanzten naturnahen Zwischenräumen,
- Hohe Sensibilität von Kindern und Jugendlichen hinsichtlich von Problemgruppen im öffentlichen Raum.

10.3 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Tagesbetreuung für Kinder

Mit einer Versorgungsquote von über 100 % für Kinder über drei Jahren ist eine gute Betreuungssituation für diese Altersklasse in Dorstfeld gewährleistet. Durch die Baumaßnahmen auf Grundlage des Beschlusses des Rates der Stadt Dortmund zum weiteren Ausbau der Betreuung unter Dreijähriger ist ein wesentlicher Baustein zur Erhöhung auch der Versorgungsquote unter Dreijähriger geschaffen.

Schulen

Der Untersuchungsbereich verfügt über eine gut ausgebaute schulische Infrastruktur. Für Kinder im Grundschulbereich sichern die drei Schulstandorte eine gute Erreichbarkeit auf kurzen Schulwegen. Neben qualifizierten pädagogischen Angeboten bieten alle Grundschulen Betreuungsangebote im offenen Ganztage an.

Den Schüler/-innen in Dorstfeld stehen wohnortnah differenzierte Bildungsangebote in drei verschiedenen Schulformen (Realschule, Gesamtschule und Gymnasium) zur Verfügung. Hier können alle Abschlüsse der Sekundarstufe I und II erlangt werden. Dieses Schulangebot mit einem Einzugsbereich weit über die Grenzen des Stadtteils hinaus ist eine besondere Stärke von Dorstfeld.

Die nachfolgende Übersicht zeigt die Entwicklung der Geburtenzahlen in den Unterbezirken Hallerey, Dorstfeld und Oberdorstfeld im Zeitraum 2006 bis 2011 und damit die Zahl der zukünftig zu erwartenden Schüler/-innen auf. Gleichzeitig informiert sie über die Aufnahmekapazitäten („Schülerplätze“) pro Jahrgang.

Tabelle 8: Entwicklung der Geburtenzahlen von 2006 - 2011

Unterbezirk	Schule im Unterbezirk	Aufnahmekapazität (max.) / Jahrgang	Aufnahmekapazität Klassenfrequenzrichtwert (24)	Aufnahmekapazität bei Senkung des Klassenfrequenzrichtwerts (22,5)	Aufnahmen zum Schuljahr 2012/13 (Lernanfänger)	2006	2007	2008	2009	2010	2011
Hallerey	Gutenberg-GS	60	48	45	29	49	40	38	45	28	41
Dorstfeld	Funke-GS	60	48	45	47	56	45	43	53	47	46
Oberdorstfeld	Fine-Frau-GS	90	72	67	48	41	47	55	43	43	36
Summen		210	168	157	124	146	132	136	141	118	123

Quelle: Stadt Dortmund, Schulverwaltungsamt

Es wird deutlich, dass die drei vorhandenen Grundschulen mit offenem Ganztagsbetrieb die infrastrukturelle Versorgung in den nächsten Jahren sicherstellen können. Dies gilt auch im Hinblick auf die zukünftig zu erwartende Herabsetzung des Klassenfrequenzrichtwertes auf 22,5 Schüler. Der Untersuchungsbereich ist in der Primarstufe aus schulorganisatorischer Sicht somit bestmöglich aufgestellt.

Die zu erwartende Entwicklung der Schülerzahlen in der Primarstufe trägt auch dazu bei, die Zukunftsfähigkeit der Schulformen im Bereich der Sekundarstufe I und II nachhaltig zu sichern. Kurz- oder mittelfristige schulorganisatorische Handlungsbedarfe sind aus heutiger Sicht nicht zu erkennen.

Kinder- und Jugendförderung

Im Rahmen des Jugendforums und dem Projekt „RadioGuards“ beschäftigten sich Jugendliche mit ihrer Freizeitsituation und Wünschen zur Verbesserung. Vor allen Dingen fehlt es nach Meinung der Kinder und Jugendlichen im öffentlichen Raum an Möglichkeiten und Akzeptanz zum Treffen und „Chillen“. In diesem Zusammenhang kann aber als sehr positiv herausgehoben werden, dass der bei Kindern und Jugendlichen sehr beliebte Bolzplatz im Schulte-Witten-Park neu gestaltet werden soll.

Der sich im Gebäude „Hannibal“ befindliche Heinz-Werner-Meyer-Treff bildet eine wichtige Anlaufstelle für Kinder und Jugendliche im Rahmen ihrer Freizeitgestaltung. Zur Zeit besteht lediglich eine Nutzungsvereinbarung. Der Fortbestand des für Kinder und Jugendliche bedeutenden Standortes wäre sehr zu begrüßen.

Seniorenarbeit und Pflegearbeit

Die kleinräumige Versorgung mit offenen Einrichtungen für ältere Menschen ist quantitativ ausreichend, aber überwiegend weltanschaulich ausgerichtet. Zusätzliche trägerunabhängige Treffpunkte für ältere Menschen mit einem differenzierten Angebot, die die unterschiedlichen Vorstellungen der jeweiligen Seniorengenerationen berücksichtigt, sind wünschenswert. Dies gilt vor allem für das Wohnquartier „Hannibal“ am Vogelpothsweg, da dort ältere Menschen oftmals sehr anonym leben und offene Angebote fußläufig fehlen.

Wie in weiten Teilen des Stadtgebiets, ist auch in Dorstfeld eine Ausweitung des Angebots an bezahlbaren Wohnraum, der den spezifischen Anforderungen von Senioren/-innen gerecht wird, wünschenswert. Hierbei geht es um Wohnungen, die möglichst barrierefrei zu erreichen sind, die in der Nähe von Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistungsangeboten (Ärzte, Apotheken, etc.) liegen und durch den öffentlich Nahverkehr angebunden sind. Vor dem Hintergrund der begrenzten Flächenpotenziale für den Wohnungsneubau bedeutet dies vor allem bei zukünftigen Modernisierungsmaßnahmen dieser Nachfragergruppe besondere Aufmerksamkeit zu widmen.

Mit dem Pflegeheim Vinzenz am Vogelpothsweg ist das Wohnquartier Dorstfeld zunächst ausreichend versorgt, um pflegebedürftige Menschen wohnortnah mit stationärer Pflege zu betreuen.

Sport

Die sich zur Zeit im Bau befindliche Drei-Feld-Sporthalle im Bereich des Reinoldus- und Schiller-Gymnasiums wird auch dem Vereinssport zu Gute kommen und damit eine Verbesserung der Versorgung mit Sporthallen in Dorstfeld hervorrufen.

Im Rahmen der Fortschreibung des Sportstättenentwicklungsplanes Teil I -Außenanlagen wurde am 30.08.2007 beschlossen, in jedem Stadtbezirk eine Sportanlage in Kunstrasenausführung zu modernisieren. Im Stadtbezirk Innenstadt-West wurde in der Zwischenzeit der Sportplatz Bummelberg mit einem Kunstrasen ausgestattet (vgl. Kapitel 10.1). In einer zweiten Programmstufe zum weiteren Ausbau ist beabsichtigt, auch den zweiten Tennisplatz in Dorstfeld mit einem Kunstrasen zu versehen. Damit würde allein der Ortsteil Dorstfeld über zwei Kunstrasenanlagen verfügen. Dies ist im innerstädtischen Vergleich besonders hervorzuheben.

10.4 Entwicklungsziele

Tagesbetreuung für Kinder

Die Versorgungsquote für Kinder im Alter bis zu drei Jahren liegt in Dorstfeld zur Zeit bei 30,1 %. Um die im Rahmen des Kinderförderungsgesetzes festgelegte und vom Rat der Stadt beschlossene Versorgungsquote von 35 % zu erzielen, ist als Entwicklungsziel der Aus- bzw. Neubau von Tageseinrichtungen für Kinder zu nennen.

Schulen

Dorstfeld verfügt über eine ausreichende und differenzierte Schulinfrastruktur, die im Bereich der Sekundarstufe I und II auch einen über Dorstfeld hinaus gehenden Einzugsbereich besitzt. Zur Anpassung an veränderte Bedarfe, z. B. offene Ganztagsbetreuung, wurden bereits Investitionen getätigt bzw. sind noch geplant. Daher ist als Entwicklungsziel im Bereich Schulen die Bestandssicherung und Durchführung der bereits geplanten Maßnahmen zu nennen.

Kinder- und Jugendförderung

In Dorstfeld besteht ein breites Spektrum an Freizeitaktivitäten und Angeboten für Kinder und Jugendliche. Daher ist als wichtigstes Entwicklungsziel die Sicherung dieser Einrichtungen und Angebote zu nennen. Ein besonderes Augenmerk ist dabei auf den Heinz-Werner-Meyer-Treff zu legen, dessen Fortbestand und ggf. Sanierung mit dem neuen Eigentümer des Gebäudes „Hannibal“ abgestimmt werden muss.

Da der öffentliche Raum als Treffpunkt für Kinder und Jugendliche ebenfalls eine große Bedeutung hat, ist als ein weiteres Entwicklungsziel die Sicherung und Schaffung von Treffpunkten im öffentlichen Raum für Kinder und Jugendliche zu zählen. Insbesondere die Grünfläche am Vogelpothsweg spielt für Kinder und Jugendliche eine bedeutende Rolle und sollte daher geschützt werden. Darüber hinaus bildet der Wilhelmplatz als Ortsmittelpunkt von Dorstfeld einen wichtigen Treff- und Aufenthaltspunkt für Jugendliche und auch für ältere Menschen. Allerdings ist die Aufenthaltsqualität zur Zeit eher gering und er ist nicht für alle (potentiellen) Nutzergruppen attraktiv. Daher bilden die Steigerung der Attraktivität des Wilhelmplatzes und die Schaffung von Anlaufstellen wesentliche Entwicklungsziele. In diesem Zusammenhang besteht ebenfalls das Ziel der Verbesserung der Sauberkeit des öffentlichen Raums. Diese Zielsetzungen gehen auch auf die Ergebnisse der Spielplatzplanung zurück.

Seniorenarbeit und Pflegearbeit

Da die in Dorstfeld bestehenden offenen Einrichtungen für Senioren überwiegend weltanschaulich ausgerichtet sind, wären zusätzliche trägerunabhängige Treffpunkte für ältere Menschen wünschenswert, insbesondere für das Wohnquartier „Hannibal“.

Als ein weiteres Entwicklungsziel im Bereich Seniorenarbeit und Pflegearbeit ist die Schaffung bezahlbaren Wohnraums für ältere Menschen zu nennen, der barrierefrei strukturiert und möglichst mit der örtlichen Infrastruktur gut verbunden ist (öffentlicher Nahverkehr, Einkaufsmöglichkeiten). Diesem Ziel ist eine besondere Bedeutung vor dem Hintergrund beizumessen, dass in den letzten Jahren der Anteil an älteren Menschen im statistischen Bezirk Dorstfeld gestiegen ist und auch für die nächsten Jahre mit dieser Entwicklung zu rechnen ist. Dadurch wird die Nachfrage nach derartigem Wohnraum wahrscheinlich steigen.

Sport

Durch das Kunstrasenprogramm wurde bereits ein Sportplatz in Dorstfeld aufgewertet, für einen weiteren ist dies geplant. Darüber hinaus wird mit dem Bau der Drei-Feld-Sporthalle am Reinoldus- und Schiller-Gymnasium ein dringender Bedarf an überdachter Sportfläche gedeckt. Und auch für das Hallenbad sind bei Vorhandensein der benötigten finanziellen Mittel Sanierungsarbeiten vorgesehen. Vor dem Hintergrund dieser durchgeführten bzw. geplanten Maßnahmen ist als Entwicklungsziel für den Bereich Sport in erster Linie die Bestandssicherung zu nennen.

11 Freizeit und Kultureinrichtungen

11.1 Vorhandenes Angebot

Dorstfeld verfügt über mehrere Freizeit- und Kultureinrichtungen, die zum Teil weit über den Stadtteil und die Stadtgrenze Dortmunds hinaus Strahlkraft besitzen. Als bedeutende Freizeit- und Kultureinrichtungen in Dorstfeld sind zu nennen:

Schulte-Witten-Haus

Das Schulte-Witten-Haus befindet sich in zentraler Lage von Dorstfeld und beheimatet seit dem Jahr 2008 das Kinder- und Jugendliteraturzentrum NRW „Jugendstil“. Es ist die einzige Einrichtung ihrer Art in Nordrhein-Westfalen. Das Zentrum bietet Veranstaltungen, Workshops, Schreibwerkstätten, Ausstellungen und Projekte zur Literaturvermittlung an und entwickelt Kooperationen mit Schulen und Jugendeinrichtungen. „Jugendstil“ wird vom Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen institutionell gefördert und bietet landesweit jährlich mehr als 250 Angebote, wobei viele davon in Dorstfeld stattfinden. Die Entwicklungsperspektiven für „Jugendstil“ sind positiv, da zunehmend erhebliche Projektmittel eingeworben werden können, die zu einer Ausweitung des Angebots führen.

Abbildung 32: Schulte-Witten-Haus



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2012

Seit dem Jahr 2011 beteiligt sich die Stadt- und Landesbibliothek Dortmund neben der Landesarbeitsgemeinschaft Jugend und Literatur NRW an der Trägerschaft des Zentrums, um das Angebot für Dortmund weiter zu verstärken. Zu diesem Zweck sind die Räume der Stadtbibliothek Dorstfeld, die sich auf die Entleihung von Kinder- und Jugendliteratur spezialisiert hat, in das Kinder- und Jugendliteraturzentrum integriert worden, um größere Veranstaltungen und Ausstellungen durchführen zu können. Darüber hinaus besteht eine personelle Kooperation zwischen der Landesarbeitsgemeinschaft und der Bibliothek, um eine regelmäßige Öff-

nung der Einrichtung vor Ort sicher stellen zu können. Diese Kooperation hat sich bewährt und die Bedeutung des Zentrums erweitert, insbesondere auch für Schulen, Kindertageseinrichtungen und Jugendgruppen im Quartier.

Das Schulte-Witten-Haus ist mit mehreren Räumen ebenfalls zentraler Standort der Musikschule Dortmund für Dorstfeld und das Unionviertel und führt dort ein breites Spektrum an Unterrichtskursen und öffentlichen Veranstaltungen durch. Durch diese Angebote werden insbesondere Kinder, Jugendliche und Familien aus Dorstfeld erreicht. Der „Blaue Salon“, der auch vom Kinder- und Jugendliteraturzentrum genutzt wird, ist ein attraktiver Raum für Präsentationen und Aufführungen der Musikschule und ihrer Schüler/-innen. Er wird ebenfalls von Vereinen und Initiativen des Quartiers mit eigenen Veranstaltungen bespielt, da im Nahbereich keine anderen geeigneten Räume zur Verfügung stehen.

Das Schulte-Witten-Haus ist zudem Sitz der Geschäftsstelle der Landesvereinigung Kulturelle Jugendarbeit NRW e.V., Dachverband der kulturellen Bildung in Nordrhein-Westfalen.

Creativzentrum der Volkshochschule (VHS)

Auf dem Gelände der ehem. Zeche Dorstfeld 2/3 wurden drei Gebäude zwischen 1996 und 2001 zum Kreativzentrum für Kulturwirtschaft und Künstlerisches Gestalten umgebaut und bilden nun einen dezentralen Standort der Volkshochschule Dortmund. Neben den sehr gut ausgestatteten Werkstätten mit Basis- und Spezialangeboten zum künstlerischen und kreativen Arbeiten unterstützt das Kreativzentrum mit der „Qualifizierungsinitiative Kulturwirtschaft“ Existenzgründer in der Kultur- und Kreativwirtschaft bei der Entwicklung wirtschaftlich tragfähiger Konzepte.

Abbildung 33: Kreativzentrum



Quelle: Stadt Dortmund, Stadtplanungs- und Bauordnungsamt, 2008

Deutsche Arbeitsschutzausstellung (DASA)

Die DASA ist Deutschlands größte Arbeitsschutzausstellung und wird von durchschnittlich 180.000 Menschen pro Jahr besucht. Auf 13.000 m² Ausstellungsfläche präsentiert sie Arbeitswelten der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Gestaltung ihrer Ausstellungsräume findet auch international viel Beachtung.

Neben diesen drei hier hervorgehobenen Freizeit- und Kultureinrichtungen zeichnet sich Dorstfeld durch seine räumliche Nähe und gute Verkehrsverbindungen zur Dortmunder Innenstadt aus. Insofern sind die zentralen Kultur- und Freizeiteinrichtungen in der Innenstadt, wie

die Stadt- und Landesbibliothek, die Volkshochschule, das Museum für Kunst und Kulturgeschichte, das Konzerthaus, das Theater Dortmund oder der Jazzclub domicil, gut erreichbar.

11.2 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Dorstfeld zeichnet sich durch ein differenziertes, an unterschiedliche Altersgruppen adressiertes Angebot an Freizeit- und Kultureinrichtungen aus. Eine besondere Qualität ist die Verzahnung der Angebote mit Institutionen aus dem Quartier. Vor dem Hintergrund sinkender finanzieller Spielräume werden Anstrengungen unternommen, um die Angebote für Besucher/-innen aufrecht zu erhalten. So werden Kooperationen geschlossen, um regelmäßige Öffnungszeiten sicherzustellen und die Durchführung von Veranstaltungen zu ermöglichen.

Mit seinen gut ausgestatteten Werkstätten und seiner Vielfalt an Kursen ist das Kreativzentrum der VHS eine wichtige Schnittstelle zwischen Kulturwissenschaft und Kreativwirtschaft. Hier werden Anstrengungen unternommen, Kreativen eine Existenz und somit Zukunft zu schaffen.

Weiter ist erwähnenswert, dass sich in Dorstfeld neben lokal auch regional bedeutsame Freizeit- und Kultureinrichtungen angesiedelt haben. So hat sich beispielsweise das Schulte-Witten-Haus in den vergangenen Jahren zu einem Zentrum der Kinder- und Jugendkultur mit landesweiter Funktion entwickelt.

11.3 Entwicklungsziele

Das wesentlichste Entwicklungsziel im Bereich Freizeit und Kultureinrichtungen besteht darin, diese attraktiven Angebote zu sichern und nach Möglichkeit auszuweiten.

12 Bürgerschaftliches Engagement

12.1 Aktivitäten und vorhandenes Angebot

Aktive Bürger/-innen Dorstfelds haben sich zusammengetan, um den Stadtteil mit zu gestalten und positiv zu verändern. Die folgende Auswahl von Institutionen / Vereinen und Veranstaltungen vermittelt einen Eindruck über die Lebendigkeit und Vielfältigkeit des Stadtteils. Die Auswahl erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit.

Runder Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld

Zahlreiche Dorstfelder Organisationen, Institutionen und Einzelpersonen haben sich zum Runden Tisch in Dorstfeld zusammengeschlossen, um gemeinsam für Toleranz und Demokratie zu arbeiten. Vertreten sind: Dorstfelder Kaufmannschaft, Interessensgemeinschaft Dorstfelder Vereine, Dorstfelder Schulen, Stadt Dortmund, Bezirksvertretung Innenstadt-West, Katholische Kirchengemeinden St. Karl Borromäus und St. Barbara, Evangelische Elias-Kirchengemeinde, Polizeiwache Huckarde und viele Dorstfelder/-innen. Der Runde Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld sichert den Informationsaustausch über die Entwicklungen der rechtsextremen Szene im Stadtteil, entwickelt und bündelt Aktivitäten und unterstützt die Ehrenamtlichen durch gezielte Beratungen und Fortbildungen.

Abbildung 34: Flyer: Dorstfeld hat keinen Platz für Rechtsextremismus

WAS TUT DORSTFELD GEGEN DIE NEONAZIS?

- Dorstfelder Organisationen, Parteien, Kirchen, Vereine und Einzelpersonen haben sich zum „Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld“ zusammengeschlossen.
- Dorstfelder Vereine wehren sich gegen Rechtsextremismus und stehen für Integration ein. Beispiel: Eintracht Dorstfeld
- Dorstfelder Ärztinnen und Ärzte werben auf Plakaten für Toleranz und Verständigung
- Dorstfelder „Schulen ohne Rassismus“ zeigen in öffentlichen Aktionen Flagge gegen Rechts.
- Die Stadt Dortmund hat in der Rheinischen Straße das Haus eines Rechts Zentrums gekauft und den Mietern gekündigt.

WAS MÜSSEN WIR NOCH TUN IN DORSTFELD?

- als Privatpersonen und Geschäftsleute:
 - Bedrohungen, Belästigungen und (verdacht auf) strafbare Handlungen sofort bei der Polizei unter 110 melden
- als Eltern, Verwandte und Freunde
 - das Hören rechtsradikaler Musik oder das Surfen auf den Nazi-Internetseiten bei Kindern und Jugendlichen als Warnsignal betrachten
- als Organisatoren von Veranstaltungen
 - Angehörige der rechten Szene nicht zu Veranstaltungen einladen oder zulassen
- als Hauseigentümer
 - keine rechtsextremen „Grüppchenbildungen“ im eigenen Wohnungsbestand zulassen

KONTAKTE

- zum „Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld“
- für weitere Informationen zur Bekämpfung des Rechtsextremismus in Dortmund

Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund
Friedensplatz 1, 44122 Dortmund
Telefon: (0231) 50-2 64 50 oder (0231) 50-2 48 67
vielfalt@dortmund.de
Internet: www.vielfalt.dortmund.de

- wenn Sie Opfer rechtsextremistischer Aktivitäten oder Gewalttaten sind und Hilfe benötigen:

BACK UP – Beratungsstelle für Opfer rechter Gewalt
Telefon: 0172-1 04 54 32
contact@backup-nrw.org
Internet: www.backup-nrw.org

- wenn Sie aus der rechten Szene aussteigen wollen und praktische und professionelle Beratung und Begleitung brauchen:

Kontaktstelle „Offensiv gegen Rechtsextremismus“
Telefon: 0177-6 77 89 39
info@dortmund-beratung.de
Internet: www.dortmund-beratung.de
oder: www.exit-deutschland.de

Die Erstellung dieses Flyers wurde initiiert vom Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld.
Impressum
Herausgeber: Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie der Stadt Dortmund, Friedensplatz 1, 44122 Dortmund
redes.presse
Druck: Dortmund-Agentur – 06/2012

Dorstfeld hat keinen Platz für Rechtsextremismus

WIR IN DORTMUND für Vielfalt, Toleranz und Demokratie
www.vielfalt.dortmund.de

Quelle: Stadt Dortmund, Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie

Interessengemeinschaft Dorstfelder Vereine e.V.

Die Interessengemeinschaft Dorstfelder Vereine e.V. (IDV) ist ein Zusammenschluss von über 42 Vereinen aus Dorstfeld. Das Spektrum umfasst Sportvereine, Siedlergemeinschaften, Fördervereine der Schulen, Männerchöre, Karnevalsvereine, Kleingartenvereine, einen Theaterverein, einen türkisch-islamischen Kulturverein und mehrerer Vereine, die sich verschiedenen sozio-kulturellen Zwecken verpflichtet haben. Die IDV bündelt die Vereinsinteressen im Stadtteil, führt eigene Veranstaltungen, wie z. B. die Fliederkirmes und den Tag der Vereine durch, sieht sich der Jugendförderung verpflichtet und unterstützt aktiv die Arbeit des Runden Tisches für Toleranz und Verständigung.

Arbeitsgemeinschaft Dorstfelder Ferienspiele e.V.

Der Verein finanziert und organisiert in Kooperation mit dem Jugendamt der Stadt Dortmund die alljährlichen Ferienspiele im Stadtteil und ist Projektträger präventiver Projekte für Kinder und Jugendliche. Im Verein sind über 200 Mitglieder/-innen organisiert, die insgesamt die Vereinsstruktur und die Bevölkerungsstruktur in Dorstfeld abbilden. Die überwiegende Mehrzahl der in der IDV organisierten Vereine sind Mitglieder im Ferienspielverein und unterstützen die Arbeit aktiv.

Abbildung 35: Ferienfestspiele 2012



Quelle: Stadt Dortmund, Jugendamt

Mehrgenerationenhaus Mütterzentrum Dortmund e.V.

Das Mütterzentrum ist eine offene und niederschwellige Einrichtung der Familienselbsthilfe und unterstützt Eltern in ihren Erziehungsaufgaben und ihrem Bildungsauftrag. Als eines der ersten Häuser wurde das Mütterzentrum Dortmund 2006 in das Aktionsprogramm der Mehrgenerationenhäuser des Bundesfamilienministeriums aufgenommen. Damit erfolgte eine Weiterentwicklung vom einstigen Selbsthilfetreffpunkt hin zu einem Ort der Begegnung von Jung und Alt.

Engagement im Bereich der Kinder- und Jugendförderung

Die Dorstfelder Kinder und Jugendlichen haben im Rahmen unterschiedlicher Beteiligungsaktionen die Möglichkeit, Ideen, Wünsche und Vorstellung zu ihrem Lebensumfeld zu entwickeln und einzubringen. So wurden im Rahmen der Vorbereitung des Jugendforums Innenstadt-West seit Mai 2012 punktuell Kinder und Jugendliche zu ihrem Freizeitverhalten und Wünschen befragt. Diese Befragungen wurden nach dem 1. Bürgerdialog Dorstfeld (vgl. Kapitel 4.2) weiter intensiviert.

Begleitet werden die Befragungen durch das Radio-Projekt „RadioGuards - Bürgerfunk Dorstfeld“. Die ca. 50 Kinder und Jugendlichen, die seit Mai 2012 als „RadioGuards“ (Reporter/-innen des Radioprojektes) aktiv geworden sind, haben Umfragen zu verschiedenen jugendspezifischen Themen gemacht. Besondere Bedeutung bekamen hierbei Fragestellungen zur Aufenthaltsqualität für Kinder und Jugendliche im Stadtteil Dorstfeld.

12.2 Geplante Maßnahmen

Aus den Reihen des bürgerschaftlichen Engagements heraus finden jährlich wiederkehrende Veranstaltungen wie die Dorstfelder Fliederkirmes, gemeinsam organisierte Stadtteilstefte und eine Dorstfelder Festwoche „Wir sind Dorstfeld - demokratisch und tolerant“ statt. Seit Jahren werden Aktivitäten für Kinder und Jugendliche im Stadtteil ehrenamtlich unterstützt.

Abbildung 36: Plakat der Dortmunder Festwoche 2012



Quelle: Stadt Dortmund

Im Jahr 2012 wurde mit Angeboten zur Stärkung der Zivilcourage und mit Argumentations- trainings für Vereine und Institutionen begonnen. Diese sollen zukünftig fortgesetzt und weiterentwickelt werden.

12.3 Stärken und Schwächen, Chancen und Bindungen

Dorstfeld verfügt über eine große Zahl an ehrenamtlich engagierten Bürgern/-innen, die sich für ihren Stadtteil stark machen. Besonders erwähnenswert ist die hohe Einsatzbereitschaft im Bereich der Kinder- und Jugendförderung. Dennoch besteht insbesondere hier noch Handlungsbedarf. So äußern die Jugendlichen den Wunsch nach mehr Personal, einer besseren Ausstattung (PC's, Möbel, Spiele), nach einem attraktiveren Angebot und längeren Öffnungszeiten der vorhandenen Jugendeinrichtungen. Ferner werden mehr Treffpunkte im öffentlichen Raum gefordert. Zudem ist festzustellen, dass alle Altersgruppen unabhängig voneinander die mangelnde Sauberkeit von öffentlichen Plätzen, Parks und Spielflächen kritisieren.

Im Rahmen der Bürgerdialoge am 18.06.2012 und 29.10.2012 (vgl. Kapitel 4.2) wurde an die Verwaltung der Hinweis herangetragen, dass das Vereinsleben und bürgerschaftliche Engagement durch den Mangel an Räumlichkeiten zum Treffen und Feiern negativ beeinträchtigt wird. Da das Schulte-Witten-Haus weitestgehend vermietet ist, herrscht großer Nachfrage- druck nach Räumen in örtlichen Gaststätten und kirchlichen Einrichtungen. Der Wunsch nach einem Bürgerhaus bzw. „Haus der Vereine“ wurde geäußert, in dem sich Bürger/-innen treffen können und das darüber hinaus als Lager genutzt werden kann.

Als mögliche Immobilien wurden zum einen das Industriegebäude der ehemaligen Zeche Dorstfeld 2/3 sowie die Evangelische Kirche (Hochstraße) von Seiten interessierter Bürger/-innen vorgeschlagen. Beide Gebäude sind unter Denkmalschutz stehende Bestandsimmobilien, die sehr gut an den privaten und öffentlichen Verkehr angebunden sind. Das ehemalige Zechengebäude ist sowohl von innen als auch außen stark renovierungsbedürftig. Das Grundstück ist mit Altlasten behaftet. Nach ersten Berechnungen durch die Verwaltung ist von einer siebenstelligen Investitionssumme auszugehen, um das Gebäude als Bürgerhaus umzunutzen. Hinzu kommen jährliche Betriebskosten, die entsprechend berücksichtigt werden müssen.

Das Gebäude der Evangelischen Kirche ist in einem besseren Zustand, wesentliche bauliche Mängel sind zunächst nicht zu erkennen. Damit das Gotteshaus von Vereinen und interessierten Bürgern/-innen genutzt werden kann, müssten im Einklang mit dem Denkmalschutz Investitionen in den Innenausbau getätigt werden. Zusätzlich sind jährliche Kosten in Höhe von mindestens 45.000 € (Betriebs- und Instandhaltungskosten) von dem zukünftigen Betreiber aufzubringen.

Angesichts der Haushaltslage der Stadt Dortmund ist gegenwärtig unklar, wie die finanziellen Mittel zur Realisierung eines Bürgerhauses aufgebracht werden können. Nichtsdestotrotz wurde beim 3. Bürgerdialog Dorstfeld am 21.05.2013 vereinbart, dass die Stadt Dortmund interessierte Dorstfelder Vereine zu einer „Bürgerhauskonferenz“ einlädt, um mögliche Realisierungskonzepte zu erörtern. Dieses Treffen fand am 10.07.2013 statt mit dem Ergebnis, dass der Standort Zeche Dorstfeld weiter untersucht werden soll. Im Rahmen der Bürgerhauskonferenz wurde, neben dem bereits erwähnten Kirchengebäude an der Hochstraße, auch über einen weiteren Standort, die sogenannte „Feldherrnhalle“ an der Rheinischen Straße gesprochen.

12.4 Entwicklungsziele

Das hohe bürgerschaftliche Engagement vieler Bürger/-innen bereichert das demokratische und vielfältige öffentliche Leben in Dorstfeld. Die Menschen bringen sich ein, gestalten mit und übernehmen Verantwortung. Damit dieses auch auf Dauer Bestand hat, sollte dem Wunsch nach einem Bürgerhaus entsprochen werden. Für eine abschließende Beurteilung müssen weitergehende Untersuchungen veranlasst und tragfähige Kostenpläne bzw. Nutzungskonzepte entwickelt werden. Einen ersten wichtigen Baustein dazu bildete die im Juli 2013 stattgefundene „Bürgerhauskonferenz“.

Ein weiteres Ziel ist, die Anregungen seitens der Kinder und Jugendlichen im Rahmen zahlreicher Beteiligungsaktionen aufzugreifen und die Angebote für die entsprechenden Zielgruppen dahingehend weiter zu optimieren.

13 Öffentliche Sicherheit und Ordnung

13.1 Aktuelle Entwicklungen

Zur Bekämpfung des Rechtsextremismus im Untersuchungsraum Dorstfeld und westliches Unionviertel hat das Ordnungsamt eine Task Force eingerichtet. Zu dieser Task Force gehören bis zu acht Streifendienstkräfte, die seit dem 09.02.2012 täglich zu unterschiedlichen Zeiten den Untersuchungsraum aufsuchen. Verstärkt werden diese Einsatzkräfte durch rund 15 Mitarbeiter/-innen aus den Bereichen Service- und Präsenzdienste, Vollzugs- und Ermittlungsdienst, Gewerbe- und Lebensmittelüberwachung sowie der Verkehrsüberwachung.

Zur Erhöhung des Sicherheitsempfindens der Bevölkerung wird in der Regel auf erkennbare, also uniformierte Kräfte gesetzt. In bestimmten Fällen werden aber aus einsatztaktischen Gründen auch zivil gekleidete Mitarbeiter/-innen eingesetzt. Alle Maßnahmen erfolgen in enger Abstimmung mit der örtlichen Polizei. Seit dem 22.03.2012 werden hierzu auch gemeinsame Streifengänge durchgeführt.

Zu den Aufgaben der Task Force gehört es selbstverständlich auch, öffentliche Veranstaltungen, wie z. B. Demonstrationen auf dem Wilhelmplatz oder im Schulte-Witten-Park gezielt zu begleiten und, falls erforderlich, bei ordnungsrechtlichen Verstößen einzugreifen. In diesem Kontext ist ebenfalls der Einsatz der nicht-hoheitlichen Kräfte des Service- und Präsenzdienstes zu erwähnen. Diese Kräfte dienen auch als Ansprechpartner/-innen und sind als „Informationslieferanten“ im Hinblick auf Plakate, Aufkleber o.ä. der rechten Szene von großer Bedeutung.

Ein weiterer wichtiger Baustein sind die täglichen „Bürgersprechstunden“ auf dem Wilhelmplatz. Hier haben die Bürger/-innen des Untersuchungsraums die unmittelbare Möglichkeit, den Mitarbeiter/-innen der Task Force ihre Sorgen, Nöte oder Beobachtungen rund um das Thema „öffentliche Sicherheit und Ordnung“ mitzuteilen.

Darüber hinaus sind die Einsatzkräfte des Ordnungsamtes sämtlichen Hinweisen aus den beiden bisherigen Bürgerdialogveranstaltungen Dorstfeld vom 18.06.2012 und 29.10.2012 nachgegangen, haben für Abhilfe gesorgt oder die zuständigen Stellen zur Beseitigung der bestehenden Missstände aufgefordert.

Ein weiteres wichtiges Ziel der Arbeit der Task Force ist die verstärkte Kontrolle von Gewerbebetrieben aus der „rechten Szene“. Hier werden in enger Kooperation mit der Polizei zielgerichtet alle gewerberechtlichen Instrumentarien genutzt, um die Ausbreitung der „rechten Szene“ zu unterbinden und festgestellte Verstöße zu ahnden.

Eine isolierte Betrachtung des Problemfelds „Rechtsextremismus“ aus ordnungsrechtlicher Sicht ist nicht zielführend. Wichtig ist daher eine enge Kooperation zwischen allen in diesem Bereich tätigen Akteuren innerhalb und außerhalb der Verwaltung, um bedarfsgerecht und zeitnah auf aktuelle Entwicklungen in der rechten Szene reagieren zu können. Das Ordnungsamt beteiligt sich daher intensiv an verschiedenen Arbeitskreisen, wie z. B. dem „Dortmunder Runden Tisch gegen Rechtsextremismus“.

Um die genannten Aufgaben fach- und sachgerecht wahrnehmen zu können, haben sowohl die Führungs- als auch die Einsatzkräfte erste Schulungen durchlaufen.

13.2 Geplante Maßnahmen

Die personelle Präsenz der Task Force bleibt, lagebezogen und in enger Kooperation mit der Polizei, auch im Jahr 2013 in vollem Umfang im Untersuchungsraum erhalten. Etwaige Einsatzschwerpunkte werden über die bestehenden intensiven Kontakte mit der Polizei gemeinsam abgestimmt und regelmäßig ausgewertet.

Die begonnene Netzwerkarbeit mit verwaltungsinternen und -externen Kooperationspartnern wird fortgesetzt und, wo erforderlich, intensiviert.

Die Fachfortbildungen zum Thema Rechtsextremismus für die Führungskräfte und die operativ tätigen Mitarbeiter/-innen des Ordnungsamtes werden ebenfalls fortgesetzt. Darüber hinaus ist, um die Mitarbeiterschaft weiter für das Thema „Rechtsextremismus“ zu sensibilisieren, die Durchführung einer allgemeinen Informationsveranstaltung geplant.

13.3 Entwicklungsziele

Das Ordnungsamt ist politisch neutral und seinen gesetzlichen Aufträgen verpflichtet. Die Versuche der Rechtsextremisten durch Einschüchterung und das Schüren von Fremdenhass rechtsfreie Räume zu schaffen, stellt vielfach einen Angriff auf die Grundordnung Deutschlands dar. Als Institution des demokratischen Rechtsstaates ist das Ordnungsamt daher verpflichtet, diesen Angriffen entschieden entgegen zu treten. Die Einrichtung der Task Force ist daher den gesetzlichen Aufträgen des Ordnungsamtes geschuldet und als logische Konsequenz zu betrachten.

Als Zwischenergebnis der bisherigen Arbeit kann festgehalten werden, dass das massierte Auftreten von Task Force und Polizei im Untersuchungsraum für erhebliche Unruhe in der „rechten Szene“ gesorgt hat. Als Konklusion hieraus hat sich die Zahl der ordnungsrechtlichen Verstöße rechtsextremer Personen im Entwicklungsraum deutlich reduziert. Damit ist ein wichtiger Beitrag zur Verteidigung unserer freiheitlich demokratischen Grundordnung und dem Aufbau einer inklusiven Stadtgesellschaft in Dortmund geleistet. Die Erfahrungen anderer Städte zeigen jedoch, dass es kontraproduktiv wäre, an dieser Stelle der trügerischen Ruhe zu trauen und in den Bemühungen, die demokratiefeindlichen Aktivitäten zu unterbinden, nachzulassen.

Das Ordnungsamt wird daher in enger Kooperation mit anderen städtischen Ämtern und der Polizei auch zukünftig weiter daran arbeiten, dass die ordnungsrechtliche Situation im Untersuchungsraum unbedenklich bleibt bzw. wo erforderlich auch optimiert wird.

ERGEBNIS

14 Zusammenfassung und Ausblick

Seit einigen Jahren haben sich in Dorstfeld verstärkt Mitglieder/-innen der rechtsextremen Szene angesiedelt und haben durch verschiedenste Aktionen versucht, sich den öffentlichen Raum anzueignen. Um dem entschieden entgegen zu treten, hat eine Stärkung des Stadtteils und seiner demokratischen Grundlagen, die Weiterentwicklung seiner Infrastruktur und der Erhalt der Lebensqualität oberste Priorität. So wurde z. B. von der Stadt Dortmund die Koordinierungsstelle für Vielfalt, Toleranz und Demokratie ins Leben gerufen und in Dorstfeld selbst haben sich Organisationen, Vereine und Einzelpersonen zum Runden Tisch für Toleranz und Verständigung in Dorstfeld zusammengeschlossen, um sich gemeinsam gegen Neonazis zu wehren.

Einen weiteren Baustein im Kampf gegen den Rechtsextremismus in Dorstfeld bilden die Bürgerdialoge Dorstfeld und auch der hier vorliegende Entwicklungsbericht stellt einen Baustein dar. Denn ein wesentliches Ziel ist es, dass die Bewohner/-innen Dorstfelds gerne in ihrem Stadtteil leben und weiterhin auch dort leben wollen und dass Menschen nicht vom schlechten Image Dorstfelds davon abgehalten werden, dort hinzuziehen.

In dem hier vorliegenden Entwicklungsbericht wurde der Stadtteil Dorstfeld untersucht und es wurden Stärken und Schwächen identifiziert. Darauf aufbauend wurden Entwicklungsziele formuliert, um Dorstfeld weiterhin als lebenswert wahrzunehmen und zu gestalten.

Als wesentliches Ergebnis kann festgehalten werden, dass Dorstfeld, abgesehen vom Rechtsextremismus, keine gravierenden Problemlagen besitzt. Vielmehr verfügt Dorstfeld, wie alle anderen Stadtteile auch, sowohl über sehr positive Gegebenheiten als auch über Bereiche mit Entwicklungspotenzial. Zur weiteren Entwicklung und Stärkung des Stadtteils kann zusammenfassend Folgendes genannt werden:

- Dorstfeld ist weitgehend bebaut und mit rechtskräftigen Bebauungsplänen überplant. Die wesentlichsten **städtebaulichen Projekte**, die zur Zeit in Dorstfeld realisiert werden bzw. in naher Zukunft umgesetzt werden sollen, sind der Bau der NS IX zur Entlastung des Ortskerns vom Autoverkehr, der Umbau der Emscher, wodurch eine enorme Aufwertung des Freiraums erfolgt, sowie die Errichtung eines Vollsortimenters im Ortsteilzentrum Dorstfeld, um die dort bestehende Versorgungslücke zu schließen.
- Die Analyse der **Bevölkerungsentwicklung** hat gezeigt, dass der Anteil älterer Menschen in den letzten Jahren in Dorstfeld zugenommen hat. Aufgrund der allgemeinen Rahmenbedingungen des demographischen Wandels kann davon ausgegangen werden, dass sich diese Entwicklung in Dorstfeld auch zukünftig fortsetzen wird und der Anteil älterer Menschen somit weiter steigt. Es sollte daher verstärkt eine Anpassung an die Bedarfe älterer Menschen erfolgen, in dem z. B. die fußläufige Grundversorgung gesichert wird und ausreichend barrierefreier Wohnraum zur Verfügung steht.

Der Anstieg des Anteils älterer Menschen ist verknüpft mit der Abnahme des Anteils jüngerer Menschen. So war auch in Dorstfeld in den letzten Jahren ein leichter Rückgang der Anzahl von Kindern und Jugendlichen zu verzeichnen. Dies soll-

te aber nicht dazu verleiten, bestehende (Freizeit-)Angebote für Kinder und Jugendliche zurückzufahren. Stattdessen sollte das vielfältige Angebot für Kinder und Jugendliche bewahrt und gesichert werden, um den in Dorstfeld lebenden Kindern und Jugendlichen ein adäquates Angebot zur Freizeitgestaltung bieten und in diesem Rahmen bei Bedarf auch Präventionsarbeit leisten zu können. Neben den institutionalisierten Angeboten sollte auch der öffentliche Raum als Treff- und Aufenthaltspunkt für Kinder und Jugendliche Beachtung finden und bei Bedarf entsprechend aufgewertet werden.

- Neben den **Einrichtungen zur Kinder- und Jugendförderung** zeichnet sich Dorstfeld durch ein differenziertes, an unterschiedliche Altersgruppen adressiertes Angebot an Freizeit- und Kultureinrichtungen aus. Eine besondere Qualität dabei ist zum einen die Verzahnung der Angebote mit Institutionen aus dem Quartier und zum anderen, dass sich in Dorstfeld neben lokal bedeutsamen auch regional bedeutsame Freizeit- und Kultureinrichtungen angesiedelt haben. Diese Angebote sollten gesichert und nach Möglichkeit ausgeweitet werden.
- Dorstfeld verfügt über eine ausreichende Anzahl an Plätzen in der **Tagesbetreuung für Kinder** über drei Jahren. Der Ausbau der Betreuung für unter Dreijährige wird vorangetrieben, um auch hier ein ausreichendes Angebot nach den gesetzlichen Vorgaben sicherstellen zu können. Die Dorstfelder **Grundschulen** sind für die Schüler/-innen auf kurzen Wegen zu erreichen. Mit drei verschiedenen Schulformen an **weiterführenden Schulen** verfügt Dorstfeld auch im Bereich der Sekundarstufe I und II über ein attraktives Angebot, dessen Bedeutung über den Stadtteil selbst hinaus geht.
Zum Ausbau der Ganztagsbetreuung in den Schulen wurden in den letzten Jahren Investitionen getätigt, so dass damit auf die veränderten Rahmenbedingungen im Schulalltag eingegangen wurde. Ebenfalls entspricht das Schulangebot der anhand der Geburtenzahlen prognostizierten Schülerzahlen in den nächsten Jahren. Somit ist Dorstfeld in diesem Bereich gut positioniert und die Bestandssicherung steht im Vordergrund der weiteren Entwicklung.
- Die Analyse der **Wanderungsbewegungen** in Dorstfeld hat gezeigt, dass Dorstfeld bei der Binnenwanderung, also Umzügen innerhalb Dortmunds, vergleichsweise hohe Bevölkerungsverluste zu verzeichnen hat. Dies entspricht der Tatsache, dass die drei Dortmunder Innenstadtbezirke im Vergleich zu den Außenbezirken insgesamt geringere Werte bei Umziehenden hinsichtlich ihres Verbleibs im Stadtbezirk haben. Für eine weitergehende Erklärung der Wanderungsbewegungen in Dorstfeld bedarf es allerdings detaillierterer Untersuchungen. Außer Frage steht aber das Ziel, die lokale Wohnbevölkerung in Dorstfeld zu halten, in dem die Gesamtattraktivität Dorstfelds erhöht wird. Durch den Umbau der Emscher sowie die Gestaltung des Gartenparks Innenstadt-West erfährt Dorstfeld eine bedeutende Ergänzung und Aufwertung der bestehenden Grün- und Freiflächen. Durch die damit entstehende Kombination zwischen attraktiven Grün- und Freiräumen und einer guten Infrastrukturausstattung, einer guten verkehrlichen Anbindung sowie der Nähe zur Dortmunder City, sind gute Voraussetzungen dafür geschaffen, um Dorstfelder in ihrem Stadtteil zu halten.
- Das Halten und die Gewinnung weiterer Einwohner/-innen in Dorstfeld durch die Ausweisung neuer **Wohnbaugebiete** sind nicht möglich, da Dorstfeld über ein nur sehr geringes Wohnbauflächenpotenzial verfügt. Stattdessen stehen in Dorstfeld in

erster Linie Maßnahmen im Wohnungsbestand im Vordergrund. Besonders hervorzuheben ist hier der Wohnstandort „Hannibal“. Durch seine attraktiven Wohnungszuschnitte und seiner Nähe zur Technischen Universität Dortmund besitzt er erhebliches Potenzial. Nach dem letzten Eigentümerwechsel ist darauf hinzuwirken, dass die weitere Entwicklung positiv verläuft.

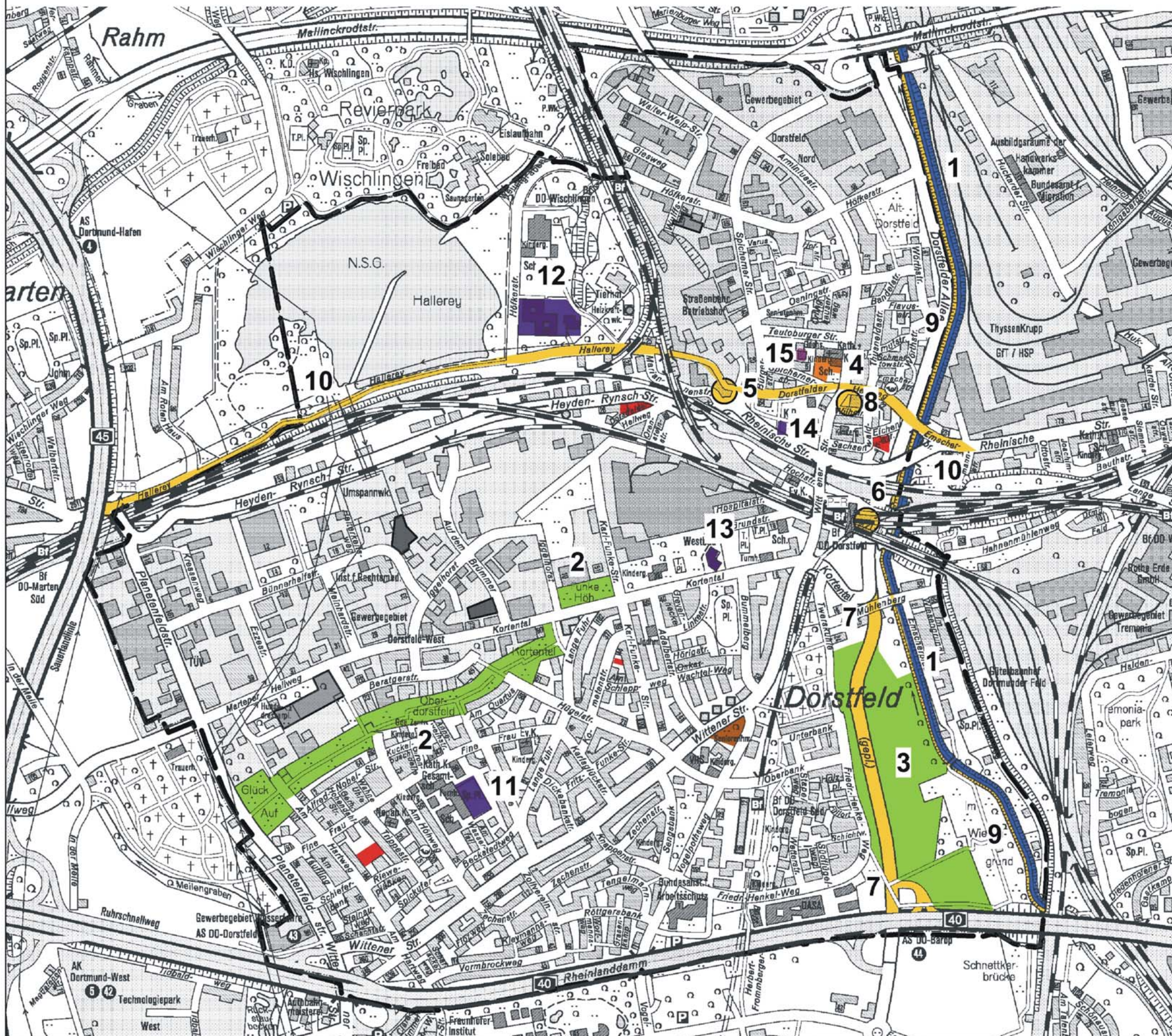
- Das **Freiraum- und Grünflächenangebot** in Dorstfeld kann als gut bezeichnet werden. Durch den naturnahen Umbau der Emscher und die Errichtung des Gartenparks Innenstadt-West wird eine erhebliche Aufwertung erfolgen. Durch den Bau der NS IX ist eine Zerschneidung des Freiraums nicht zu verhindern. Gleichzeitig erfolgt aber beim Bau der NS IX eine Umgestaltung der umliegenden Flächen. Dabei werden neue Wegeverbindungen geschaffen, über die weitere Grünflächen im Dortmunder Stadtbezirk erreicht werden können.
- Mit seinen großen **Wirtschaftsflächen** hat Dorstfeld eine hohe Bedeutung als Arbeitsort. Diese Bedeutung sollte durch die Pflege des Wirtschaftsflächenbestandes bewahrt werden.
- Zur Zeit besteht im Ortsteilzentrum Dorstfeld durch das Fehlen eines Supermarktes eine Lücke bei der Versorgung mit Waren des täglichen Bedarfs. Die Errichtung eines Vollsortimenters an der Ecke Arminiusstraße / Dorstfelder Hellweg wurde im Februar 2012 bauordnungsrechtlich genehmigt. Insgesamt ist eine fußläufige Nahversorgung annähernd im gesamten Stadtteil Dorstfeld gewährleistet. Diesen Versorgungsgrad zu halten bzw. nach Möglichkeit weiter auszubauen ist ausgewiesenes Ziel der **Einzelhandelsentwicklung**, so dass auch für immobilere Bevölkerungsgruppen eine ausreichende Versorgung gewährleistet werden kann. Darüber hinaus ist das Vorhandensein von Einkaufsmöglichkeiten ein wichtiger Faktor bei der Wohnstandortwahl und spielt damit für die Attraktivität Dorstfelds als Wohnstandort eine wesentliche Rolle.
- Dorstfeld verfügt über ein umfassendes **Straßennetz** und eine gute Erschließung mit dem **ÖPNV**. Ein barrierefreier Ausbau des ÖPNV wird vorangetrieben. Bestehende Lücken im **Radverkehrsnetz** sollen im Laufe der Zeit behoben werden. Durch den geplanten Umbau der Rheinischen Straße wird eine deutliche Verbesserung bei der Erreichbarkeit der City mit dem Fahrrad von Dorstfeld aus erlangt. Durch die Öffnung der Betriebswege entlang der Emscher wird ein attraktiver Radweg geschaffen.
- Dorstfeld zeichnet sich durch eine große Anzahl bürgerschaftlich engagierter Bürger/-innen aus. Das **bürgerschaftliche Engagement** und Vereinsleben ist aber durch einen Mangel an zur Verfügung stehenden Räumlichkeiten beeinträchtigt. Zur Stärkung und Unterstützung des bürgerschaftlichen Engagements wäre daher die Realisierung eines Bürgerhauses wünschenswert.
- Durch den Einsatz der Task Force konnte eine Reduzierung der **ordnungsrechtlichen Verstöße** rechtsextremer Personen in Dorstfeld erreicht werden. Darüber hinaus wird die Präsenz der Task Force von den Bürger/-innen Dorstfelds wahrgenommen und erfüllt damit ihren Zweck, durch Präsenz auch als Ansprechpartner für die Bürger/-innen zu fungieren.

Der hier vorliegende Entwicklungsbericht mit der Darstellung verschiedener Maßnahmen aus unterschiedlichen Bereichen soll als Leitlinie für die weitere Entwicklung Dorstfelds dienen. Er soll von der Bezirksvertretung Innenstadt-West und dem Rat der Stadt Dortmund beschlossen werden. Denn wenn auch schon viele wesentliche Entwicklungen zur Aufwertung des Stadtteils Dorstfeld auf den Weg gebracht wurden und durch das große bürgerschaftliche Engagement vor Ort Erfolge im Kampf gegen die Rechtsextremen zu verzeichnen sind, wäre es kontraproduktiv, in den Bemühungen, die demokratiefeindlichen Aktivitäten zu unterbinden, nachzulassen.

Anhang

Karte Entwicklungsbericht Dorstfeld – geplante städtebauliche Maßnahmen

Entwicklungsbericht Dorstfeld - geplante städtebauliche Maßnahmen



Legende

- Grün- und Freiraumgestaltung
 - 1 Renaturierung der Emscher
 - 2 Gartenpark Innenstadt-West
 - 3 Neugestaltung des Freiraums zwischen Emscher und Dorstfeld Süd
- Einzelhandel
 - 4 Ansiedlung eines Vollsortimenters
- Verkehrsinfrastruktur
 - 5 Barrierefreier Ausbau der Haltestelle Dorstfeld Betriebshof
 - 6 Blindenleitsystem an der S-Bahn Station Dorstfeld
 - 7 Bau der NS IX mit Radweg
 - 8 Errichtung einer metropolradruhr Station
 - 9 Ausbau des Radwegenetzes entlang der Emscher
 - 10 Erstellung der Radroute "Lütgendortmund - Innenstadt"
- Sportinfrastruktur
 - 11 Bau des Kunstrasenplatzes "Am Wasserfall"
 - 12 Bau einer Drei-Feld-Sporthalle
 - 13 Sanierungsarbeiten im Hallenbad Do-West
 - 14 Neugestaltung des Bolzplatzes im Schulte-Witten-Park
- Soziale Infrastruktur für Kinder u. Jugendliche
 - 15 Ausbau der Kindertageseinrichtung St. Barbara
- Potenzialflächen**
 - Wohnen
 - Industrie
 - Gewerbe
 - gemischte Baufläche
- Grenze des Untersuchungsgebietes